Nr. 159. Montag, den 11. Juli 1927. 34. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 4. Juli bis 17. Juli Mk. 1.—; bei Selbstabholung in der Geschäftsstelle 90 Pfg. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. —

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Beddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clautz; für den übrigen Teil: Max Fliegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Furchtbare Unwetterkatastrophe im Ost-Erzgebirge.

Schwere Heimsuchung Sachsens. / Weit über 100 Todesopfer. / Neue Gewitter an der Unglücksstätte. / Unwetter im ganzen Reich.

Kaum hat sich das Grauen etwas gelegt, das die schwere Unwetter- und Eisenbahnkatastrophe im Harz (Siehe die Bilder auf Seite 8) mit sich brachte, so kommen aus dem herrlichen Elbtale neue schwere Hiobsbotschaften. Dort ist über Nacht ein furchtbares Unwetter ausgebrochen und hat kleine Gebirgsflüsse zu reißenden Strömen anschwellen lassen, die auf ihrem Wege alles niederrissen und ganze Ortschaften verwüsteten. Leider ist die Zahl der Todesopfer wahrscheinlich sehr hoch. Schon die ersten Meldungen sprechen von vierzig Opfern, lassen aber die Möglichkeit offen, daß das Unglück noch größer ist. Ueber das Unwetter liegen folgende Meldungen vor:

Furchtbare Verheerungen.

Dresden, 9. Juli.

In dem größten Teile Sachsens gingen gestern abend ungewöhnlich schwere Unwetter nieder, die besonders in der Umgebung von Pirna in den Tälern der Müglitz und Gottleuba furchtbare Verheerungen anrichteten. Abends um 8 Uhr erhielt das Bürgermeisteramt in Glashütte von Lauenstein aus die Mitteilung, daß Hochwassergefahr im Anzug sei. Die Feuerwehren waren sofort zur Stelle. Die Müglitz schwoll mit jeder Minute und in 1½ Stunden war die Gefahrenmarke erreicht. Um 11 Uhr 15 Minuten nachts wurden durch die Müglitz gewaltige Holzmassen angetrieben und kurz darauf kam eine zwei Meter hohe



Die Unglücksstätte.

Welle in das Tal gesaust, die rechts und links und vor sich alles mit sich fortriß. Kurz vor 12 Uhr war die Verwüstung geschehen. Vor dem Bahnhof Glashütte steht noch der letzte Zug nach Geising-Altenburg, den man glücklicherweise angehalten hatte. Die Passagiere haben in den umliegenden Wirtschaften Unterkunft gefunden. Von der Gewalt des Wassers wurden Telephon- und Telegraphenstangen sowie Bahnwärterbuden wie Streichhölzer umgeknickt und mit fortgerissen. Die Eisenbahnbuden sind umgerissen und teilweise 50, 100 und 300 Meter weit abgetrieben. Unterhalb des Bahnhofes hat sich die Müglitz ein neues Bett gewühlt. Im Orte Gottleuba mußten 80 Schupobeamte aus Dresden mit Pioniergerät Hilfe leisten. Wäre der letzte Zug Geising—Altenburg nicht noch rechtzeitig in Glashütte aufgehalten worden, so hätten Hunderte den Tod gefunden. In einer Breite von 40 Metern bedeckt in Glashütte fußhoher Schlamm die Straßen. Die seit hundert Jahren bestehende Kurfürst-Moritz-Brücke ist eingestürzt. In Rott-Werndorf wurden 15 Tote angeschwemmt. Leider muß mit einer noch größeren Anzahl von Todesopfern gerechnet werden, da das Hochwasser noch viele Tote abgetrieben hat. In Gottleuba sind nach den bisherigen Feststellungen neun Personen ertrunken, von denen bisher zwei aufgefunden wurden. Vier Häuser sind dort eingestürzt. Pioniere sind zur Hilfeleistung eingetroffen. In Glashütte sind die Eisenbahnlinien völlig zerstört. Bisher sind dort fünf Tote aufgefunden worden. Es werden noch 14 Personen vermißt, die wahrscheinlich ertrunken sind. In Berggießhübel sind zahlreiche Personen ertrunken. Die Amtshauptmannschaft Berggießhübel meldet 40 bis 50, Gottleuba acht Personen als vermißt, die größtenteils unter den Trümmern eingestürzter Häuser begraben liegen.

Im Zuge vom Hochwasser überrascht.

Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, sind durch die ungeheuren Regenmengen die Bahnanlagen von Pirna und den Nebenbahnen teilweise zerstört worden, so daß der gesamte Verkehr auf diesen Linien eingestellt werden mußte. Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Auf der Linie Heidenau—Altenberg mußte der Personenzug 5900, der Heidenau 9 Uhr abends verlassen hatte, in Glashütte zurückgehalten werden. Die Reisenden konnten infolge der plötzlich ungeheuer anschwellenden Müglitz den Zug nur teilweise verlassen. Das gesamte Bahnhofsgelände wurde drei Meter hoch überschwemmt. Die im Zug verbliebenen Reisenden konnten erst gegen ein Uhr nachts geborgen werden. Glücklicherweise wurden bei dem Unfall weder Reisende noch das Zugpersonal verletzt.

Ein grauenhaftes Bild der Verwüstung.

Dresden, 9. Juli.

Die furchtbare Wetterkatastrophe, die sich nachts im Müglitztal abgespielt hat, erinnert an die Katastrophe, die vor 30 Jahren, am 26. Juli 1897, Glashütte heimsuchte, doch waren damals die Folgen nicht ganz so katastrophal wie heute. Vor einer auf dem Glashütter Bahnhof stehenden Lokomotive hat sich ein undurchdringlicher Wall von Baumstämmen und Gesträuch aufgetürmt, durch den wahrscheinlich verhindert wurde, daß die Maschine von den heranstürzenden Wassermassen umgeworfen wurde. Der Lokomotivführer mußte die ganze Nacht auf der Maschine zubringen und konnte erst heute morgen befreit werden. In den Diensträumen des Bahnhofsgebäudes, im Gepäckraum, in der Güterhalle und in der Bahnhofsrestauration herrscht ein entsetzliches Chaos. Weit über einen halben Meter steht hier der Schlamm. Der Untergrund der Schienen ist weggespült, die Gleise hängen gleichsam in der Luft. In den Straßenkörper sind tiefe Löcher gerissen. Auf den Straßen steht der Schlamm teilweise über einen Meter hoch. Häuser sind ohne Fenster, Möbel sind auf die Straße geschwemmt. Die ganze Gegend bietet ein grauenhaftes Bild der Verwüstung.

Die Zahl der Todesopfer schwillt an.

Dresden, 9. Juli.

Noch immer läßt sich die Zahl der Opfer der Unwetterkatastrophe in der Amtshauptmannschaft Pirna nicht übersehen. In den Blättern wird die Zahl der Toten auf über 150 angegeben. In Lauenstein liegt in den Straßen, Gärten und Häusern in einer Breite von 30 bis 40 Metern fußhoher Schlamm. In der Höhe des Bahnhofes Glashütte sind mehrere Eisenbahnwagen bis 300 Meter weit vom Wasser fortgeführt und umgestürzt. Die Müglitz hat sich dort ein zweites Bett gegraben und eine Insel gebildet, auf der nur noch zwei bis drei Häuser stehen. In Berggießhübel sind etwa 15 Häuser eingestürzt. In Gottleuba sind sämtliche Brücken weggerissen. Unter der Bevölkerung herrscht große Not. Vor allem fehlt es an Brot. Unter den Trümmern der Häuser und zerstörten Möbel liegen vielfach Kadaver von Haustieren. In der stark angeschwollenen Elbe treiben heute morgen große Mengen Holz.

Pirna, 9. Juli.

In Berggießhübel konnten bis heute mittag 35 Tote aus den Trümmern geborgen werden. Der Amtshauptmannschaft Pirna wurden ferner gemeldet aus Wesenstein 6 bis 7 Tote, aus Neundorf bei Pirna 14 Tote. Polizei, Reichswehr und technische Nothilfe wurden zur Hilfeleistung eingesetzt. Der Ministerpräsident hat an Ort und Stelle den beklagenswerten Opfern der Katastrophe die Teilnahme der Regierung übermittelt und aus seinem Dispositionsfonds zur Linderung der ersten Not Spenden verteilt. Aus den dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium zur Verfügung stehenden Mitteln wurden den Bezirksverbänden der betroffenen Amtshauptmannschaften als erste Hilfe je 125 000 RM. überwiesen. Auch der Kreishauptmann Buck ist an der Unglücksstelle eingetroffen.

Bisher 93 Todesopfer in Berggießhübel.

Dresden, 10. Juli.

In der am schwersten heimgesuchten Stadt Berggießhübel waren heute mittag 86 Leichen aufgebahrt. Doch steht die Zahl der Vermißten auch hier noch nicht fest. In Pirna hielt der Stadtrat gestern eine außerordentliche Trauersitzung ab, in der eine Hilfs- und Rettungsaktion eingeleitet wurde. Die öffentlichen Gebäude in Pirna haben halbmast geflaggt. Die Not ist groß und schnellste Hilfe dringend notwendig.

Berggießhübel, 10. Juli.

Soeben hat der Stadtrat von Berggießhübel die erste amtliche Liste der bei der Unwetterkatastrophe ums Leben gekommenen Personen aufgestellt. Nach dieser Liste sind bisher 82 Einwohner von Berggießhübel, 3 Sommergäste und 8 ortsfremde Kabelarbeiter als tot festgestellt worden, doch ist es immer noch nicht wird. Die Hälfte der Bewohner ist obdachlos. Der ausgeschlossen, daß diese Liste sich nicht noch vergrößern ganze Park Zwiesel ist kaum noch vorhanden.

Unwetter im Riesengebirge.

Schreiberhau, 9. Juli.

Das Riesen- und Isergebirge wurde Freitag nachmittag von einem schweren Unwetter heimgesucht, das bisher vier Todesopfer gefordert hat. Wolkenbruchartiger Regen richtete großen Flurschaden an. In Petersdorf wurde eine Holzbrücke von den Wassermassen fortgerissen. Infolge Reißens der Lichtkabel waren zahlreiche Gemeinden am Abend ohne Licht.

Am schlimmsten wütete das Unwetter in Selfershau. Der Ort bietet ein furchtbares Bild der Verwüstung. Drei Scheunen wurden völlig fortgerissen, mehrere Gebäude unterspült und teilweise zerstört. Sämtliche Brücken wurden fortgerissen.

Der Bericht des Bürgermeisters von Berggießhübel.

Berggießhübel, 10. Juli.

Bürgermeister Tamm schilderte den Hergang des Unglücks wie folgt:

„Um 8 Uhr 10 abends wurde ich von Gottleuba aus telephonisch benachrichtigt, daß Hochwasser drohe. Ich begab mich sofort in die Stadt, um die Gottleuba selbst zu beobachten. Binnen wenigen Minuten sah ich schon, daß das Wasser rapide stieg, so daß ich fünfzehn Minuten nach jener Meldung Feueralarm gab.

Alle Bemühungen, Dämme zu bauen und über die Gottleuba hinweg zu den gegenüberliegenden Häusern zu gelangen, um sie zu schützen, waren vergebens. Die herantosenden Wassermassen, vor allem die mitgeführten Stämme, Zäune, Fässer usw. versperrten die Brückendurchläufe. Wenn auch die Feuerwehr mit Haken versuchte, sie freizumachen, waren doch die anstürmenden Wassermassen so wuchtig, daß man nichts ausrichten konnte. Auch verstopften immer neue Stämme die Durchgänge. Aus dem sonst so zahmen Forellenbüchlein, das von den Sommerfrischlern gerne wegen der sich tummelnden Forellen beobachtet wurde, war

ein reißender Strom

mit allen seinen Schrecknissen geworden. Bald zeigten sich auch die Folgen. Auf der Straße konnte man nur gehen, wenn man bis zu den Hüften im Wasser stehend sich an den Hauswänden entlangzog.

Gegen ½12 Uhr nachts kamen erneut Alarmnachrichten, daß das Wasser noch einmal so hoch käme als bisher. Man wollte es zuerst nicht glauben, aber sehr schnell bewahrheitete sich die Ankündigung. Als ich das Telephon im Hotel „Sächsischer Hof" verließ, als dem Ausganspunkt der Rettungsaktion, stieg das Wasser mir auf der Treppe schon bis an den Hals. Nur mit Hilfe von sich am Geländer anklammernden hilfsbereiten Leuten konnte ein Absacken so mancher Menschenkinder verhütet werden. Man flüchtete zunächst ins erste Stockwerk. Aber als das Wasser auf der Straße vier Meter hoch stieg, mußten wir in den zweiten Stock flüchten. Von dort aus mußten wir mit ansehen, daß die 42 hier Geretteten noch immer in größter Gefahr waren. Kaum 200 Schritte von uns entfernt wurde

ein Grundstück nach dem anderen unterwaschen und stürzte in die Fluten.

Es waren entsetzliche Minuten. Es mußte ein Ausweg gefunden werden, wenn nicht alle 42 umkommen sollten.

Als letzte Hoffnung glaubte man, nach dem Nachbargrundstück sich retten zu können. Von einem Wagemutigen wurde ein Loch ins Dach geschlagen, Bettlaken zerrissen und festgebunden, und dann einer nach dem anderen heruntergelassen. Das Werk glückte. Es waren aber schlimme Augenblicke. Im Nachbarhaus konnte man bis zum Tagesgrauen warten. Dann endlich konnte man sich nach dem Sinken des Wassers bergen, indem man sich an einer Kette ans Land rettete.

Hier bot sich ein Bild des Entsetzens. Erst jetzt konnte man den ganzen Umfang der Katastrophe übersehen. Glücklicherweise kamen schon früh ¼4 Uhr etwa 80 Polizeibeamte aus Dresden, die die ersten Rettungsmaßnahmen ergriffen. Dann kamen weitere Polizeimannschaften und Infanterie, die nach Möglichkeit aufräumten und bargen."

Weitere Berichte von Augenzeugen.

Pirna, 10. Juli.

Ein Augenzeuge berichtet: „Ein grauenhaftes Bild der Zerstörung bietet Neuendorf bei Pirna. Als gegen 11 Uhr abends der Alarmruf erscholl, glaubte niemand an eine ernstliche Gefahr, man dachte an Feuer und versäumte alle Vorkehrungen. Das Wasser stieg in drei bis vier Minuten auf zwei bis drei Meter Höhe. Herzzerreißende Szenen spielten sich überall ab. Die geängstigten Menschen kletterten auf die Häuser, stürzten ab, versanken, und wurden von dem reißenden Wasser hinweggerissen. Der Morgen beschien ein grauenvolles Bild. Zwischen den Trümmern der Häuser, den zerstörten Einrichtungsgegenständen lagen überall die Toten umhergestreut.

Ein Augenzeuge aus Glashütte

berichtet: „Es war den ganzen Tag über Gewitterneigung. Am Abend um 9 Uhr ging ein Wolkenbruch nieder, um 10 Uhr 45 wurden wir direkt in Wasser eingehüllt. Aus Lauenstein lagen obendrein Hochflutmeldungen vor. Feuerwehr und Polizei hielten sich bereit. Die Flutwellen, die dann herankamen, übertrafen einfach alle Vorstellungen, sie gingen volle zwei Meter über das höchste Hochwasser hinaus. Das ganze Tal war von einem reißenden Strom im Nu erfüllt. In der Brettmühle unterhalb Glashütte saßen drei Männer beim Skat. Die Wasserwoge brach herein, und alle drei ertranken."

Neues Unwetter im Erzgebirge.

Dresden, 10. Juli.

Gestern nachmittag brach ein neues starkes Gewitter über Berggießhübel und Umgebung herein. Ueber eine Stunde lang tobte das Unwetter. Unendliche Wassermengen stürzten hernieder. Die Gottleuba und alle Zuflüsse schwollen aufs neue an. Alle Straßen wurden unter Wasser gesetzt. Da alle drei Bäcker im Orte ertrunken oder erschlagen sind, droht eine Hungersnot. Man hat Feldküchen herbeigeholt und Nahrungsmittel aus den umliegenden Ortschaften, namentlich aus Pirna herbeigeschafft. Ueber Chemnitz und Umgegend ging gestern mittag ein neuer Wolkenbruch nieder. Gewitter von ungeheurer Heftigkeit entluden sich eine Stunde lang über der Stadt. Am schwersten heimgesucht wurde das mittlere Erzgebirge, wo der Landwirtschaft riesiger Schaden zugefügt wurde. Aus allen Teilen des Erzgebirges laufen Schreckensnachrichten über das neue Unwetter ein. In der Gegend von Limbach, Burgstädt und Hohenstein-Ernstthal hat das Unwetter besonders schwer gehaust. Kilometerweit gleicht die Landschaft einem großen See. Alle tiefergelegenen Ortschaften um Chemnitz stehen mit den Wohnhäusern und Fabriken unter Wasser.

Unwetter auch in Westsachsen.

Leipzig, 9. Juli.

In Westsachsen und den angrenzenden Teilen von Thüringen wütete in den heutigen Nachmittagsstunden ein heftiges Unwetter. Die Flüsse schwollen in kurzer Zeit an und traten über die Ufer. Besonders schwere Hochwasserschäden werden aus dem Gebiete der Zwickauer Mulde gemeldet, wo das Wasser um mehrere Meter stieg und ungeheuere Verwüstungen anrichtete, namentlich in der Gegend von Burgstädt bis Rochsburg. Auch die Elster und die Pleiße sowie ihre Zuflüsse führen Hochwasser, so daß viele Orte an den unteren Flußläufen bedroht sind. Besonders schwere Hochwassergefahr besteht für Groitzsch. Durch Blitzschläge wurden in Taucha und Meuselwitz zwei Personen getötet. In Königshofen bei Altenburg zündete der Blitz in einem Gut. Die Bahnstrecke Leipzig-Hof war durch einen Dammbruch hinter Altenburg mehrere Stunden gesperrt. Der Zugverkehr konnte nur durch Umleitung der Züge aufrecht erhalten werden. In den Abendstunden konnte der Verkehr eingleisig wieder aufgenommen werden.

Das Beileid des Reichstages.

Berlin, 9. Juli.

In der Reichstagssitzung am Samstag unterbrach Präsident Löbe die Sitzung und machte Mitteilung von der Katastrophe, die in der vergangenen Nacht über die Stadt Pirna und die benachbarten Ortschaften hereingebrochen sei. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die letzten Nachrichten über die Zahl der Toten — etwa 70 bis 80 — nicht in vollem Umfange bestätigen möchten. Aber auch sonst würde wohl viel schweres Unglück über zahlreiche Familien gekommen sein. Der Präsident sprach den Opfern der Katastrophe das herzliche Beileid des Reichstages aus. Er zweifle nicht daran, daß die Behörden, soweit das möglich sei, das ihrige tun würden, um die schweren Wunden zu heilen.

Kommunistenkrawall.

Nach Erledigung der Zollvorlage (siehe Seite 2) teilte

Präsident Löbe mit, daß ein Antrag aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten eingegangen sei, der die Regierung ersucht, zu erwägen, zur Behebung der Notlage aus Anlaß der Unwetterkatastrophe im oberen Elbegebiet Reichsmittel zur Verfügung zu stellen.

Abg. **Stöcker** (Komm.) hat, den Antrag zurückzustellen, bis die kommunistischen Anträge in dieser Frage vorlägen. Der Antrag der übrigen Parteien sei nichts anderes als ein Schwindelmanöver, wie es in ähnlichen Fällen schon oft erlebt worden sei. (Stürmische Pfuirufe.)

Präsident **Löbe** erklärte, daß er nach diesen Ausführungen keinen Anlaß habe, dem kommunistischen Antrag stattzugeben.

Abg. **Hörnle** (Komm.) erklärte in der Aussprache über den Antrag, daß man diesen mit Recht ein Betrugsmanöver nennen könne. (Erneut stürmische Pfuirufe.) Der Antrag verlange ja nur, daß die Regierung die geforderten Maßnahmen erwägen solle. Dieser Antrag sei genau so unwahrhaftig wie die früheren Anträge, deren Forderungen fast nie verwirklicht worden seien. Der Redner richtete heftige Angriffe gegen die Regierungsparteien und schlug dauernd mit der Faust auf das Rednerpult.

Präsident **Löbe** entzog dem Redner schließlich das Wort. Dieser sprach aber weiter und schrie in den Saal hinein. Präsident Löbe schwang die Glocke, der Redner schrie weiter. Im Hause entstand große Erregung. Alle Abgeordneten hatten sich von den Plätzen erhoben. Es ertönten Schlußrufe, auf die die Kommunisten mit anderen Rufen antworteten. Der Redner schrie weiter, während der Präsident andauernd die Glocke schwang. Schließlich erklärte der Präsident die Sitzung für geschlossen und

verließ den Präsidentenstuhl. Die Erregung im Hause hielt noch lange an.

Nach wenigen Minuten eröffnete Präsident Löbe die unterbrochene Sitzung wieder und teilte mit, daß er den Abg. Hörnle wegen grober Beschimpfung des Reichstages aus dem Saale gewiesen habe. (Beifall.) Mehrere andere kommunistische Abgeordnete, die dem Präsidenten beschimpfende Zwischenrufe machten, wurden zur Ordnung gerufen.

Von den Kommunisten war inzwischen ein Antrag auf Uebernahme des vollen Schadens auf das Reich und Bereitstellung von 10 Millionen Mark als erste Rate für die Unwetterkatastrophe eingegangen, den Abg. Putz (Komm.) begründete.

Der Antrag wurde gegen die Antragsteller abgelehnt und der Antrag der übrigen Parteien gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Beileidstelegramme.

Berlin, 11. Juli.

Der Reichspräsident hat an den Ministerpräsidenten Heldt in Dresden folgendes Telegramm gesandt:

„Der sächsischen Regierung übermittle ich den Ausdruck aufrichtigster Teilnahme an der Unwetterkatastrophe, die im Erzgebirge so vielen Ortschaften Schaden und so vielen Familien Trauer gebracht hat. Ich bitte Sie, die so schwer Betroffenen meines herzlichen Mitgefühls zu versichern."

Weitere Beileidstelegramme sandten der Reichskanzler, der preußische Ministerpräsident, der Reichswehrminister und der Reichsrat.

*

Weitere Unwetterbotschaften.

Aus Worbis wird gemeldet, daß das gesamte Eichsfeld durch Wolkenbrüche schwer beschädigt wurde. Ueber Südhannover gingen starke Unwetter nieder. — In Trögen im Kreise Northeim wurden ein Hofbesitzer und sein Bruder vom Blitz erschlagen. — Ueber Erfurt und Umgebung gingen die schwersten Gewitter dieses Jahres verbunden mit Wolkenbrüchen, nieder. Die Gewitter richteten an den Fernsprech- und elektrischen Leitungen großen Schaden an. — Ueber Hamburg und Wandsbek gingen ebenfalls Gewitter nieder. Bei der Feuerwehr liefen im Zeitraum von einer halben Stunde 200 Meldungen ein um Hilfe gegen Wasserschäden und Blitzschläge. — In der Nacht zu Samstag ging auch über das Saargebiet ein schweres wolkenbruchartiges Gewitter nieder, das schweren Schaden anrichtete. Die Telephonverbindungen nach Straßburg, Nancy, Metz und Paris sind vollkommen gestört. — Ein wolkenbruchartiger Regen ging Samstag abend zwischen 7 und 8 Uhr über Berlin, vornehmlich in den westlichen Vororten, nieder, wo großer Schaden angerichtet wurde. In Dahlem drangen gewaltige Wassermengen in die Anlagen der Untergrundbahn ein. Menschenleben sind, soweit bisher festgestellt werden konnte, bei dem Unwetter nicht zu Schaden gekommen.

Die meteorologischen Ursachen.

Berlin, 9. Juli.

Die Unwetter, die so großen Schaden angerichtet haben, sind, wie die Berliner Wetterdienststelle mitteilt, nicht ganz unerwartet gekommen. Seit einigen Tagen zieht sich ein breiter Unwetterstreifen den ganzen Main entlang über Mitteldeutschland bis zum Erzgebirge und den Sudeten, hervorgerufen durch einen ungewöhnlich hohen Luftdruck über Nordeuropa, im Gegensatz zu einem starken Tiefdruckgebiet über Südfrankreich. Bei diesem Luftdruck und diesen Temperaturverhältnissen ist es in Frankreich bereits im Laufe der Woche zu großen Gewitterstürmen gekommen, die dann auf West- und Mitteldeutschland übergegriffen haben. In diesen Unwetterstreifen fällt auch der Wolkenbruch, der die Katastrophe auf der Harzquerbahn verursachte. Allerdings waren diese Niederschläge mehr lokaler Natur; Unwetter pflegen sich ja im allgemeinen zunächst im Gebirge zu entladen, bevor sie auf das flache Land übergreifen. Erst gestern nachmittag leitete sich der Witterungsumschlag in ganz Deutschland ein. Ein Druckstörungsgebiet zog ziemlich rasch quer durch Deutschland zu den Sudeten und hat gestern und heute nacht in einem großen Teil von Südwestdeutschland Gewitterregen hervorgebracht, die stellenweise zu ungewöhnlich großen Niederschlägen führten.

Von den Gewittern wurde besonders das obere Rheintal, das Maingebiet und das Weserbergland betroffen. Die stärksten Entladungen gab es dann aber beim Weiterbringen der Störung nach Sachsen und Schlesien.

Annahme der Zollvorlage im Reichstage.

Berlin, 9. Juli.

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung steht

die dritte Lesung der Zollvorlage.

Abg. Dr. Hertz (Soz.) bedauert, daß die Regierungsparteien es nicht für nötig gehalten hätten, sich an der zweiten Lesung sachlich zu beteiligen. Die deutsche Zollpolitik seit 1925 habe die Wirtschaftskrise verlängert und verschlimmert. Gegenüber dem Reichsrat, der die Zucker- und Kartoffelzollerhöhung abgelehnt habe, übe man eine Erpressertaktik aus. Der Rechtsblock sei zu einer nationalen Wirtschaftspolitik, die die Interessen der Arbeiterbevölkerung wahre, überhaupt nicht imstande. Eine wahre Volkspolitik könne nur gemacht werden mit der Sozialdemokratie.

Abg. Thomsen (Dnl.) gibt für die Regierungsparteien eine Erklärung ab, in der diese ihre Zustimmung zu den vorliegenden Gesetzentwürfen erklären. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Vorarbeiten zur Schaffung eines neuen Zolltarifs ungesäumt aufgenommen werden. Weiter wird darauf hingewiesen, daß gerade Schweinehaltung und Kartoffelbau die wirtschaftliche Grundlage der kleinen und mittleren bäuerlichen Betriebe seien. Die Verschuldung dieser Klein- und Mittelbetriebe sei in so hohem Maße fortgeschritten, daß ihr Schutz besonders nötig und begründet sei. Auch die Siedlungswirtschaft, deren Förderung aus nationalpolitischen und nationalwirtschaftlichen Gründen nötig sei, stütze sich in der Hauptsache auf Kartoffelbau und Schweinehaltung. Auch damit ergebe sich die Begründung eines ausreichenden Zollschutzes. Die Erklärung verweist dann auf die schwierige Lage des Obst- und Gemüsebaues, sowie des gesamten Molkereiwesens, ferner auf Uebelstände bei der Verteilung des Gefrierfleischkontingents und empfiehlt die entsprechenden Entschließungen des Ausschusses. Der Zollschutz komme auch der konsumierenden Bevölkerung zu Gute, da er die Erzeugung steigere und damit auch die erstrebte möglichst große Unabhängigkeit der deutschen Ernährung vom Auslande gewährleiste. Zum Schluß wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß sich die Landwirtschaft alle Mittel für die moderne Bodenkultur und Technik zu eigen machen werde, sobald die wirtschaftlichen Voraussetzungen dazu geschaffen seien. Eine auf diese Weise gesteigerte wirtschaftliche Produktion werde die Kaufkraft des gesamten Landvolkes wesentlich stärken, den Beschäftigungsgrad der Industrie erhöhen und deren Wettbewerbsfähigkeit mit dem Auslande verbessern.

Reichsernährungsminister Schiele

erwidert dem Abg. Dr. Hertz, daß die Zollvorlagen nicht im Widerspruch ständen zu den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz. Das hätten Teilnehmer an dieser Konferenz, wie die Zentrumsabgeordneten Dr. Hermes und Dr. Lammers ausdrücklich bestätigt. Der Minister erinnert an die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius in Hamburg, wonach es sich bei den Zollerhöhungen lediglich um eine Angleichung an das allgemeine Zollniveau handele. Das Landwirtschaftsministerium beabsichtige seit langem, hinsichtlich der künftigen Verteilung zollfreien Gefrierfleisches eine Reihe neuer Maßnahmen zu treffen. Der Kontingentierung solle der Verbrauch an zollfreiem Gefrierfleisch im ersten Vierteljahr 1927 zu Grunde gelegt werden. Der Handel mit zollfreiem Gefrierfleisch vom Grossisten zum Händler solle ausgeschaltet werden, damit nur der letzte für die Belieferung der Verkaufsstellen in Frage kommende Verteiler den Zollerlaß für das Gefrierfleisch in Anspruch nehmen könne. Durch diese Maßnahme solle eine Verteuerung der Ware durch Zwischenglieder beseitigt werden. Die Vermischung von zollfreien Kontingenten mit verzollter Ware solle verboten werden. Wer zollfreies Gefrierfleisch verkauft, dürfe keine verzollte Ware führen. Ferner solle in Zukunft eine Verbindung zweier Kontingente zum Zwecke eines Kaufabschlusses nicht mehr zulässig sein. Die Gemeinde- und die Polizeibehörden der Länder würden erneut veranlaßt werden, der Ueberwachung des Verkehrs mit zollfreiem Gefrierfleisch erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, und besonders die Preisgestaltung mit Hilfe von Vertrauensmännern einer ständigen Prüfung zu unterziehen. Der Minister bespricht dann die Milchwirtschaft und kündigt Verhandlungen mit den Ländern und landwirtschaftlichen Organisationen darüber an, was zur Hebung der deutschen Milchwirtschaft getan werden könne. Die Reichsregierung sei bereit, auch fernerhin Mittel zur Förderung der Milchwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Die Reichsregierung werde auch nachdrücklichst die Bestrebungen unterstützen, die auf eine Hebung der Qualität der Milch und Molkereierzeugnisse hinzielten. Der Minister setzt sich auch für weitgehenden Zusammenschluß der Genossenschaften zur Regelung des Verkaufs ihrer Produkte ein. In der Tariffrage seien gleichfalls Verhandlungen im Gange. Für die umfassende Propaganda unter der Bevölkerung sei ein besonderer Reichsmilchausschuß geschaffen worden.

Die Stellungnahme der übrigen Parteien.

Abg. Konen (Komm.) wirft dem Minister vor, er sei ein Minister der Unterernährung.

Abg. Dietrich (Baden, Dem.) betont, die Ziele der Genfer Konferenz würden besser erreicht, wenn man durch Herabsetzung der Industriezölle einen Ausgleich mit den Agrarzöllen suche. Die Erhöhung des Kartoffelzolls könne auch außenpolitisch verhängnisvolle Folgen haben.

Präsident Löbe unterbricht darauf die Verhandlungen und macht Mitteilung von der schweren Wolkenbruchkatastrophe, die über Pirna und die benachbarten Orte niedergegangen ist. (Unsere Leser finden die Trauerkundgebung auf Seite 1. D. Red.)

In der fortgesetzten Aussprache erklärt Abg. Fehr (Bayr. Bauernb.), daß der Kartoffelzoll nicht der bäuerlichen Bevölkerung zugute komme. Ein starkes Interesse habe unstreitig daran der Großgrundbesitz. Ein wirksamer Zollschutz sei für die gesamte deutsche Landwirtschaft nicht entbehrlich.

Abg. Kube (Nat.-Soz.) stimmt den Vorlagen zu.

Abg. Weidenhöfer (Völk.) bestreitet, daß die Kleinbauern am Kartoffelzoll kein Interesse hätten.

Abg. Ludwig (Soz.) weist die in einem Zwischenruf aufgestellte Behauptung zurück, daß die Sozialdemokratie zu Propagandazwecken zugunsten der Weltwirtschaftskonferenz zehn Millionen Mark bekommen habe. Der Redner nennt den Zwischenrufer, der sich noch nicht gemeldet habe, einen niederträchtigen Lügner und wird dafür zur Ordnung gerufen.

Damit schließt die Aussprache. Unter Ablehnung aller Abänderungsanträge wird die Zollvorlage in namentlicher Abstimmung mit 278 gegen 134 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten, die Demokraten, die Kommunisten und der Zentrumsabgeordnete Dr. Wirth. Auch die Erhöhung des Zuckerzolles und die Ermäßigung der Zuckersteuer werden in dritter Beratung und in der Schlußabstimmung angenommen.

Hierauf kommt es zu den kommunistischen Lärmszenen aus Anlaß des Antrages, zur Behebung der Notlage im Unwettergebiet Reichsmittel zur Verfügung zu stellen. (Unsere Leser finden diesen Teil des Berichts auf Seite 1. D. Red.)

Es folgt

die dritte Beratung der Novelle zur Bäckereiverordnung.

Abg. Müller (Franken, Soz.) wendet sich in einer Erklärung gegen die Vorlage, die arbeiterfeindliche Tendenzen verfolge.

Abg. Scheffer (D.V.P.) tritt nochmals für die Vorlage ein.

Angenommen wird ein Antrag der Regierungsparteien, wonach die Arbeitszeit insgesamt 54 Stunden wöchentlich nicht übersteigen soll. Für darüber hinaus geleistete Arbeit ist eine angemessene Vergütung zu zahlen. Die Bestimmungen der Vorlage über die Sonntagsarbeit werden in namentlicher Abstimmung mit 190 gegen 210 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Die Vorlage wird sodann in in der unveränderten Fassung mit 284 gegen 142 Stimmen in dritter Lesung angenommen.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Der Präsident wird ermächtigt, die nächste Sitzung einzuberufen. Falls keine Zwischenfälle eintreten, wird der Reichstag am 26. September wieder zusammentreten, um einige dringende Vorlagen zu beraten.

Der Präsident entläßt die Abgeordneten mit den besten Wünschen für eine gute Erholung.

Die Zerstörung der Ostunterstände bescheinigt.

Berlin, 10. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Besichtigungsreise des Generalleutnants Pawels, an der auf seine Einladung der französische Kommandant Durand und der belgische Major Pulinx teilnahmen, hat am 8. Juli 1927 ihr Ende gefunden. Durch ein gemeinsames Protokoll wurde festgestellt, daß die Pariser Vereinbarung zwischen dem General Pawels und dem alliierten Militärausschuß von Versailles vom 31. Januar 1927 über die Zerstörung von Unterständen an der deutschen Ostgrenze vollständig durchgeführt ist.

Die Verfassungsfeier in Preußen.

Berlin, 10. Juli.

Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat das preußische Staatsministerium beschlossen, zur Feier des Verfassungstages am 11. August folgende Anordnungen zu treffen:

1. Sämtliche staatlichen Dienstgebäude sowie die Gebäude der Selbstverwaltungskörper haben am 11. August in den Reichs- und Landesfarben zu flaggen. Soweit staatliche Behörden nicht staatseigene Gebäude ganz oder teilweise inne haben, ist auch für deren angemessene Beflaggung zu sorgen. Wenn einzelne Gemeinden (Gemeindeverbände) im Besitz von besonderen Flaggen (z. B. in den Stadt- oder Provinzfarben) sind, können diese neben den Reichs- und Landesfarben gezeigt werden. Diejenigen Schulen, die am Verfassungstage wegen der Ferien geschlossen sind, haben auch an dem Tage zu flaggen, an dem die Verfassungsfeier in der Schule veranstaltet wird.

2. An allen Orten, die Sitz eines Oberpräsidenten, eines Regierungspräsidenten, eines staatlichen Polizeiverwalters oder eines Landrates sind, haben die Behördenleiter sich mit den dort vertretenen anderen Landes- und Reichsbehörden sowie mit den Spitzen der Kommunalbehörden unverzüglich ins Benehmen zu setzen, um die Veranstaltung möglichst gemeinsamer Feiern vorzubereiten und Vereinbarungen über deren würdige äußere Gestaltung herbeizuführen. In kreisfreien Städten ist die Leitung der Feiern auf Wunsch dem Magistrat oder Bürgermeister (Oberbürgermeister) unter Beteiligung des Landrats bezw. des staatlichen Polizeiverwalters zu überlassen, der in der Stadt seinen Sitz hat.

3. Zu den Feiern sind Vetreter aller Kreise der Bevölkerung hinzuzuziehen.

4. Sämtliche Staatsbeamte sowie die Vertretungen der Selbstverwaltungskörper sind durch die Vorstände der Behörden zu den Festakten einzuladen. Es wird von den Staatsbeamten erwartet, daß sie sich an den Festakten beteiligen. Für den Dienst am Verfassungstage gelten die Vorschriften über den Sonntagsdienst.

Die Ruhrspende für die Gewerkschaften.

Berlin, 10. Juli.

Nach langen Beratungen mit den freien, den christlichen und den Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften hat der Reichskanzler den Mitgliedern der Gewerkschaften offiziell mitgeteilt, daß die Reichsregierung ihnen 10 Millionen Mark als Anerkennung für die Verdienste, die sich die Gewerkschaften im Ruhrkampf erworben hätten, zur Verfügung stelle. Davon werden die freien Gewerkschaften 5, die christlichen Gewerkschaften 3, die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften eine Million Mark erhalten. Der Rest von einer Million ist von einem Kuratorium, das sich aus fünf Vertretern der Gewerkschaften und einem rechtsstehenden Parlamentarier zusammensetzt und der im übrigen den Arbeitnehmerorganisationen zur Verfügung gestellt werden sollte, in der Weise verteilt worden, daß 750 000 Mark den Jugendherbergen und 250 000 Mark den produktiven Genossenschaften überwiesen werden.

Politische Uebersicht.

+ **Telegrammwechsel Hindenburg-Coolidge.** Anläßlich des amerikanischen Unabhängigkeitstages richtete der Reichspräsident an den amerikanischen Präsidenten ein Glückwunschtelegramm. Coolidge erwiderte mit einem Danktelegramm.

+ **Admiral Koch ertrunken.** Am Samstag abend ist Admiral Koch aus Hannover in Niendorf an der Ostsee beim Baden ertrunken. Der Admiral ist von seiner Teilnahme an der Skagerrak-Schlacht und an anderen Schlachten des Weltkrieges bekannt.

+ **Die Großhandelsindexziffer vom 6. Juli.** Die auf den Stichtag des 6. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche um 0,6 v. H. auf 137,1 (137,7) zurückgegangen.

+ **Freispruch eines politischen Mörders.** Das Pariser Schwurgericht sprach einen Georgier frei, der im Juni vorigen Jahres den Direktor der in Paris erscheinenden Zeitung „Das neue Georgien", die den Anschluß Georgiens an Sowjet-Rußland propagiert, erschossen hatte.

Stadttheater Bochum.

Die Fahrt ins Blaue."

Lustspiel von G. de Caillavet, R. de Flers und E. Rey.

Erstaufführung am 10. Juli.

Altem Brauche gemäß beschloß unser Stadttheater auch die diesjährige Spielzeit mit einer Neueinstudierung; denn wenn auch die nächste Woche mit der Schüleraufführung des gesamten Shakespeareschen Königsdramenzyklus ausgefüllt sein wird, so ist doch für die gewöhnlichen Theaterbesucher und auch für die Kritik der Schluß der Spielzeit erreicht. Eigentlich muß man sich wundern, warum just an den Schluß noch eine Neueinstudierung gesetzt wird, da doch der Wechsel im Personal für die Wiederholung in der nächsten Spielzeit eine völlige Neueinstudierung bedingt. Im übrigen könnte es wunder nehmen, warum an den Schluß einer literarisch so wertvollen und schwerblütigen Spielzeit, wie es die vergangene ist, gerade ein französischer Schwank seichtesten Kalibers gesetzt wird. Intendant Dr. Schmitt, der aus seinem Herzen keine Mördergrube zu machen pflegt, hat wiederholt erklärt, daß ihm das Lustspiel nicht „liege" und daß er es nicht gerne sehe, wenn seine Schauspieler vom hohen Kothurn des klassischen und zeitgenössischen Dramas zum Lustspiele herabstiegen. Wenn er jetzt ausgerechnet einen mit schärfstem Paprika gewürzten Schwank französischer Herkunft als Abschluß wählt, so kann dies seinen Grund höchstens in dem Bestreben haben, der sommerlichen Hitze gegenüber einen Trumpf auszuspielen, auf daß das Haus wenigstens einigermaßen voll werde und mit dem Beifall nicht karge.

Daß diese Rechnung richtig gewesen ist, bewies der gute Besuch und der stellenweise geradezu stürmische Beifall, der oft sogar ganz gegen Bochumer Brauch mitten in die Aufführung hineinplatzte. Bezeichnenderweise waren es allerdings gerade die „saftigsten" Stellen und Situationen, die den stärksten Beifall auslösten. Im Interesse der Schauspieler, die sich allesamt die erdenklichste Mühe gaben, kann man diesen Publikumserfolg sicherlich begrüßen. Sie wurden denn auch sichtlich von diesem Beifall getragen und gaben alles aus sich heraus, was sie an Lustigkeit und Spielfreudigkeit noch in sich hatten. In erster Linie gilt das von dem Regisseur des Stückes, Viktor Ahlers, der anstelle des erkrankten Demetrius Galbierz die Rolle des Valentin übernommen hatte. Die Rolle war ihm dermaßen auf den Leib geschrieben, daß er sie hoffentlich auch in der nächsten Spielzeit behalten wird. Auch Katharina Reichert als Helene und Dr. Werner Kurz als André hinterließen den besten Eindruck. Sie paßten vorzüglich zusammen und ließen es weder in den sentimentalen noch in den komischen Szenen an Echtheit fehlen. Einen großen Lacherfolg hatte auch Liesel Alex als Jeantine. Ihr natürlicher Humor kam voll zur Geltung, nur sah sie vielleicht ein klein wenig zu jugendlich aus. Den dürren Humor der einleitenden Szenen tischte Terka Csillag mit großem Geschick auf, während sich Adolf Schneider und Elli Lipp um die Wiedergabe weiterer Rollen verdient machten.

Die Szene war nach Heinrich Holstes Bühnenbildern von Ernst Presber wiederum mustergültig hergerichtet. Der Beifall war nicht nur bei offener Szene, sondern auch an den Aktschlüssen außerordentlich lebhaft und anhaltend.

Dr. F. K.

Ein Fest im Walde.

Leider mußte es im Saale gefeiert werden.

Die Stadt Witten und der Schachtverlag hatten es so schön im Sinne: Hohenstein, Sommerlust, Waldesfreude, Naturgenuß und Kunstgemeinschaft. Aber der Sonntag machte am Morgen ein so finsteres Gesicht, daß Dramaturg Wortelmann vor lauter Angst vor noch mehr Regen die Nachmittagsveranstaltung ins Hotel Voß verlegen ließ. Wenn sich das Wetter am Nachmittage dann auch aufklärte — ein fröhliches Lagern im Walde, wie man es geplant hatte, wäre doch nicht mehr möglich gewesen. Es war schade, jammerschade.

Immerhin war trotz des Regens die Morgenfeier im Parkhaus Hohenstein überraschend gut besucht. Der Wittener Madrigalchor (unter Hermann Schütze) sang Beethovens ergreifendes Opferlied und ließ eine Komposition des Dirigenten „Der deutsche Wald" folgen. Die Bochumer Städtische Bläservereinigung folgte mit einem Quintett von Beethoven. Abele Schönfeld sprach biblische Worte aus dem Psalter und Jesus Sirach. Der Lautensänger Ernst Duis sang seine eigenartigen Marienlieder; das war eine Morgenfeier von Wert und erhebender Stimmung. Willi Busch folgte mit Sommergedichten von Geibel und Keller. Emil Peeters leitete selbst zur Freude Aller seine Tanzsuite für Bläserquintett nach Tanzformen des 13. Jahrhunderts. Dazu waren die besten Solokräfte der Bochum-Duisburger Oper gewonnen als Waldschratt, Faun, Blume, Jüngling und Mädchen. Clemens Glettenberg sang mehrere Lieder und die Ruhrlanddichter Otto Wohlgemuth, Christoph Wieprecht und Erich Sieburg zeugten mit ihren eigenen Gaben vom Lieben und Leiden, vom Leben und Schaffen der Ruhrbevölkerung, in der sie mit der Seele wurzeln.

Am Nachmittage bei Voß klang diese Ruhrgemeinde der Mitwirkenden und Hörer zu einem schier gewaltigen Akkorde zusammen. Es wurde mit herzlicher Freude gegeben und mit freudigem Herzen genommen. In einem kurzen Vortrage versuchte Dr. Wilhelm Brepohl, Gelsenkirchen, die Kulturaufgabe des Ruhrlandes aufzuzeichnen. Sind uns schon Natur und Heimat beinahe fremde Begriffe geworden innerhalb der Entwicklung zum materiell denkenden technischen und industriellen Menschen —, wir dürfen bei dieser Entwicklung uns nicht das Beste rauben lassen: Unsere Seele. Und diese Seele wird gesucht und läßt sich finden; das beweise dieses Fest. Dem satanischen Zeitgeist wollen wir entgegenwirken und die Selbstbesinnung predigen einer Jugend, die das Gute und Schöne sucht auf eigenen frohen Wegen. Und diese Jugend bestritt dann eine beinahe allzureiche Vortragsfolge, die sich wie aus einem Füllhorn über die Hörer ausschüttete. So sang die Singgemeinde Langendreer; Dr. Castelle erzählte einige wundervolle Geschichten; Curt Hofmann ließ seine Violine ertönen, Ernst Duis schenkte trotz körperlicher Behinderung seine herrlichen Lautenlieder, Hans Balzer gab das Grimmsche Märchen vom Aschenpuddel in Platt wieder, Martha Heinemann und ihre Schüler sangen Chöre und Duette, Gerard Bunk schwelgte am Klavier, der Kirchenchor Herne-Horsthausen (unter Heymer) beglückte mit einigen Volksliedern und endlich gab es gar noch eine Oper von Gluck „Maienkönigin", dargeboten von Schülern und Schülerinnen Glettenbergs. Auch plattdeutsche Scherze und noch vieles Andere, das aber nicht alles verzeichnet werden kann, gab es die Menge. Kurz, die Stunden flogen nur so dahin. Es war ein Jubel, ein inneres Mitmachen aller Hörer.

Wie Dramaturg Wortelmann verkünden konnte, hat die Stadt Buer bereits zu einem zweiten Waldfeste eingeladen. Mit Freude wurde die Einladung angenommen. Die Ruhrlandgemeinde lebt. Sie wird noch manches schöne Zeichen froher Arbeitsgemeinschaft auf allen Gebieten der Kunst geben.

Die im Heimatmuseum von Witten eröffnete Ausstellung von Werken der Ruhrmaler fand lebhaften Besuch.

mt.

= **Die westdeutschen Schulen und der Königsdramen-Zyklus in Bochum.** Die Aufführung der Shakespeareschen Königsdramen hat bekanntlich großes Interesse bei den deutschen Universitäten gefunden. Nahmen doch mehr als 150 Studenten und Studentinnen von zehn Universitäten an der Festwoche im Juni teil. Da bereits zu diesen Tagen auch von verschiedenen Schulen Anfragen einliefen, entschloß sich die Theaterleitung, nur die erste bereits bestätigte Anmeldung auf Oberstein an der Idar anzunehmen, die übrigen aber zu einem Sonderzyklus einzuladen, der schon vor Ostern begann und in etwa 14tägiger Folge die neuen Aufführungen brachte. Neben einer großen Anzahl, besonders auswärtiger erwachsener Besucher, nahmen an diesem Zyklus auch über 200 Schüler und Schülerinnen aus Bochum und der näheren Umgebung teil. Da mit diesen Abendaufführungen jedoch alle Wünsche, vornehmlich der weit entfernt liegenden Schulen, nicht berücksichtigt werden konnten, muß jetzt am Ende der Spielzeit noch eine geschlossene Wiederholung des Zyklus eingelegt werden. Diese Woche beginnt heute, und die Beteiligung ist nicht weniger stark als an der ersten Festwoche im Juni. Die neun Vorstellungen werden diesmal an sechs aufeinanderfolgenden Tagen gegeben. Die Anmeldungen für die Beteiligung an der ganzen Woche sind verständlicherweise nicht so zahlreich, dagegen ist die Nachfrage nach Karten für die einzelnen Tage über alles Erwarten stark. Mehr als 100 Schulen aus ganz Westdeutschland beteiligen sich, und zwar handelt es sich dabei nicht nur um Schulen des engeren oder weiteren Industriebezirks, auch die ferner liegenden Städte Westfalens und Rheinlands, wie Bielefeld, Paderborn, Aachen, Xanten, Soest, sowie Schulen aus dem Hunsrück und dem Sauerland sind vertreten. Der Besuch aus unseren Nachbarstädten Essen, Dortmund, Barmen-Elberfeld, Witten, Recklinghausen, Gelsenkirchen, Wanne-Eickel, Herne u. a. ist erfreulich groß. Die Aufführungen „Richard II." (beide Teile) und „Richard III." waren bereits eine Woche vor Beginn ausverkauft. An der Aufführung von „Heinrich V." nehmen über 100 dänische Studenten und Arbeiter teil, die eine Studienreise durch das Industriegebiet führt und die unter Leitung des Verkehrsvereins mehrere Tage in Bochum weilen werden. Nach den bisherigen Voranmeldungen beteiligen sich insgesamt etwa 7000 Schüler an diesem letzten Zyklus. Rechnet man zu dieser Zahl die Beteiligung aus der ersten Woche — am Sonderzyklus — und in Vormietevorstellungen mit über 3000 hinzu, so ist die Gesamtziffer der Beteiligung von Studenten und Schülern an den Königsdramenaufführungen mit 10 000 nicht zu hoch angegeben; eine Zahl, die um so größere Bedeutung gewinnt, wenn man daran denkt, daß die Theaterleitung zum erstenmal eine Einladung zum Besuch von Festaufführungen ergehen ließ. — Es sei noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß außer „Richard III." alle Königsdramenabende in dieser Woche zum letztenmal gegeben werden.

Tagung des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes.

⊙ **Lemgo**, 10. Juli.

Nach Soest, der westfälischen Stadt mit Handwerkstradition und nachwirkender Handwerkskultur, ist als Tagungsort für dieses Jahr vom Westfälisch-Lippischen Handwerkerbund Lemgo in Lippe gewählt worden. Die erste öffentliche Versammlung wurde am Samstag von Obermeister Feuerbaum (Dortmund), dem Vorsitzenden des Bundes, eröffnet. Er konnte u. a. die meisten Abgeordneten des westfälischen Handwerks, die Vertreter lokaler Behörden und des lippischen Landespräsidiums begrüßen. Ueber den

Umschwung in der allgemeinen wirtschaftlichen Lage

seit der letzten Tagung und seine allmähliche schwache Auswirkung auf die Verhältnisse im Handwerk referierte Dr. Aßhoff zu Beginn seines Geschäftsberichtes. In Soest sei der Tiefstand der wirtschaftlichen Lage im westfälischen Handwerk schon äußerlich, in dem relativ schlechten Besuch, zum Ausdruck gekommen. Der Lemgoer Bundestag stehe unter wesentlich günstigerem Zeichen. Die Belebung auf dem Baumarkte und andere Anzeichen dürften allerdings nicht zu einem allzu großen Optimismus führen; denn die mangelnde Kaufkraft in weiten Kreisen der Konsumenten und die negative Auswirkung der Rationalisierung treffe in erster Linie die handwerklichen Betriebe. Wenn trotz allem Erfolge erreicht worden seien, dann seien sie der Tätigkeit der Organisation des Handwerks zuzuschreiben. Man könne gegenwärtig den Eindruck haben, daß sich Allgemeinheit, Regierung, Parlamente, Parteien und Presse in einem überraschenden Maße mit der volkswirtschaftlichen und sozialen Bedeutung des Handwerks befaßten. Wie der Umschwung seinen Niederschlag in gesetzgeberischen Maßnahmen gefunden hat, wurde dann von dem Referenten mit Hinweis auf die verdienstliche Mitwirkung der westfälischen Abgeordneten instruktiv dargelegt. In organisatorischer Beziehung habe das verflossene Jahr wesentliche Fortschritte, so in der Abgrenzung zwischen den Aufgabengebieten der einzelnen Organisationen, gebracht. Der Redner wünschte eine bessere parlamentarische Vertretung des Handwerks im Wahlkreise Westfalen-Nord und betonte die Neutralität des Bundes gegenüber den politischen Parteien hervorgehoben.

Temperamentvolle und ergiebige Auseinandersetzungen brachten die nachfolgenden Referate. Ueber den

Kampf gegen die Innungskrankenkassen

referierte der Geschäftsführer Dr. Ersenfeld vom Hauptverband deutscher Innungskrankenkassen. Er begann mit geschichtlichen Erörterungen über Fürsorgeeinrichtungen der mittelalterlichen Zünfte und Innungen und die Entwickelung der deutschen Sozialversicherung. Die heute bestehenden Innungskrankenkassen hätten ihre Feinde vielfach im Lager der Ortskrankenkassen, die bemüht seien, die Innungskrankenkassen aus der deutschen Sozialversicherung auszustreichen. Man spreche verächtlich von „Kegelklubs" und „Kassenspielerei". Die berufsständischen, unpolitischen Innungskrankenkassen seien ein Hindernis im Ringen um parteipolitische Vorherrschaft, wie sie sich bisweilen in den Ortskrankenkassen zeige. Da die Innungskrankenkassen ebenso existenzberechtigt und ebenso leistungsfähig seien wie jene, müßten über den vorhandenen Bestand hinaus überall, wo die Voraussetzungen gegeben seien, neue Kassen eingerichtet werden. Der finanzielle Vorteil sei bedeutend; denn bei gleichen und zumeist höheren Leistungen würden gegenüber den Ortskrankenkassen erheblich geringere Beiträge erhoben.

Ein aufmerksames Publikum hatte auch Oberfinanzrat Dr. v. Heusinger, der über

Hauszinssteuer und Wohnungsneubau

sprach. Gestützt auf ein vielseitiges Zahlenmaterial, das den Zuhörern vorlag, war der Vortragende bemüht, das heikle Thema aus der Sphäre der Tagesdebatte herauszuhalten. Er führte u. a. aus: „Weder die Frage der Wohnungsnot noch der Hauszinssteuer sind zurzeit endgültig gelöst und geregelt. Der Plan für den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft, für ein Wohnungsbauprogramm zur Ausgleichung des Wohnungsfehlbedarfs, für eine endgültige Regelung der Hauszinssteuer bildet ein unlösliches Ganzes. Das Jahr 1926 mit 130 000 fertiggestellten Wohnungen und etwa 90 000 im Bau begriffenen Wohnungen ist immerhin ein Rekordjahr, in dem zum ersten Male über den jährlichen Neubedarf hinaus ein Teil des Fehlbedarfs abgedeckt werden konnte. Solange angesichts der notwendigen Neubauten der Kapitalmarkt lediglich zur Aufbringung der ersten Hypothek fähig ist, bleibt eine Steigerung des Hauszinssteuerbedarfs unabwendbar."

Zum Schluß faßte der Vortragende seine Ausführungen wie folgt zusammen: „Die endgültige Regelung muß getragen sein von einer individuellen Erfassung der Geldentwertungsgewinne, von einer gerechten Staffelung der Steuersätze, von einer Angleichung der zwangsbewirtschafteten Grundstücke an das allgemeine Weltniveau, die Ausdehnung der Steuer auf alle landwirtschaftlichen Grundstücke und von einer Begrenzung der Steuer." Eine lebhafte Aussprache schloß sich an.

Inzwischen war auch Reichsminister a. D. Dr. Hermes eingetroffen. Lebhaft begrüßt, erstattete er ein volkswirtschaftlich tief gründendes Referat über das Thema:

„Handwerk, Handel und Gewerbe in ihren Beziehungen zur Weltwirtschaft".

Er legte mit beziehungsreichen Ausführungen dar, wie auch Handel und Gewerbe in die weltwirtschaftliche Verflechtung eingefügt ist. Der Binnenmarkt sei für das Handwerk von ausschlaggebendem Einflusse. Das erfordere die Betonung der Qualitätsarbeit und sparsame Rohstoffbewirtschaftung. Im übrigen komme die Steigerung des Exportes letzten Endes auch dem deutschen Handwerk zugute; denn ausländischer Absatzmarkt und Binnenmarkt gehörten ja zusammen. Wie die Senkung der Kaufkraft mit der Gesamtlage zusammenhängt, wurde dann vom Redner mit Nennung der letzten Ursachen dargelegt. Er zeigte an dem Bild der Genfer Wirtschaftskonferenz, wie die einzelnen Völker über die weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten und die Maßnahmen zu ihrer Ueberwindung beraten haben. Als Leitgedanken seiner weiteren Ausführungen seien hervorgehoben: „Das erste Symptom der heutigen weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten bildet die ungeheure Arbeitslosigkeit im industriellen Europa. Die Politik der wirtschaftlichen Abschließungen hat in den Nachkriegsjahren Fiasko gemacht, so daß sich die Konferenz in Genf, von fünfzig Staaten beschickt, für eine wesentliche Erleichterung des internationalen Güteraustausches ausgesprochen hat. Von besonderer Bedeutung war es, daß sich die Konferenz für die Gleichstellung von staatlichen und privaten Unternehmungen ausgesprochen hat. Es wird die Aufgabe Deutschlands sein, an der Ausführung der Genfer Konferenz-Beschlüsse loyal mitzuarbeiten. Alle Völker müssen aber einsehen, daß die politischen Zahlungsverpflichtungen auf eine tragbare Grundlage zu stellen sind. Das deutsche Handwerk möge mit der ihm innewohnenden Kraft und Stärke an der internationalen Zusammenarbeit teilnehmen, deren Wert dadurch nur gewinnen kann. Das Ziel ist nicht Sondervorteil für Deutschland, sondern die Möglichkeit, als freies und unabhängiges Glied wieder am Fortschritt der Menschheit mitzuarbeiten.

Reicher Beifall bekundete die Zustimmung zu diesen, über die engen Berufsbelange hinausführenden Ausführungen des Redners, der zugleich im Namen des verhinderten Ministers Hirtsiefer sprach.

Die öffentliche Versammlung am Samstag

wurde durch Ansprachen von Ministerialdirektor Dr. Reichardt (Berlin) als Vertreter des Reichswirtschaftsministers eingeleitet. Dr. Meusch, Generalsekretär des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, referierte über „Das Handwerk im Staat und Wirtschaft". Ausgehend von der Aufgabe der Bünde, die innere Verbindung zwischen der berufssachlichen Arbeit, der regionalen und sachlichen Organisation und dem politisch betätigten Gesamtwillen des Handwerks herzustellen, sprach er von der Gefährlichkeit des Versuches, das individuelle Leben im Handwerk in das starre System einer bestimmten politischen Schablone zu zwängen. Er äußerte sich anerkennend über die Schaffung des Reichskommissars für das Handwerk und ging dann auf grundsätzliche wirtschaftspolitische Fragen ein; die Berechtigung und Notwendigkeit der individualistischen Wirtschaftsführung gegenüber der Großwirtschaft, die Arbeit des Enqueteausschusses, den Grundsatz der freien Wirtschaft, die existenzgefährdende Ausführung handwerklicher Arbeiten durch die Industrie für den eigenen Bedarf oder für Werksangehörige, die Notwendigkeit genossenschaftlicher Selbsthilfe und die Anpassung der Erzeugung an die Absatzmöglichkeiten. Der Kampf könne aber nicht nur von der Unternehmerseite her geführt werden, sondern müsse die berufsständische Unterstützung seiner Arbeitnehmer einschließen. Das Ueberhandnehmen staatlicher Eingriffe in die private Wirtschaft müsse noch entschiedener bekämpft werden. Nochmals auf die Stellung zu den politischen Parteien eingehend lehnte er die Gründung einer besonderen Handwerkspartei mit dem Hinweis auf das ausgeprägte Eigenbewußtsein des einzelnen Handwerkers ab; zudem würde durch die Gründung das Verhältnis zu den anderen Parteien, auf deren parlamentarische Mitarbeit man angewiesen bleibe, gestört. Zum Schlusse warnte der Redner vor allzu pessimistischer Beurteilung der wirtschaftlichen Lage.

Der Vortrag des Reichskommissars für das Handwerk.

Die bisherigen Referate wurden ergänzt durch den Vortrag von Ministerialdirektor Dr. Reichardt, dem neuen Reichskommissar für Handwerk und Kleingewerbe. Er behandelte Tagesfragen des Handwerks und gab eine Darstellung der wirtschaftlichen Lage des Handwerks, wie sie durch allgemeine Verhältnisse, Steuerdruck und Kreditnot bedingt ist. Die grundsätzliche Aenderung auf manchen Gebieten durch die neue Handwerkernovelle wurde betont. Es folgte eine Uebersicht über die Personal- und Realkreditverhältnisse. Es sei nicht möglich, die Steuern in ihrer jetzigen Höhe weiter zu tragen. Das in Vorbereitung befindliche Reichsrahmengesetz für Realsteuern stelle darum Senkung der Steuern in Aussicht. Um dem Steuerdruck zu begegnen, sei Selbsthilfe durch (nicht schematische) Rationalisierung und genossenschaftliche Hilfe zu empfehlen. Er schloß mit einem Hinweis auf das Todesurteil, das man einst dem Handwerk sprach, das heute u. a. auch von Sombart als irrig erklärt werde.

Durch einen historischen Festzug der Lemgoer Innungen wurde die Tagung beschlossen.

Was die Woche brachte.

Nachdem der Landtag schon Ende der vorletzten Woche seine Pforten geschlossen hatte, drängten auch die Volksvertreter des Reiches auf baldigen Beginn der großen Sommerpause. Von der recht erheblichen Anzahl Gesetzentwürfe, deren Durchberatung vor den Sommerferien die Regierung beim Wiederzusammentritt des Reichstages nach Pfingsten für wünschenswert erklärte, ist nur ein kleiner Teil erledigt worden. Das Ferienbedürfnis der Abgeordneten war so groß, daß der Aeltestenrat beschloß, das Reichsschulgesetz und das Liquidationsschädengesetz nicht mehr vor der Sommerpause zu erledigen, sondern einen kurzen Tagungsabschnitt für den September anzuberaumen, in dem die dringendsten Vorlagen behandelt werden sollen. Wenn das Liquidationsschädengesetz und das Reichsschulgesetz jetzt nicht mehr im Reichstag zur Beratung kamen, so ist daran mehr die Reichsregierung denn der Reichstag schuld, weil die Regierung diese Entwürfe dem Parlament bis zur Stunde noch nicht hat zugehen lassen. Die Verzögerung ist dadurch entstanden, weil man sich im Kabinett über beide Entwürfe selbst noch nicht einig ist. So konnten die Volksboten aus dem Reiche am Samstag den Berliner Staub von ihren Füßen schütteln und in die Reichstagsferien fahren.

Unverdient sind die Ferien nicht; denn die Volksvertreter haben, besonders in den letzten vierzehn Tagen, recht stramm gearbeitet. Zolländerungen, Arbeitslosenversicherung und Kriegsgerätegesetz boten neben kleinen Vorlagen Beratungsstoff in Hülle und Fülle. Bei der Arbeitslosenversicherung und beim Kriegsgerätegesetz war eine weitgehende Uebereinstimmung im Reichstage festzustellen, so daß diese Entwürfe glatt erledigt werden konnten. Dagegen platzten bei den Zolländerungen die verschiedenen Meinungen der Parteien heftig aufeinander, schließlich aber wurde doch die Regierungsvorlage mit Stimmenmehrheit angenommen.

Neben dieser nützlichen Arbeit haben sich die Parteien selbst viel unnütze und unnötige Arbeit gemacht, indem sie die Frage der Schaffung eines Nationalfeiertages aufwarfen. Unnütz und unfruchtbar ist die Aussprache über diesen Gegenstand, weil man ja doch nicht zu einer Uebereinstimmung, geschweige denn zu einer Einmütigkeit kommt, die an sich für einen Nationalfeiertag erforderlich ist. Schon der Name sagt, daß dieser Feiertag eine Angelegenheit der Nation, also des ganzen Volkes sein soll, nicht etwa nur eines Teiles. Die logische Folge davon ist, daß man nur einen Tag wählen kann, dessen Gedenken das ganze Volk eint. Einen solchen Tag gibt es bisher noch nicht. Wenn es dafür noch eines Beweises bedürfte, so hätte ihn die Debatte im Anschluß an den sozialdemokratischen Antrag, den Verfassungstag (11. August) zum Nationalfeiertag gesetzlich zu bestimmen, erbracht; denn jede Partei wünschte einen anderen Tag auf den Schild zu erheben. Nicht einmal das Zentrum, das die Verfassung mit hat schaffen helfen, hat sich für den 11. August ausgesprochen, vielmehr wünscht es die Verfassungsgedächtnisfeier auf einen Sonntag vor oder nach dem 11. August zu verlegen. Die Stellung der Deutschen Volkspartei ist wieder eine andere. Man weiß, daß sie die Verfassung aus Gründen der Vernunft achtet und schützt, ein Bedürfnis nach einer Feier des Verfassungstages besteht aber bei ihr nicht. Das Aeußerste, zu dem sie sich aufschwingen könnte, wäre wohl der Vorschlag, den ihr Mitglied, Geheimrat Professor Dr. Kahl, zunächst für sich persönlich gemacht hat, nämlich neben dem 11. August auch den 18. Januar (den Tag der Reichsgründung) zum Nationalfeiertag zu erheben. Die Deutschnationalen, die der Verfassung innerlich fremd und ablehnend gegenüberstehen, haben vorgeschlagen, den 28. Juni als den Tag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages zum Volkstrauertag zu machen. Und die Kommunisten schließlich fordern den 1. Mai als Nationalfeiertag. Das alles beweist, daß die Erörterung der Frage völlig unzeitgemäß ist und am besten so lange vertagt werden sollte, bis ein Ereignis eintritt, das vom ganzen Deutschen Volke freudig begrüßt wird, z. B. die Befreiung des Rheinlandes von fremder Besatzung. Ein solcher Tag zum Nationalfeiertag gemacht, würde tatsächlich die Voraussetzungen erfüllen, die wir im Anfang aufgestellt haben: er würde das ganze Volk in dem Gedenken einigen. Jeder andere Tag würde nur Volksteile vereinigen und daher eher zu einer Vertiefung der Gegensätze als zu ihrer Ueberbrückung führen, er würde also anstatt das Volk zu einigen, es weiter entfremden.

Bedauerlicherweise haben sich die Parteien, die die Frage des Nationalfeiertages in die Debatte geworfen haben, nicht von solchem, dem Volksganzen am besten dienenden Gesichtspunkten leiten lassen, sondern bei ihnen haben parteipolitische Erwägungen den Ausschlag gegeben. Die Reichsregierung möchte, das ergibt sich aus der Erklärung des Innenministers Dr. v. Keudell im Rechtsausschuß zur Genüge, jetzt keine Festlegung eines Nationalfeiertags, ihr scheint eine Vertagung der Frage das Liebste. Die preußische Regierung wünscht das genaue Gegenteil. Sie verlangt den 11. August als Nationalfeiertag. Um ihrem Willen Nachdruck zu verleihen, hat sie im Reichsrat einen entsprechenden Antrag eingebracht und den Erfolg gehabt, daß sich der Reichsrat für die Erklärung des 11. August zum Nationalfeiertag mit 42 gegen 25 Stimmen ausgesprochen hat. Dieser Husarenritt Preußens hat in parlamentarischen Kreisen eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen, weil er als eine politische Demonstration der preußischen Regierung gegen die Reichsregierung aufgefaßt wird. Durch die Annahme des preußischen Antrages ist dieser zu einem Initiativgesetzentwurf des Reichsrats geworden, den die Reichsregierung nach Paragraph 69 der Verfassung dem Reichstage zuleiten muß. Sie wird das natürlich nur unter Hinzufügung ihrer eigenen Stellungnahme tun. Wann sie es tun wird, ist noch unbestimmt. Der Rechtsausschuß des Reichstages hat am Freitag die Feiertagsfrage vorläufig vertagt, und somit kann für dieses Jahr der 11. August nicht mehr zum Nationalfeiertag erhoben werden. Fest steht nur, daß die Debatte darüber später wieder aufleben wird. Ob und zu welcher Entscheidung man dann kommen wird, ist ganz ungewiß.

Von sonstigen innerpolitischen Ereignissen ist neben dem Einspruch des preußischen Staatsrats gegen das Elektrogesetz und den Lotterievertrag mit den süddeutschen Ländern die Programmrede des neuen bayrischen Finanzministers Dr. Schmelzle zu erwähnen, die zwar durchaus nichts Neues brachte, aber den föderalistischen Standpunkt Bayerns noch schärfer betonte, als man das im allgemeinen bisher gewohnt war. Im Anschluß daran ist Dr. Schmelzle mit dem bayrischen Ministerpräsidenten nach Berlin gefahren, um mit dem Reichskanzler und dem Reichsfinanzminister über die bayrischen Wünsche zu verhandeln. Einfach dürften sich die Verhandlungen nicht gestaltet haben, da die bayrischen Forderungen nicht leicht mit der Berliner Politik in Einklang zu bringen sind. Auch die Landtagswahlen in Mecklenburg-Strelitz müssen noch hervorgehoben werden, die zwar in der Zusammensetzung des Landtags keine großen Veränderungen gebracht haben, im ganzen aber doch einen Ruck nach links zeigen; denn die Rechtsparteien haben gegenüber den letzten Landtagswahlen 1923 ohne Ausnahme einen Stimmenrückgang zu verbuchen, während die Parteien der Linken mit alleiniger Ausnahme der Kommunisten, die starke Verluste haben, an Stimmenzahl zugenommen haben. Ueber die Regierungsbildung kann heute Abschließendes nicht gesagt werden, nur das ist sicher, daß die Mittelparteien in jedem Falle den Ausschlag geben.

In wirtschaftlicher Beziehung muß die Verlängerung der Saarabkommen registriert werden, die man wohl als ein gutes Zeichen für das Zustandekommen eines Zwischenvertrages in den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werten kann.

Außenpolitisch war in der vergangenen Woche der Beschluß der Mandatskommission des Völkerbundes bedeutungsvoll, gegen die Zuteilung eines deutschen Sitzes in der Mandatskommission keinen Einspruch zu erheben. Nach den Erklärungen der Außenminister Belgiens, Frankreichs und Englands auf der letzten Tagung des Völkerbundsrates war mit dem Beschlusse zu rechnen. Ganz glatt ist die Entscheidung allerdings nicht gefallen; denn die Vertreter Frankreichs und Belgiens haben allerlei Einwendungen gegen Deutschlands Mitgliedschaft gemacht. Selbst der Vertreter Englands hat sich überraschenderweise auf den Standpunkt gestellt, daß eine Ergänzung der Kommissionsmitglieder überhaupt nicht recht erwünscht sei. Es versteht sich, daß diese Einwendungen in Deutschland ein gewisses Aufsehen erregt haben, besonders in den Kreisen, die völkerbundsfreundlich eingestellt sind. So schreibt z. B. der „Demokratische Zeitungsdienst":

> „Wer die Dinge, wie sie sich hier entwickelt haben, in aller Stille aus der Ferne beobachtet, der kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß zwischen London, Paris und Brüssel wieder einmal der Draht gespielt haben muß, um dieser Frage plötzlich eine Bedeutung zu geben, die ihr bisher nicht beigemessen worden ist, die man ihr aber offenbar jetzt zuschreiben will, um damit sehr bald eine bestimmte politische Wirkung zu erzielen. Und zwar scheint der Sinn dieses Doppelspiels, das hier gegen Deutschland getrieben wird, der zu sein, für die Herbsttagung des Völkerbundes, wenigstens für die vorangehende Ratstagung, eine Nebenfrage in den Vordergrund zu rücken, um auf diese bequeme Weise die Zeit, die man für Hauptfragen, wie das Rheinlandproblem, dringend braucht, zu vergeuden. Gegen diese Taktik der dauernden Verschleppung der wichtigsten europäischen Fragen muß sich Deutschland endlich mit aller Energie zur Wehr setzen. Wenn die Gegenseite — man muß ja heute leider wieder von einer solchen sprechen — keine Neigung hat, die Locarnopolitik zu aktivieren, indem herzhaft an das europäische Problem der Rheinlandräumung gegangen wird, dann soll sie das offen sagen, aber nicht auf versteckten Umwegen selbstverständliche Nebenfragen zu einer großzügigen Konzession machen.
>
> Diesem Kommentar von einer Seite, die den Völkerbundsgedanken und die Locarnopolitik stets vertreten hat, haben wir nichts hinzuzufügen. R. F.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Der Mörder Kirschbaum verhaftet.

Duisburg, 9. Juli.

Der Steiger Kirschbaum, der vor zwei Tagen sein Kind ermordete und seine Ehefrau und ein weiters Kind mit Hammer und Messer lebensgefährlich verletzte, wurde heute morgen in den Wiesen von Haus Knipp, wo er anscheinend in einem Heuhaufen genächtigt hatte, von der Polizei festgenommen. Die Tochter Gerda ist am Freitag abend ebenfalls an den ihr von dem Mörder beigebrachten Verletzungen gestorben. Das Befinden der Ehefrau ist noch unverändert. Die Verhaftung Kirschbaums wurde durch einen Eleven des Gutes Haus Knipp in Beckerswerth ermöglicht, der Kirschbaum in einem Heuschober entdeckte und ihn so lange festhielt, bis Polizeibeamte eintrafen. Kirschbaum war völlig gebrochen und leistete keinerlei Widerstand. Bei seiner ersten Vernehmung bekundete er, von der Mordtat nichts zu wissen. Er sei sinnlos betrunken gewesen. Nach der Tat unternahm Kirschbaum drei Selbstmordversuche, u. a. versuchte er sich zu ertränken. An seinem Hals und an der rechten Pulsader wurden leichte Verletzungen wahrgenommen, die er sich selbst beigebracht hatte.

*

:-: **Hagen**, 9. Juli. In letzter Zeit wurden wiederholt junge Mädchen von angeblichen Kriminalbeamten (zeitweise gaben sich die Leute als Gartenpolizeibeamte aus) verhaftet und vergewaltigt. Jetzt gelang es der Polizei, die Schuldigen festzunehmen. Als Haupttäter kommen der Schuhmacher Hugo Neuhaus und der Elektriker Emil Rentrop in Frage. Ein dritter Beschuldigter ist vor kurzem gestorben. In die Angelegenheit sind aber noch weitere Personen verwickelt. Das Hauptfeld der Tätigkeit bildete der hiesige Hauptbahnhof, wo sich die Täter an ihre Opfer heranmachten. Unter Versprechungen wurden die Mädchen bewogen, einen Spaziergang mitzumachen und dann verschleppt.

* **Paderborn**, 9. Juli. Der Lustmörder Otte hat ein Geständnis abgelegt. Bekanntlich waren zur Feststellung der Identität des Mörders Männerhaare, die man bei dem Opfer vorgefunden hatte, und Haare des Otte einem Sachverständigen in Berlin übersandt worden, die jetzt als von der gleichen Person herrührend festgestellt wurden. Außerdem wurde ein Messer im Besitz des Verdächtigen als das erkannt, mit dem der Mord begangen wurde. Nachdem Otte bisher geleugnet hatte, legte er jetzt unter der Wucht der Beweise vor dem Untersuchungsrichter ein umfassendes Geständnis ab. Danach hat er den Mord ohne Mithilfe einer zweiten Person ausgeführt.

* **Kleine Provinznachrichten.** Der vor einigen Tagen auf Sohle 8 der Zeche „Erin" ausgebrochene Flözbrand ist gelöscht worden, bevor er größeren Schaden anrichten konnte. — In Datteln kam ein Invalide mit einem Eimer Wasser die Treppe seiner Wohnung herunter; plötzlich stürzte der Mann und kam so unglücklich zu Fall, daß er einen doppelten Schädelbruch davontrug. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Auf der Schwerter Landstraße löste sich von einem Lastkraftwagen ein mit Möbeln beladener Anhänger, raste die steile Straße herab und überfuhr einen Motorradfahrer. Dieser geriet unter die schwere Maschine und mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen in ein Krankenhaus befördert werden. — Bei der in Wadersloh abgehaltenen Tierschau ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Landwirt aus Oelde war damit beschäftigt, einem Bullen den Ring durch die Nase zu ziehen. Plötzlich griff das Tier den Landwirt an, nahm ihn auf die Hörner und schleuderte ihn in weitem Bogen zur Erde. Der Mann erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen. — Der unweit der Stadt Hamm in den Gemeinden Hövel und Walstedde liegende Kurvickeberg ist wegen seines Bestandes seltener Pflanzen zum Naturschutzgebiet erklärt und sonach unter staatlichen Schutz gestellt worden. — Ein gräßliches Erlebnis hatten die Insassen des Personenzuges, der um 18 Uhr 18 Burgsteinfurth verläßt. Kurz nach der Abfahrt sprang aus dem Gebüsch ein in den mittleren Jahren stehender Mann hervor und warf sich vor die Lokomotive, die ihn furchtbar verstümmelte. Die bei dem Toten aufgefundenen Papiere lauteten auf den Namen eines Sparkassenrendanten aus Coesfeld.

Letzte Telegramme

Verhandlungen mit Bayern über das Reichsrahmengesetz.

Berlin, 10. Juli.

Die Verhandlungen der Vertreter der bayrischen Staatsregierung mit dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler haben den Willen zu weitgehender Verständigung seitens der bayrischen Staatsregierung gezeigt. Während der Besprechungen mit dem Reichsfinanzminister ergab sich, daß die bayrische Regierung von den Aenderungen an dem ursprünglichen Entwurf des Steuervereinheitlichungsgesetzes (Reichsrahmengesetz), die im Laufe der letzten Wochen auf Grund der Verhandlungen mit Preußen vorgenommen wurden, keine Kenntnis hatte. Darauf wird wohl auch die scharfe Erklärung des neuen bayrischen Finanzministers Dr. Schmelzle in seiner Antrittsrede vor dem bayrischen Landtag zurückzuführen sein. Die zweitägigen Verhandlungen haben eine Grundlage geschaffen, auf der sich das Reichskabinett in den nächsten Tagen zur Verabschiedung des Entwurfes des Reichsrahmengesetzes entschließen dürfte. Selbstverständlich bleibt es den Ländern überlassen, bei der Beratung der Vorlage im Reichsrat etwaige weitergehende Aenderungen zu beantragen.

Ermordung des irischen Justizministers.

London, 10. Juli.

Drei Männer, die sich in einem Auto befanden, gaben auf den Justizminister des irischen Freistaates O'Higgins, der mit seiner Gattin auf dem Wege zur Messe nach Booterstown in der Nähe von Dublin war, mehrere Schüsse ab. Der Minister wurde von drei Kugeln in den Leib getroffen, ein vierter Schuß verletzte ihn am Kopfe. Kurze Zeit darauf erlag er seinen Verletzungen. Ueber die Gründe des Attentats ist bisher nichts bekannt. Die Attentäter konnten in dem Auto entkommen. Die Polizei hat sofort umfangreiche Nachforschungen angestellt und an den Ausgängen der Stadt besondere Beobachtungsstationen eingerichtet. O'Higgins war seinerzeit während der irischen Unruhen verhaftet und eingekerkert worden. Devalera machte ihn später zum Assistenten Cosgraves. O'Higgins zog sich aber die Feindschaft der Sinnfeiner zu, als er die Unterzeichnung des englisch-irischen Vertrages befürwortete. Im Jahre 1922 war sein Vater ermordet worden.

Autobusunglück in Serbien.

Belgrad, 10. Juli.

Der Autobus, der den Dienst zwischen Belgrad und Valjeus versieht, stürzte die Schlucht hinunter. Sieben Personen wurden getötet und drei verletzt.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Offene Stellen

Männlich

Privat-Tuch-Reisender,

welcher Wert darauf legt, ein wirklich leistungsfähiges und kulantes Haus der Branche zu vertreten, für den dortigen Bezirk **gesucht.** Ausführliche Zuschriften von **gut eingeführten** Reflektanten erbeten unter **M. D. 3199** an **Rudolf Mosse, München.** (AM10

Wir stellen noch einige verkaufsgewandte zielbewußte

Herren

gegen hohe Provision und Spesen ein. Angebote unter O. P. 8278 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Von einem größeren Werk wird für das Lohnbüro u. die Betriebs-Krankenkasse ein tüchtiger, jüngerer

Beamter

gesucht, der bereits in gleicher Eigenschaft tätig war. Es kommen nur Herren in Betracht, die über die nötigen Kenntnisse verfügen und flott und sicher arbeiten. / Angebote unter F. G. 8302 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige

Zimmerleute u. Eisenflechter

stellt ein **Allgemeine Hochbau-Gesellschaft A.-G., Baustelle Chemische Werke, Gerthe.**

Suche für meinen neuen 5 t Büssing-Lastwagen einen älteren

Chauffeur

zum sofortig. Eintritt. Selbiger muß gelernter Monteur sein und eine längere Fahrpraxis nachweis. können. Angebote an

Ernst Küper, Laer, Wittenerstraße 94.

Bedeutender Automobilkonzern sucht per sofort tüchtigen

Automobil-Vertreter

Ausführliche Bewerbungen unter Chiff. L. N. 6 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Weiblich

Damen

zu Kontrollbesuchen und vornehmer Werbetätigkeit geg. hohe Provision und Spesen gesucht. Angeb. unt. M. N. 8277 an die Geschäftssteller dieser Zeitung.

Wir suchen für unseren Neubau per 1. Oktober d. Js.

mehrere tüchtige Verkäuferinnen

für unsere Abteilungen **Kurzwaren, Modewaren u. Besätze.**

Angebote mit Bild, Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen von Damen, die bereits in lebhaften Häusern tätig waren und die Artikel genau kennen, erbeten.

Gebrüder Alsberg, Buer i/Westf. a8280

Für sofort oder 1. 8. tüchtige ehrliche

Verkäuferin

für **Kolonialwaren-Geschäft** gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **B. S. 94419** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Köchinnen, Küchenmädchen, Stützen und Hausmädchen gesucht.
Frau Joh. Kehmann
gew.-mäß. Stellenvermittlerin, Wanne-Eickel, Rich. Wagnerstraße 49.

Tüchtige Plätterin f. Haus- u. Stärkewäsche sof. ges. Fr. **Dr. Hartenstein,** Bochum 5, Gemeindestraße 47.

Mädchen
f. Kind., welch. zuhause schlaf. kann, sofort gesucht.
Fr. Küttemeier, Hattinger Str. 27.

Tücht., ehrlich. Mädchen
das auch etw. koch. kann und sich für Geschäft eignet, sowie tüchtiges a8311
Hausmädchen
ges. Gerthe, Lothringerstraße 33.

Jüngeres Fräulein
mit gut. Handschrift für sofort gesucht. Selbstgeschrieb. Bewerbungsschreib. f. mitzubringen. 2Z6
M. Tolzsiner, ABC-Straße 9.

Mädchen, welches zuhause schläft, für sofort gesucht. Martenstr. 28, part.

Wir suchen auf 1. September

tüchtige Verkäuferin

für unser Spezial Damen-Konfektionshaus. Wir bieten einen Gehalt von Mk. 350 – 400. pro Monat u. verlangen eine flotte durchaus selbstständige Kraft mit genauen Branchekenntnissen. Offerten mit Bild u. alle näheren Angaben an

Gasser & Hammer
Freiburg i. Baden. AM3

Für Garten-Konzerte in verschiedenen Lokalen in der Umgeb. Bochums suchen wir noch

Musiker

folgend. Instrum.: **Trompete, Tenorhorn, Horn, Clarinette, Tuba, Schlagzeug, Posaune**
Voigt & Grabowski
Kortenpfad 12, Telephon 1437.

Wer fertigt statische Berechnungen f. Eisenbetondecken an? — Angeb. unt. U. H. 94392 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Maurerpolier
mit 8 bis 10 Maurern f. sof. gesucht.
J. Holtemeyer, Baugeschäft, Lütgendortmund.

Maurer
f. dauernde Arbeit (auch Akkord) sofort gesucht. Fr. Müller, A.-G. für Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau, Boch., Bödestraße 31. a8183

Tücht. Rock- u. Hosenschneider
gesucht. 94412
Humboldtstr. 28.

Jg. Bäcker- u. Konditorgehilfe
welch. eben d. Lehrzeit beendet hat, sofort gesucht. a8240
Karl Kellermann, Blankenstein-Ruhr, Königstraße 20.

Gut möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermiet. 94403
B.-Weitm., Kohlenstraße 20, 2. Et.

Möbl. Zimmer z. vm. Bahnhofstr. 30, 3. Et., lk. Aufgang.

Saub. Schlafstelle frei, Königstr. 17,1, 1. Etage. 94415

Anst. Mann erh.
Kost und Logis.
Kanonenstr. 13, I.

Kraftwagenführer
Schlosser, 36 J., ledig, streckenkundig, führt Reparat. aus, sucht z. bel. Antritt i. Boch. o. Umgeg. Stellung. Habe zul. 5-To.-Lastwag. gef. Gütige Ang. erbet. unt. F. F. 94379 a. die Geschäftsstelle.

Weiblich

Anständ. sauber.
Fräulein
22 J., sucht Stellung am Büfett o. zum Bedienen. — Angeb. unt. A. B. 94404 an d. Geschft.

Geb. ja. Dame, alleinsteh.,
I. Stenotypistin
sucht sof. passenden **Wirkungskreis**
Angeb. unt. W. A. 94390 an d. Geschft.

Achtung!
Saub. Frau sucht Wäsche z. Wasch. u. Ausbess. F. reelle Bedien. w. garant. Angeb. unt. H. B. 94401 an d. Geschft.

Anständ. Frau
sucht Stelle zum Putzen f. nachmitt. Angeb. unt. A. K. 94408 an d. Geschft.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer

Alleinsteh. junge Frau sucht besseres Fräulein zum Mitbewohnen ihrer 3-Zimmer-Wohng. — Angeb. unt. K. D. 94409 an d. Geschft.

An der Engelsb. möbliert. Zimmer a. alleinst. H. z. vm. Angeb. unt. D. K. 93981 an d. Geschft.

Möbl. Zimmer
an 2 Frde., Brüd. o. berufst. Dame z. verm. Alsenstr. 7, part., rechts. 94388

Ein älteres, in d. einfach., wie besser. Küche, sow. i. Hausarbeit gut erfahr.
Küchenmädchen
oder einf. Stütze mit nur best. Empfehlung. z. baldigen Eintritt ges. Zweitmädchen vorhand.
Farnstraße 43.

Ordentlich., ehrl.
Mädchen
für die Kaffeeküche gesucht, welches zuhause schlafen kann.
Konditor. Miebach, Bahnhofstraße 30.

Zum Bücherbeitragen f. Samstag nachmittag
Aushilfe
:: gesucht. ::
Angeb. unt. U. B. 94393 an d. Geschft.

Durchaus zuverl.
Mädchen
für alle Hausarbeit. für sofort gesucht.
Frau Schöning, Vidumestr. 3.

Für sofort ein tüchtiges
Halbtagsmäd.
gesucht. 94420
Restaurant H. König, Weitmar, Hammer Straße.

Stellen-Gesuche

Aushilfsstelle
in Herren- u. Damenschneiderei ges. Angeb. unt. F. S. 94387 an d. Geschft.

Leichte Fuhren
führt mit Lieferwagen prompt aus **Herm. Walkschat,** Boch.-Weitmar, Telephon 2150.

Mietsgesuche

Wohnungen

Wer überläßt jg. Ehepaar o. Kinder
1 leer. Zimmer
bis Dezbr. d. J. i. d. Nähe Pol.-Unterkunft Castrop, Str. bei gut. Bezahlung. Angeb. unt. G. L. 94394 an d. Geschft.

Einfamilien-Haus

in Stadtmitte, herrsch. eingerichtet, per sofort **möbliert** ev unmöbliert zu vermieten. Angeb. unter Z. S. 94398 an die Gesch. ds. Ztg.

1 großes Ladenlokal
etwa 150 □ an lebhafter Verkehrsecke in **Bochum** zu **vermieten.** Evtl. kommt auch Verkauf in Frage. Angebote unter L. F. 2 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Fabrikat.-Raum
ca. 450 qm mit großem abgeschlossenem **Hofraum** für jeden Zweck geeignet, günstig zu vermieten. Anfragen unter Z. S. 94275 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Miets-Gesuche

Einfamilienhaus
auch außerhalb der Stadt gelegen, mit Garten und Autogarage per 1. Oktober ds. Jrs. oder früher zu mieten gesucht. Evtl. kommt auch Kauf in Frage. Angeb. unt. A. B. 8244 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

2 Zimmer-Wohnung
evt. auch Mansard., (beschlagnahmefrei), von ruh. kinderlos. Ehepaar gesucht. Es werden
20 Mk. per Zimmer
geboten.
Gefl. Ang. erbet. unt. B. G. 1700 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

1 oder 2 Zimmer
auch Mansarden evtl. im Neubau, gegen hohe Miete sofort oder später gesucht. Ang. unt. R. N. 94418 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

Suche
3 bis 4 möblierte
Zimmer
(einschließl. Küche). Angeb. unt. S. T. 94399 an d. Geschft.

Zu verkaufen

Metzgerei zu verkaufen.
Angeb. unt. W. A. 94384 an d. Geschft.

Lebensmittel-, Obst-, Gemüse-Geschäft,
Ehrenfeld, 3500 b. 4000 M. Monatsumschlag, zu verk. Erford. 2500 Mark. Wohng. nicht vorh. 94406 C. Steiner, Humboldtstr. 34.

Bettstellen
Metallbetten (weiß), Kleiderschränke, Sofas, Chaiselongues, Büfetts, Federbetten, Herde. Bequeme Ratenzahlung! Markt 3, alt. Markt.

Geb. Kommode,
Eimerschr., Faulenzer und Bett mit Matratze spottbillig z. verk. Castroper Straße 95, part.

Trockenes Lager mit Büro
und mögl. Laderampe
von ernstem, solidem Reflektanten gesucht. Stadtmitte bevorzugt. Angabe der ungefähren Größenverhältnisse bezw. Süze erwünscht. — Angebote mit Preis erbeten unter **T. U. 8145** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bettstellen
schwer, mit gut. 4teil. Auflage, 79,—, 85,— Mk., Metallbetten (weiß) m. gut. 4teil. Aufl., 40,—, 58,— Mk., Kleiderschränke, 1- und 2türig, 59,— 79,— M., ::: Sofas, ::: Chaiselongues, Büfetts, Federbetten, ::: Herde ::: — billig. — Machen Sie einen Versuch! Zahlungserleichter.
Fillo & Finger 13 Alleestr. 13.

Chaiselongue, neu, z. Spottpr. v. 35 M. zu verkauf. Malteserstr. 15, 2 Treppen. 94407

Möbel kaufen Sie gutn. billig bei **Wilh. Schrudde,** Bochum Roonstraße 37

Gebr., gut erhalt. — **Kinderwagen** — billig abzugeben. 94381 B.-Weitmar, Erlenstraße 17.

Für Liebhaber!
Ein sehr sch., jg.
Schäferhund
umständeh. preisw. zu verkaufen. Näh. Rechenerstr. 16, pt.

Gut erhaltene
Waschmaschine,
Aquarium m. Fisch. billig zu verkaufen. Helenenstr. 23.

Gute und billige Sofas, Chaiselongues, Matratzen
nur Moltkeplatz 9.

Miet-Pianos
zu günstigen Bedingungen.
J. L. Rebbert, Lothringer Str. 12.

Pianos
nur erstl. Fabrikate wie: Mand, Perzina, Schiedmayer, Krauß, Liehr zu günstig. Zahlungsbedingungen.
J. L. Rebbert, Lothringerst. 12
1 Minute vom Hauptverwaltungsgebäude des Bochumer Verein.

Gebrauchte
PIANOS u. FLÜGEL
in bestem Zustand äusserst preiswert, auch gegen bequeme Zahlungsbedingungen finden Sie stets im
PIANOHAUS MARKS
KAISER-WILHELM-STRASSE.
MIET-PIANOS zu günst. Bedingung.

Steuerfreies
Motorrad,
fast neu, billig zu verk. Farnstr. 28, Gärtnerei. 94383

Gebrauchter Krankenfahrstuhl zu kaufen gesucht. Postkarte genügt. Karl Jevosch, Schmechtingstr. 19.

Hohe Preise f. getr. Herrenkleider u. Schuhe. (93906 Fruchter, Marienstraße 31, Tel. 3762

Trottier-

WÄSCHE



Große günstige Einkäufe setzen uns in die Lage, trotz steigender Rohmaterialpreise noch zu **ganz besonders billigen Preisen** zu verkaufen. Wir bringen nur prima waschechte Qualitäten. Greifen Sie zu!

Handtücher	bunte schöne feste Ware . . . Stück	0.60
Handtücher	weiß mit rotem Rand . . . . . Stück	0.75
Handtücher	bunt kariert, schwere Ware Stück 0.95,	0.85
Handtücher	schöne Qualität,, 50/100 cm, bunt kariert . . . . . Stück	1.20
Handtücher	50/100 cm, bunt, schwere Ware Stück	1.35
Handtücher	50/100 cm, bestes Fabrikat, weiß mit Rand oder bunt kariert . . . . Stück	1.90
Handtücher	extra schwer, 50/100 cm, weiß mit farbigem Rand . . . . . Stück	2.10
Kinder-Badetücher	80/100 cm, weiß mit Rand . . . . . Stück	1.90
Kinder-Badetücher	100/100 cm, bunt kariert . Stück 3.25,	2.60
Badetücher	140/180 cm, bunt . . . . . Stück	6.00
Badetücher	140/180 cm, weiß mit Rand . . Stück	6.50
Badetücher	140/210 cm, weiß mit Rand . . Stück	7.90

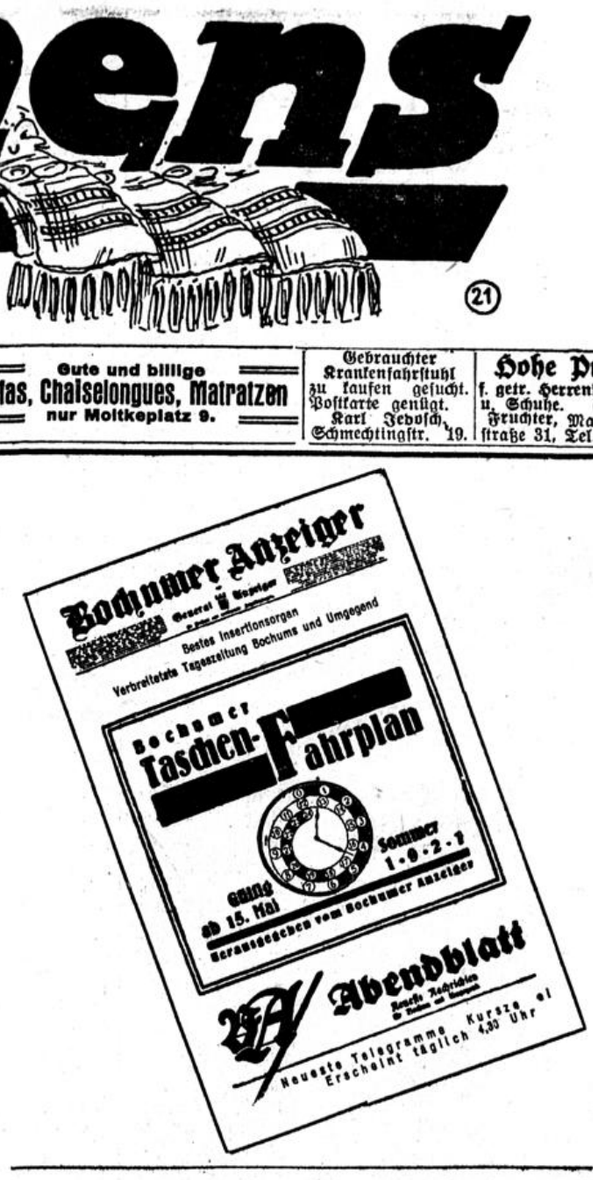
In Bademänteln, Badehauben und Bade-Anzügen und Hosen unterhalten wir ein großes Lager.

Gelegenheitsposten

Streifendamast	130 cm breit . per Meter 1.15,	0.90
Streifendamast	160 cm breit . . . . per Meter	1.45

Clemens

21



Er enthält außer den wichtigsten Eisenbahnverbindungen **mit den Anschlüssen von und nach Bochum,** die Fahrpläne der Bochumer Straßenbahnen, der Autobuslinien, der Rheindampfschiffahrt, ein Verzeichnis der Sonntags-Rückfahrkarten von **Station Bochum-Hbf. und Bochum-Nord** und ein Verzeichnis der Fahrpreise.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, den Verkehrsverein, Zeitungsverkäufer, unsere Zeitungsboten und unsere Geschäftsstelle.

Preis 30 Pfg.

Bochums neuer Schützenkönig: G. W. Becker.

Schluß des großen Bochumer Schützenfestes. — Der Königsschuß. — Der Krönungsakt. — Glanzvoller Verlauf des Festes.

Der Tag der Entscheidung.

Bochum, 9. Juli.

Das große Bochumer Schützenfest 1927, das seit dem Zapfenstreich am Donnerstag abend der ganzen Stadt seinen Stempel aufdrückte, gehört nun der Vergangenheit an. Es war ein Ereignis für jeden, der es erlebte, ein ganz großes Ereignis für die Stadt und seine Bürgerschaft vom Großvater im Lehnstuhl, der



Das neue Königspaar.

Frau Kaufmann Richard Baltz und Großkaufmann Gustav Wilhelm Becker.

bei den Klängen der Schützenmärsche an denkwürdiges Erleben ferner Jugend zurückdachte, wo er auch mit Stolz die blauweiße Mütze trug, bis zum kleinsten Knirps, der begeistert neben den beneideten Großen einhermarschierte und in der erlebnisreichen Phantasie der jugendlichen Brust über die Zeit der Jugend hinausgetragen wurde in die Jahre, da es auch ihm vergönnt sein würde, sich in die Schar der blau-weißen einzureihen. Und dann die Frauen und Mädchen! Sie alle waren stolz auf Bochums stramme Männerschaft, die sich in diesen Tagen so freudig und bewußt zu alten Traditionen bekannte und es sich zur größten Ehre auslegte, an diesem großen Fest der Gemeinschaft mitwirken zu dürfen.

„Was die Väter liebten, das lieben wir auch, und treu wir bleiben dem alten Brauch."

Wie oft haben wir dieses Bekenntnis in den Tagen der Maiabendfeier gehört, und wie oft wieder war in den Tagen dieses Festes jener alte Spruch der Schützen klingendes Vermächtnis. Es gibt nur verhältnismäßig wenige große Gemeinwesen, die einen derartigen Ernst in der Pflege heimatlicher Volkseinrichtungen an den Tag legen. Die Stellung, die wir Bochumer in dieser Beziehung einnehmen, ist um so erfreulicher, als die Jahre der sprunghaften Entwickelung, der Industrialisierung mit ihrem Einreißen alter Volksgüter selbstverständlich nicht spurlos an uns vorübergegangen sind. Auch die fluktuierende Bewegung der Industriebevölkerung und alles, was damit Hand in Hand geht, ist nicht außer Acht zu lassen. Und ist es nicht ein so sehr erfreulicher Beweis für

das sieghafte Behauptungsvermögen des bodenständigen Westfalentums

gegenüber den vielen, vielen zugewanderten deutschen und nichtdeutschen Volksgenossen, denen von der Eigenart der Bodenständigen mitgegeben wurde,



Die letzten Ehrenbezeugungen:

In der Mitte das bisherige Königspaar, zu dessen Seiten Oberst Cornelius und Stadtrat Stumpf, im Hintergrunde die Hauptleute der vier Schützenkompagnien: Döhmann, Biermann, Hutmacher und Dr. Hünnebeck II.



Auf den Schultern seiner Offiziere

wurde der neue Schützenkönig Gustav Wilhelm Becker nach dem Königsschuß durch die Quartiere getragen.

wenn das Fest des Bochumer Bürgers einen derart allumfassenden Ausdruck finden konnte? Wohl niemand wird dies ernsthaft bestreiten können. Es kam dafür ja auch viel zu sehr ein begeistertes Bekenntnis zum Heimatgefühl in allem zum Ausdruck, das in irgendwelcher Beziehung zur Sache der Schützen stand. Wir alle haben gefühlt, daß man sich auf der breiten Plattform des Bürgerschützentums, dessen Verdienste um die frühere Gestaltung unseres Staatswesens am Samstag an einer anderen Stelle dieser Zeitung besonders gewürdigt worden sind, unschwer zu gemeinsamer Arbeit am heimatlichen und vaterländischen Gedanken zusammenfinden kann, wenn man guten Willens ist, die großen Interessen der Allgemeinheit den kleinen Sonderinteressen voranzustellen. Und wenn man nicht blasiert genug ist, den eigenen armen Geist über Gepflogenheiten von Generationen zu erheben....

Nach den beiden sonnenvollen voraufgegangenen Tagen stieg ein trüber, regnerischer Samstag herauf. Angsterfüllten Blickes musterte man Petrus' griesgrämiges Gesicht, das so gar nicht zu dieser Feier paßte, die am Samstag den Höhepunkt erreichen sollte.

Wolkenbehangen drohte das Firmament und durch bleigrauen Dunst rieselte es unaufhörlich in feinen Fäden zur Erde. Das war wirklich keine huldvolle Begrüßung für die Schützen, die sich in der Frühe den Schlaf aus den Augen rieben, um sich für

die Geschehnisse des zweiten Tages

zu wappnen.

Trompetensignale schmetterten in früher Morgenstunde durch die einzelnen Stadtteile, trugen sozusagen etwas Romantik in die fahle Nüchternheit der erwachenden Großstadt. Naß klatschten die vom Regen durchtränkten Fahnen an die Stangen der Häuserfronten, die noch Tags zuvor in leichtem Wind blähten und in der leuchtenden Sonne ihr buntes Spiel doppelt wirkungsvoll entfalten konnten.

Aber all diese unfreundlichen äußeren Umstände konnten der Sache an sich und der Stimmung der Schützen keinen Abbruch tun. In gewohnter Frische erfolgte um 7 Uhr morgens das Sammeln der einzelnen Kompagnien, die sich in ihren Quartieren in voller Stärke einfanden und sich unter der Führung ihrer Hauptleute von den Stadtvierteln zum gemeinsamen Sammelplatz, dem Moltkeplatz, begaben.

Eine besondere Note trug das Sammeln der 4. Kompagnie, der bisherigen Königskompagnie. Um 7 Uhr versammelte sich das Offizierkorps dieser Kompagnie

im Hause des Schützenkönigs Hugo Schulze

zu einem Gabelfrühstück, zu dem auch der Vorsitzende des Schützenvereins, Stadtrat Stumpf, mit fast sämtlichen Mitgliedern des Schützenvorstandes, der Schützenoberst Cornelius und der Hauptmann der 4. Kompagnie, Dr. W. Hünnebeck II, erschienen waren. Stadtrat Stumpf unterstrich bei dieser Gelegenheit die Verdienste des nun nach 18 Jahren abgehenden Schützenkönigs mit treffenden Worten und feierte diesen, die anwesende Gemahlin und den „Prinzgemahl" gebührend. Der Schützenkönig antwortete in kurzer Gegenrede. Er habe genau 18 Jahre lang die ehrenvolle Würde getragen und wünschte, daß der Bochumer Bürgerschützenverein nach dem so glanzvollen Verlauf dieses Festes weiter erstarken möchte. Sein Dank gelte besonders den Offizieren der 4. Kompagnie, die in diesen langen Jahren treu zu ihm gehalten hätten. Wie sehr sich der Schützenkönig die Zuneigung und Verehrung seiner Offiziere erworben hat, ging aus einer geschmackvollen Dedikation hervor, die der Hauptmann Dr. W. Hünnebeck II dem König im Namen des Offizierkorps der 4. Kompagnie überreichte: eine kunstvolle Kristallvase mit einem silbernen Verschluß, auf dem eine sinnvolle Widmung der Offiziere angebracht ist und der die eingravierten Namen der Offiziere trägt. Zuvor hatte der Vorstand der Königin Frau Hugo Picht und der Gemahlin des Schützenkönigs je ein prachtvolles Blumenangebinde überreicht. Während dieser in aller Morgenfrühe erfolgten Ehrungen marschierte die alte Herrengruppe der 4. Kompagnie auf, um dem Schützenkönig, der an diesem Tage seinen Geburtstag beging, ein schmuckes Blumenangebinde zu überreichen. Mit einer weiteren Ueberraschung wie am Tage zuvor wartete auch der Schütze Hucklenbroich auf, indem er dem Offizierkorps ein Rosenbukett überreichen ließ. Ansprachen wechselten hüben und drüben.

Eine förmliche Ovation

brachte die 4. Kompagnie selbst dar, die vor dem Lokal des Schützenkönigs in Front aufmarschierte. Die Kapelle des 3. Bataillons der 16er (Oldenburg) schmetterte während des Frühstücks ein Ständchen für den König in die morgendliche Stille.

Inzwischen rückten die einzelnen Kompagnien von ihren Standquartieren nach Abholen ihrer Hauptleute zum Moltkeplatz, wo sich das Bataillon gegen 8 Uhr formierte. Jeder Kompagnie wurden die Trophäen vorausgetragen, die am Tage vorher beim Vogelschießen erbeutet worden waren. In ausgezeichneter, strammer Haltung marschierte das Bataillon zunächst durch das reichgeflaggte Griesenbruchviertel zum Rathaus. Hier wurden der Vorstand, sowie die nicht bereits vorher erschienenen Offiziere des Vorstandes und die Ehrengäste abgeholt. Ehe der Zug weitermarschierte, traf auch — lebhaft begrüßt — die Schützenkönigin Frau H. Picht ein, um sich im Rathaus offiziell von König

---

Das Kreuzworträtsel

22)

Von

Paul van der Burk.

Duval nahm das Gas von seinem Motor weg, sah sie mit lächelnden Augen an und antwortete:

„Ich weiß es noch nicht — — aber wenn Sie zurück wollen?!"

Da sagte Jeane nichts mehr, sondern faßte seinen Arm und drückte ihren heißen Kopf an seine Schulter.

Der Motor surrte wieder, die Lichter wurden nun angedreht, und weiter ging es durch tiefe Wälder, einem unbekannten Ziel entgegen.

Erst nach acht Tagen — Jeane hatte doch Osterferien — kehrten sie nach Paris zurück.

Cheri, mon cheri, dachte Jeane — — ob ich dich noch mal wiedersehe? Dann schlief sie ein und träumte von einem Mann, der Aehnlichkeit hatte mit Duval, der sich aber, sobald sie näher kam und ihn berührte, in einen Stein verwandelte. Und später — stand er selbst vor ihr, es trennte sie nur eine schmale Straße, aber sie konnte sich nicht rühren, um zu ihm hinüberzugehen. Endlich ging er weiter, und sie lief über den Straßendamm, aber bevor sie noch das gegenüberliegende Trottoir erreicht hatte, fiel sie vornüber. Die Autos und Wagen fuhren um sie herum, aber niemand hob sie auf, und sie konnte sich allein nicht erheben.

Es war ein schrecklicher Traum.

5. Kapitel.

Intermezzo.

Das Kasino von Monte Carlo ist für alle Fremden zugänglich, nur den Landeskindern von Monaco ist der Eintritt verboten. Der Fürst sorgt dafür, daß seine eigenen Schäfchen dieser Lasterhöhle des Spiels fernbleiben. Warum auch nicht? Es gibt so viele Spieler aus allen Ländern und Erdteilen, daß die Bank gut und gerne auf die paar Monacoaner verzichten kann.

Hans Eberhard betrat das Kasino mit einer Spannung, über die er selbst erstaunt war. Er hatte doch so oft gespielt in den verbotenen Spielklubs Berlins, wo jeden Augenblick die Polizei eindringen konnte. — — Er erinnerte sich an die Inflationszeit, als diese Klubs in höchster Blüte standen und man nachts am Kurfürstendamm oft von zehn, zwanzig „Schleppern" umringt worden war: — Bakkarat, Roulette — — Nackttänze gefällig? Er hatte mal mit einem Kommissar darüber gesprochen, ob nicht wenigstens diese unerhörten Belästigungen der Passanten zu unterbinden gewesen wären.

„Wir stehen diesen Leuten vorläufig noch machtlos gegenüber", hatte der ihm geantwortet. — „Sobald ein Tschako auftaucht, sind sie vom Erdboden verschwunden, und unsere Kriminalbeamten können nur ein paar Tage mit Erfolg arbeiten, dann kennt sie jeder."

Er hatte wochenlang in Zoppot gespielt, hatte Systeme ausgearbeitet; anfangs gewonnen, und schließlich doch wieder verloren.

„Darin besteht eben unsere Chance", hatte der Kasinodirektor in Zoppot ihm mal gesagt. „Die Leute hören erst auf, wenn sie verloren haben; so lange sie im Gewinn sind, spielen sie weiter."

Es war also für Hans Eberhard nichts Neues, so ein Spielsaal, und doch hatte dieses Kasino in Monte Carlo eine Atmosphäre, die allein schon fesselte. Wenn in allen Ländern das Spielverbot aufgehoben würde, wenn man in jedem Badeort so viel spielen könnte, wie man wollte, so bliebe doch „Monte" das Zentrum für die internationale Spielerwelt.

Bevor Hans Eberhard in die eigentlichen Spielsäle gelangen konnte, kam er zuerst in eine halbkreisförmige Säulenhalle, die sogenannte Seufzerhalle.

Vielleicht so genannt, weil man dort infolge der unglaublichen Akustik selbst nur das geflüsterte Wort und den leisesten Seufzer vernehmen kann. Und wie viele tausend Seufzer hatte diese Halle wohl schon gehört.

Einige Schritte vor ihm her gingen zwei Herren, die sich deutsch unterhielten.

„Wissen Sie", sagte der eine, „daß sich gestern ein Landsmann, ein Sohn des Großindustriellen —"

„Pst", machte der andere und hielt seinen Zeigefinger vor die Lippen.

„Die Wände haben hier Ohren, und wenn Sie das geringste Nachteilige gegen die Bank sagen, werden Sie morgen nicht mehr zugelassen."

Er neigte sich jetzt ganz nahe zu seinem Freunde hin: „Ich habe es selbst gesehen; ich saß drüben auf der Terrasse, ich glaubte einen Schuß gehört zu haben und sah ein paar Menschen zusammenlaufen. Ich sprang sofort auf und ging hin. Ich war vielleicht hundert Meter entfernt; aber ich hatte noch nicht zwanzig Schritte gemacht, als der Platz von einem Kordon von Karabinieri abgesperrt war. Drei Minuten später wurde die Straße wieder freigegeben. Es war nichts mehr zu sehen als ein paar Tropfen Blut auf dem Pflaster.

Woher diese Burschen so schnell gekommen waren, ist mir ein Rätsel geblieben — — sie waren plötzlich da — — und alles innerhalb einer Zeit von weniger als einer Minute.

Die Herren betraten jetzt den Spielsaal. Hans Eberhard, der keine Eintrittskarte hatte, wurde zunächst an das Büro verwiesen. Er legitimierte sich mit dem Paß des Herrn Duval und mußte wohl eine Viertelstunde warten. Meterlange, dickleibige Bücher wurden vor seinen Augen aufgeschlagen — — er sah, wie die Herren der Registratur ein wenig lächelten — dann bat man ihn in einem der Wartezimmer Platz zu nehmen.

Andere Leute bekamen nach wenigen Augenblicken eine Karte — was konnte denn das schon wieder bedeuten. Nach weiteren zehn Minuten kam ein sehr eleganter Herr mit vorbildlichen Manieren auf ihn zu und fragte:

„Sie sind Herr Maurice Duval, nicht wahr?"

„Jawohl."

„Geboren am 30. März 1894 in Rouen?"

„Jawohl."

„Dann darf ich Sie wohl bitten, bevor Sie Ihre Karte in Empfang nehmen, diese kleine Nota über 76 Franks zu begleichen."

Er überreichte ihm eine mit Maurice Duvals Unterschrift versehene Empfangsbestätigung, datiert vom 17. Mai 1914 über ein Rückreisebillet nach Rouen im Werte von 76 Franks.

Hans Eberhard machte wohl ein sehr erstauntes Gesicht; denn der elegante Herr fügte liebenswürdig hinzu:

„Sie werden sich wohl noch entsinnen, obwohl es ein paar Jahre her ist, daß wir Ihnen damals das Rückreisebillet aushändigten."

Hans Eberhard gab keine Antwort, sondern bezahlte. Dann erhielt er eine Tageskarte.

Als er in den Roulettesaal kam, waren die Tische noch nicht sehr besetzt. Es war kurz vor elf Uhr früh. Um Punkt 11 Uhr ging die Türe auf, und die „alte Garde" trat ein.

Das sind alte Leute, die tagein, tagaus mit tödlicher Sicherheit zehn, zwanzig Franks gewinnen und dann nach Hause gehen. Einige machen das schon dreißig und vierzig Jahre.

Da ich ein alter Marquis, der sich nur Schritt vor Schritt, mühsam auf einen Stock gestützt, fortbewegen kann. Oft sitzt er stundenlang auf seinem gewohnten Platz, ohne sich zu bewegen, und beobachtet nur mit gespanntesten Aufmerksamkeit das Spiel. Rouge — noir — rouge — rouge — rouge — rouge — noir — rouge — noir — noir.

Und plötzlich, wie in Trance, wirft er — — —

„Rien va — — —"

Im letzten Augenblick.

„Plus!"

Zwanzig Franks auf rouge, und dann ist es rouge. Er fühlt, was kommt — — er weiß auch die Zahl — — er könnte ebensogut auf Numero setzen, es wäre stets das richtige. Aber er hat den Mut nicht dazu, und wenn er einmal den Entschluß dazu faßt — ist er seiner Intuition nicht sicher. Nur eines weiß er bestimmt, wenn auch nach stundenlangem Warten: Jetzt rouge — — oder jetzt noir — — und wenn ihm dann dabei eine Zahl einfällt, kommt diese auch. Aber er spielt nur rouge — noir.

So sitzt er jeden Tag ein paar Stunden auf demselben Platz — wartet — setzt — gewinnt — und geht hinaus.

Der alte Saalbiener, der selbst schon dreißig Jahre im Dienst ist, hat ihn vom ersten Tag an gesehen, damals noch graumeliert, aber schon alt und leidend aussehend.

(Fortsetzung folgt.)

und Vorstand zu verabschieden. Dann bewegte sich der stattliche Zug der vier Kompagnien

zum Schützenhof,

vornweg zu Pferd die soldatische Figur des Obersten Cornelius, flankiert von seinen Adjutanten, den Hauptleuten Scheer und Wehmeier. Obwohl es noch verhältnismäßig früh am Tage war, säumten Hunderte und Tausende die verschiedenen Durchmarschstraßen, um sich an dem wirkungsvollen Bild zu erfreuen.

Auf dem Schützenhofe entwickelte sich wieder wie am Tage vorher ein fröhliches Lagerleben in den offenen Kompagniequartieren, die nach kurzem Aufenthalt in dem Zelt trotz des Regens aufgesucht wurden. Der Regen beeinträchtigte durchaus nicht die frohgemute Laune der Schützen, sondern gab sogar Veranlassung zu manch humorvollen Bemerkungen und spaßhaften Handlungen. So „verhaftete" man kurzerhand den „Wetteroffizier", weil er es verabsäumt habe, „die Sonnenscheibe zu putzen". Doch als wollte Petrus selbst sein Veto erheben, hellte sich just in dem Moment, als die Schergen des mit drakonischer Strenge vorgehenden Gerichts im Begriff waren, den hilflosen Delinquenten seiner Bestrafung zuzuführen, der Himmel auf. Der erste Sonnenstrahl schien in die finstere Zelle der Justiz und ließ allen „Groll" vergessen, der sich über den Uebeltäter entladen sollte. Wohl unnötig, zu betonen, daß der Vergleich für beide Teile sehr „erwärmend" war ....

Die Morgenstunden

vergingen so bei mancherlei Kurzweil. Die anfangs so trübe Miene des Wettergottes kapitulierte restlos vor der Stimmung der Schützenbrüder, die es sich unter freiem Himmel gut sein ließen. In allen Kompagniequartieren, die durch Laubverzierungen von einander abgetrennt waren, schlugen die Wellen ungehemmter Lebensfreude recht hoch, überall wurde den Hauptleuten manche Ehrung der Schützen zuteil. Teils ernster, teils heiterer Art. Besonders humorvoll ging es im Lager der Königskompagnie zu, die ihrem königlichen Mitglied Hugo Schulze

ein Denkmal

weihte: ein kleiner vollbackiger Amor mit einem Seitengewehr, das größer als der ganze Kerl war. Das Zeremoniell der Weihe, das im Beisein des nichts ahnenden Königspaares von Leutnant Clauberg mit betontem Ernst vorgenommen wurde, war in seinem Schlußeffekt einfach köstlich.

Im Verlaufe des Vormittags versammelten sich die Offiziere der 4. Kompagnie in der Glasveranda mit dem König und der Königin, um dem gefeierten Hauptmann dieser Kompagnie, Dr. W. Hünnebeck II, eine große Ehrung zu erweisen. Oberleutnant August Hahnefeld richtete an diesen eine Ansprache, in der er dem Hauptmann für die vorzügliche Führung den Dank der Kompagnie aussprach. Als Anerkennung für die Verdienste im Interesse der 4. Kompagnie und der Schützensache im allgemeinen überreichte er ihm Namens der Offiziere einen Ehrendegen, der auf der einen Seite die Inschrift trägt: „Bochumer Schützenfest 1927" und auf der anderen: „Ihrem Hauptmann Dr. W. Hünnebeck II das Offizierkorps der 4. Kompagnie."

Die Fortsetzung des Schießens.

Von den Teilen des Adlers war noch der Schwanz abzuschießen, ehe man daran gehen konnte, auf den Rumpf des Vogels um den Königsschuß zu werben. Gegen ½12 Uhr fiel durch die Kugel Hauptmanns Karl Döhmann jr. der letzte Teil unter begeistertem Beifall der gesamten Kompagnie. Nun trat das Schießen in

das letzte entscheidende Stadium

ein. Natürlich war die Spannung aufs Höchste gestiegen und man munkelte von den Möglichkeiten und den Aussichten der „Kronprätendenten". So ein Königsschuß ist keine leichte Sache. Es gehören nicht nur starke Nerven dazu. Um ½1 Uhr etwa rückte die durch das Los begünstigte dritte Kompagnie unter Hauptmann Hermann Hutmacher zum Schießstand, um mit der Entscheidung zu beginnen. Die Spannung war auf den Siedepunkt gestiegen, als die ersten Schüsse auf den Rumpf durch die Palisaden rollten. Wieder zeigte feierlicher Trommelwirbel die Treffer an. Alles, was blau-weiße Mützen trug, hatte sich an dem Scheibenstand eingefunden, wo es

um die höchste Ehre der Schützenschaft

ging. Zunächst fiel die abgesplissene linke Seite des Rumpfes zur Erde, aber der rechte Teil wollte und wollte nicht weichen.

Doch gerade in dem Augenblick, in dem Oberbürgermeister Dr. Ruer, durch lebhaften Beifall empfangen, auf dem Scheibenstand erschien, um die Entscheidung mitzuerleben, tat Gustav Wilhelm Becker den krönenden Schuß. Ein paar Splitter fegten auf, und dumpf fiel der letzte Rest des geschossenen Vogels zur Erde. Die Uhr zeigte 12 Uhr 57.

Trommelwirbel hallte auf, Bravorufe und nicht endender Beifall durchtobten den Schießstand. Auf den Schultern seiner Kompagnie wurde der mit der Königskette geschmückte Schütze durch die Quartiere getragen, die immer wieder von im Chor ausgebrachten Hochrufen widerhallten. Es war ein denkwürdiger und feierlicher Moment.

Gustav Wilhelm Becker, Kolonialwarengroßhändler, ist aus alteingesessener Bochumer Familie. Sein Vater — ebenfalls Gustav Wilhelm geheißen — errang im Jahre 1888 die Königswürde, die nun nach 39 Jahren wieder auf den Sohn gefallen ist.

Das Königsessen.

Im Anschluß an das große Ereignis fand in der Glasveranda des Schützenhofes das brauchgemäße Königsessen statt, an dem auch das Stadtoberhaupt teilnahm.

Oberbürgermeister Dr. Ruer,

dessen Anteilnahme an diesem vaterstädtischen Fest im ganzen Lager freudigen Widerhall gefunden hatte, hielt im Verlaufe des Essens eine groß angelegte Ansprache, in der er die volkseinende Tendenz des Schützenfestes wirkungsvoll unterstrich. Es sei ihm eine besondere Freude, sich zum ersten Male seit seiner amtlichen Tätigkeit an diesem Volksfest erfreuen zu dürfen. Es sei etwas Großes, daß sich die Bürgerschaft nach den politischen Wirren, der wirtschaftlichen Not und Fremdherrschaft nunmehr wieder zurückgefunden habe. Diese Pflege der Tradition sei so unendlich wertvoll für die Gesamtheit. Er schloß mit der Versicherung, daß noch spätere Generationen den Bürgerschützen von 1927 dankbar sein müßten. In diesem Sinne klang auch sein Hoch auf das Schützenfest aus. Stadtrat Stumpf sprach dem Stadtoberhaupt den Dank des Schützenvereins aus. Das Fest habe eine Anteilnahme gefunden, wie man es selbst im Verein nicht erwartet habe. Vorstandsmitglied C. Volle knüpfte an Dr. Ruers Worte an und dankte dem Oberbürgermeister, der gerne zu den Bürgerschützen gegangen sei. Wenn das Fest so prachtvoll verlaufen sei, so gebühre den ersten Dank Stadtrat Stumpf, auf dessen Wohl er sein Glas erhob.

Der neue Schützenkönig Becker

hielt es als seine erste Pflicht, wenige Minuten vor der Krönung seinen Dank an den verehrten Vorgänger Hugo Schulze auszusprechen, der mit der schweren Arbeit der vorbereitenden Ausschüsse zum Gelingen des Festes beigetragen habe. Der Schützenkönig habe eine kolossale Arbeit geleistet, für immer würden die Schützen nach seiner „Abdankung" seiner in Dankbarkeit gedenken. Das auf Hugo Schulze ausgebrachte Hoch war außerordentlich herzlich.

Der feierliche Krönungsakt.

Die feierliche Krönung des neuen Königs, der sich als Königin Frau Kaufmann Richard Baltz erkoren hatte, fand kurz nach 4 Uhr im großen Saale des Schützenhofes statt. In dichten Reihen bildeten Schützen Spalier, als das stattliche Paar unter Hochrufen der Anwesenden seinen Einzug hielt, geleitet von den Kammerherren und den Hofdamen. Kammerherren waren: Gustav Ascheuer sen., Louis Schmiedeknecht, Hugo Schulze, August Cramer, Heinrich Wehmeier, Otto Döhmann, Adolf Schmidt und Carl Volle; Hofdamen: Frau Hugo Picht, Frau Oskar Löwe, Frau Erich Döhmann, Frau Magistratsrat Wolf, Frau Willi Knüwer, Frau Willi Sauerbier, Frau Bernhard Tiemann, Frau Christian Menninger. Dann kam der Flor schöner Ehrendamen.

Stadtrat Stumpf nahm die Krönung vor, indem er zunächst „Gustav Wilhelm II." feierte.

„Wir haben uns hier versammelt, um das neue Königspaar zu krönen. Wir freuen uns, daß Sie diese Würde auf sich genommen haben. Das Jahr 1888 steigt in der Erinnerung auf, als Gustav Wilhelm I. die Königswürde errang. Nun nach fast 40 Jahren haben wir die Ehre, den Sohn als König begrüßen zu können. Er hat glänzend geschossen, er traf den Vogel ins Schwarze. So ist er von heute ab nun König."

Aehnliche Worte galten der Königin, deren Wahl mit großer Freude aufgenommen worden war. Dann drückte er der Königin ein silbernes Diadem in das duftige Schwarzhaar und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Königspaar. Die Krönung war verbunden mit einer

Huldigung vor Hugo Schulze,

die dem scheidenden Königspaare galt. Stadtrat Stumpf feierte die Treue, Liebe und Begeisterung, mit der Hugo Schulze der Schützensache gedient habe und ernannte ihn zum Ehrenmitglied des Schützenvereins. Gleichzeitig gedachte der Redner zweier alter Mitglieder, die seit 50 Jahren treue Mitgliedschaft zu verzeichnen haben: Metzgermeister Karl Flümann und Kaufmann August Strätling, die ebenfalls die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft erhielten und durch Hochrufe gefeiert wurden. Der Bürgerschützenverein Harpen, der schon bei den Maiabendfeiern der Bochumer Junggesellenschützen seine freundnachbarliche Anteilnahme bekundete, übermittelte dem neuen Königspaar ein Blumenangebinde.

Den Abschluß der feierlichen Handlung bildete die

Auszeichnung der sieben Preisschützen,

die mit dem Schützenorden und einer Ehrenurkunde ausgezeichnet wurden. Es sind dies:

Schütze Freese, 4. Kompagnie, 1. Preis,
Leutnant W. Lutz, 2. Kompagnie, 2. Preis,
Unteroffizier L. Sander, 1. Kompagnie, 3. Preis,
Hauptmann Hutmacher, 8. Kompagnie, 4. Preis,
Oberleutnant Kelter, 4. Kompagnie, 5. Preis,
Hauptmann Biermann, 2. Kompagnie, 6. Preis,
Hauptmann C. Döhmann, 1. Kompagnie, 7. Preis.

Ein Hoch auf die Schützen und ein „Glück auf" auf den

Krönungsmarsch

schloß die feierlichen Handlungen ab. Nun formierte sich das Bataillon im Hofe zum Abmarsch zur Stadt. Die Spitze bildete die dritte Kompagnie, die den König gestellt hatte, dann folgte die erste, zweite und vierte Kompagnie. Zahlreiche offene Wagen mit den Vorstandsmitgliedern folgten dem

Vierspänner des Königspaares,

hinter dem zunächst das alte Königspaar fuhr. Vom Schützenhof ging es zunächst über die Kurfürstenstraße an der Wohnung der Königin vorbei und dann durch die Kaiser Wilhelmstraße nach einer rechten Schwenkung durch die Stadt zur Brückstraße zu dem Hause des neuen Königs. Unzählige Tausende hatten sich in der Innenstadt angesammelt, um den festlichen Eindruck des Zuges in sich aufzunehmen, sodaß an verschiedenen Stellen einfach kein Durchkommen mehr war. Ueberall wurde den Schützen, deren einzelnen Kompagnien die Trophäen des Vogelschießens vorausgetragen wurden, ein begeisterter Empfang zuteil. Immer wieder ertönten aus der Menge und von den Häuserreihen Hochrufe, die zu erkennen gaben, wie sehr die Bevölkerung mit der Schützensache ging.

Der große Krönungsball

versammelte dann am Abend die Schützen mit ihren Angehörigen sowie zahlreichen Ehrengästen im großen Saal des Schützenhofes, der wohl ruhig noch einmal so groß hätte sein können, um alle die Beteiligten zu fassen. Eine sehr große Zahl fand einfach keinen Platz mehr, da auch das letzte Plätzchen besetzt war. Obendrein ging in den Abendstunden, als der Krönungszug soeben trocken unter Dach und Fach gebracht war, Regen hernieder, sodaß leider keine Möglichkeit bestand,

die Vielen, die umkehren mußten,

im Freien zu bewirten. Unter diesen Umständen war auch draußen der mit Zelttuch überdachte Tanzboden derart überfüllt, daß von Tanzen keine Rede mehr sein konnte, zumal viele, die im Saale nicht unterkommen konnten, einfach nicht mehr vom Tanzboden verschwanden und dort im Dauertanz — soweit man noch von Tanz reden darf — verharrten.

Auf dem erhöhten Podium des Saales hatten die Vorstandsmitglieder und Ehrengäste, um das neue und alte Königspaar gruppiert, Platz genommen. Dem Königspaar, das wie am Nachmittage einen feierlichen Einzug hielt, wurden

von allen Seiten sinnvolle Ehrungen

durch prächtige Blumenangebinde zuteil, die vor der Königin geradezu einen Wall von außerordentlich malerischem Reiz bildeten. Ehe der Schützenkönig den üblichen Königstrunk aus dem großen silbernen Pokal tat, gedachte er seines Vaters, dem vor 39 Jahren die hohe Würde zuteil wurde. Alter Tradition gemäß sei ihm nun auch der Schützenbecher gereicht, aus dem er den ersten Schluck auf das Wohl der Königin trinke. Nach ihm trank die Königin.

Stadtrat Stumpf gedachte in einer kurzen Ansprache, in der er sozusagen das Fazit des Festes zog, der Verdienste der Ausschüsse und ganz besonders des Obersten Cornelius, des „Mannes mit dem weißen Bart".

Oberst Danne, der Oberst des Gerther Schützenvereins, beglückwünschte die Bochumer Schützen zu diesem Erfolge und machte eine in markante Worte gekleidete Verbeugung vor Oberst Cornelius, die gleichzeitig dem gesamten Vorstand des Schützenvereins galt.

Der Eindruck des Fahnenmeeres in den Straßen Bochums,

das man zu diesem Fest beglückwünschen und dem man rückhaltlose Bewunderung zollen müsse, sei gerade auf den Außenstehenden so gewaltig gewesen. Die Bochumer Schützen seien Vorbilder des Staatsbürgertums. Sein Hoch auf die blau-weißen Farben fand tausendstimmiges Echo. Die Traditionsgruppe des zweiten Zuges der dritten Kompagnie, Gruppe Altstadt, überreichte dem neuen König noch eine Ehrenurkunde, die die Ehrenmitgliedschaft der Traditionsgruppe verbrieft. Manche herzlichen Gegenreden wurden noch gesprochen, aus denen ersichtlich war, wie sehr das Fest die Herzen zusammenklingen ließ. Der Höhepunkt der Feierlichkeit war erreicht, als

das Deutschlandlied

durch den weiten Raum brauste, stehend von den Tausenden gesungen und von der Musikkapelle Herbst begleitet. Bis in die dicht gefüllten Seitengänge pflanzte es sich orkanartig fort und schickte seinen wuchtigen Hymnus in die regenschwere Nacht hinaus....

In freudiger Stimmung verrannen die Stunden der denkwürdigen Feier. Der grauende Morgen schickte bereits seinen Schein durch die Ritzen der verhüllten Fenster, als die Letzten zum Aufbruch rüsteten..

Nach dem Fest . .

Vereinsamt fast, wie eben an seinen gewöhnlichen Tagen, wenn nichts besonderes „los" ist, liegt der Schützenhof, der noch vor Stunden im Brennpunkt des städtischen Lebens gestanden. Kein Marschrhythmus durchreißt die Stille, kein freudiges „Immer blau-weiß!" schallt durch den Saal, über die Grünanlagen. Der Scheibenstand ist ohne Schützen. Verlassen liegen die Quartiere der Kompagnien. Kein Bierkrahn mehr spendet draußen in den Anlagen edlen Gerstensaft. Das Schützenfest ist aus....

Es war auf der ganzen Linie ein ungeahnter Erfolg. Wir wollen uns dessen freuen und dankbar der Männer gedenken, die ihre ganze Kraft in den Dienst der Sache gestellt haben. Vom einfachen Schützen bis hinauf zu den Offizieren und Vorstandsmitgliedern, die sich alle als eine wahre Gemeinschaft fühlten, in der einer dem anderen verbunden durch

die Hochachtung vor der Tradition der Väter.

Das gilt von Stadtrat Stumpf, von Oberst Cornelius, von den Königen und Königinnen, von denen allen mit den silbernen Achselstücken und den Leuten mit dem Gewehr von Holz, in deren Reihen uns mancher Graubart zum Abnehmen des Hutes zwang, wie der alte weit über die 70 Lenze zählende Schütze Bergmann Wegmann mit dem langen weißen Vollbart, der auch diesmal dabei war und es dem 20jährigen an Gewehrgriff und Haltung gleichtat. Wir dürfen mit stolzer Genugtuung, die stets einwandfreie und

stramme soldatische Haltung des Bataillons

feststellen, aus dem immer Korpsgeist sprach. Die Hauptleute Karl Döhmann jr. (1. Kompagnie), Franz Biermann (2. Kompagnie), Hermann Hutmacher (8. Kompagnie) und Dr. Willy Hünnebeck II (4. Kompagnie) gaben auf ihrem gepflegten Pferdematerial, das überwiegend vom „Bochumer Tattersall" gestellt wurde, soldatische Figuren ab, die ihren Kompagnien vorbildlich waren. Kein Mißton störte den harmonischen Verlauf des Schützenfestes 1927, das dem vaterstädtischen Gedanken einen großen Auftrieb gegeben hat. Es ist von 1914 auferstanden und mit ihm vieles, das in schweren Zeiten verloren schien.....

F. C.

Bürger-Schützenfest in Bochum-Weitmar.

Der Bürgerschützenverein in Weitmar-Bärendorf begann am Samstag sein Schützenfest mit Königsschießen. Um 2½ Uhr nachmittags traten die Schützen, nachdem der Vorsitzende den alten König August Hüttemann abgeholt hatte, vom Vereinslokal Sigger den Marsch zum Schießstand im Weitmarholz (Borgböhmer) an. Hier hielt der erste Vorsitzende Georg Dorn eine Ansprache, in der er auf das Aufblühen des Vereins hinwies und die Schützen zur Treue ermahnte. Nun folgte das Bataillonsschießen. Hier waren die besten Schützen August Althaus jun. 32 Ringe, Kubern 31 Ringe, Möller 31 Ringe, Fechner 29 Ringe und Fritschinsky 29 Ringe. Nunmehr begann das Königsschießen, wobei der alte König die ersten drei Schüsse auf die Scheibe abgab. Mit 35 Ringen konnte der Anstreichermeister Gischler die Königswürde erzielen. Oberst Krieter stellte den Schützen den neuen König vor, der auf die Schultern gehoben und in den Saal getragen wurde. Hier hielt der Vorsitzende eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den neuen Schützenkönig ausklang. Jetzt ging es zum Festzelt an der Hattinger Straße. Als Königin ward die Frau Metzgermeister Brod erwählt. Sie wurde in feierlicher Weise zum Festzelt eingeholt. Der Vorsitzende Dorn entbot dem neuen König und den Schützen den Willkommengruß. Er dankte dem alten König. Die Festrede hielt Schützenbruder Wiemershoff. Er hieß alle Gäste und den neuen König namens des Vereins herzlich willkommen. Er dankte dem Vorsitzenden für die Arbeiten im Interesse des Vereins. Der Verein, der vor 81 Jahren gegründet worden sei, habe die alten Traditionen der Schützen immer gepflegt und die Kameradschaft immer hochgehalten. Es folgte die Krönung des neuen Königs. Die Festrede klang aus in ein Hoch auf das deutsche Vaterland, an das anschließend das Deutschlandlied gesungen wurde. Mit dem Krönungsball schloß der erste Tag des Schützenfestes.

Der Sonntag brachte das übliche Wecken und Frühkonzert. Am Nachmittag fand der Empfang der geladenen Nachbarvereine statt, dem sich ein Festzug durch Weitmar anschloß. Nach Abwicklung eines reichhaltigen Festprogramms fand ein Festball statt. Montag abend findet eine Nachfeier für die Mitglieder statt, während der Dienstag ein großes Kinderfest auf dem Kirmesplatz vorsieht, dessen Reinertrag für die Armenfürsorge in Weitmar bestimmt ist.

---

* **Grundsteinlegung zum Rathausneubau.** Anläßlich der Grundsteinlegung zum Rathausneubau bleiben die städtischen Dienststellen am Dienstag, 12. Juli, von mittags 12 Uhr ab geschlossen.

* **Straßensperrung.** Wegen Herstellung einer Brücke und eines Anschlußgleises zum neuen Schlachthof sind die Berggate und der Löbker-Ring vom 8. Juli ab auf die Dauer von vier Monaten für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr gesperrt. Umfahrt: Dorstener, Feldsieper- und Hofsteder Straße, sowie Hofsteder-, Post- und Dorstener Straße.

* **Stadtleihamt Bochum.** Am Donnerstag, 14. Juli, findet im Stadtleihamt, Trankgasse 7, die Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat November 1926 statt. Die Einlösung der Pfänder ist noch bis zum letzten Geschäftstage vor der Versteigerung zulässig. Erneuerungen werden dagegen nicht mehr vorgenommen.

zr **Große Wäsche in der Hauptbahnhofsunterführung.** In der Nacht zu Samstag waren eine Anzahl Arbeiter damit beschäftigt, die Wände der Hauptbahnhofsunterführung mit Seife, Soda und Bürste abzuschrubben. Das war keine leichte Arbeit; denn der Schmutz setzte sich auf den glasierten Wänden im Laufe der Zeit sehr fest. Die am Freitag noch braun und schwarz aussehenden Wandflächen blitzen heute in tadelloser Weiße. Hoffentlich verunziert und verschmiert man die Wände nicht so bald wieder durch das Ankleben von Plakaten. Die Arbeiten am Hauptbahnhofsausgang an der Hattinger Straße gehen nun (endlich) ihrem Ende entgegen. Türen und Fenster hat man schon eingesetzt und das Mauerwerk muß nur noch verputzt werden. Das Abseifen von Bahnunterführungs-Wandflächen würde auch an anderen Stellen im Stadtinnern nichts schaden, zum Beispiel an der Castroper Straße, an der Kaiser Wilhelmstraße und an der Herner Straße. Es ist da schon seit einer Reihe von Jahren nichts gemacht worden.

::: **Evangelische Gemeinde Bochum-Hordel.** Aus dem Stadtteil Bochum-Hordel wird mitgeteilt, daß der Zahltag zum Entrichten der Kirchensteuer für denjenigen Teil der früheren Gemeinde Hordel, der nach Eickel und Röhlinghausen umgemeindet worden ist, auf den Donnerstag, 14. Juli, im evangelischen Gemeindehaus vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 3 bis 5 Uhr angesetzt ist.

* **Weltanschauungswoche in Bochum-Weitmar.** Das Programm der Weltanschauungswoche für evangelische Arbeiter in Bochum-Weitmar vom 17. bis 23. Juli steht unter dem Hauptthema: Die Mission am unkirchlichen Arbeiter. Einleitungsvortrag am 17. Juli: „Unkirchlichkeit und Mission in der modernen Gesellschaft, Pastor Dr. Ehrenberg (Bochum); 18. Juli: „Die Sünde im öffentlichen Leben" (wirtschaftlich und sozial), Pastor Dr. Ehrenberg (Bochum); 19. Juli: „Die Sünde im öffentlichen Leben" (politisch), Pastor Dr. Ehrenberg (Bochum); 20. Juli: „Lebensgestaltung und Seelenbildung des modernen Arbeiter", Pastor Dr. Ehrenberg (Bochum); 21. Juli: „Der moderne Arbeiter, der christliche Arbeiter und der Gebildete", Pastor Weinrich (Hamm); 22. Juli: „Die Missionspraxis am unkirchlichen Arbeiter", Pastor Dr. Ehrenberg (Bochum); 23. Juli: „Die Erziehung des christlichen Arbeiters zur Mission", Pastor Müller (Schwefe bei Soest).

* **Knappschafts-Angelegenheit.** Die Zahlterminstage nachstehender Zahlbezirke der Knappschafts-Zahlstelle Castrop-Rauxel finden in den Monaten August bis Dezember an folgenden Tagen statt: Zahlbezirk Castrop-Rauxel VII, Aeltester Isken, Zahllokal Obermann: 4. August, 5. September, 5. Oktober, 5. November, 5. Dezember; Zahlbezirk Castrop-Rauxel IX, Aelteste Unger und Schroll, Zahllokal Abenhard: 1. August, 1. September, 1. Oktober, 2. November, 1. Dezember; Zahlbezirk Gerthe I, Aeltester Alt, Zahllokal Blome: 5. August, 6. September, 6. Oktober, 7. November, 6. Dezember; Zahlbezirk Gerthe-Hiltrop, Aeltester Krämer, Zahllokal Punge:

Bevölkerungswechsel in Bochum.

Im Monat Juni waren folgende Veränderungen zu verzeichnen.

	männl.	weibl.	zus.
Fortgeschriebener Bevölkerungsstand am Anfang des Monats	109 007	106 725	215 732
Geborene überhaupt	208	208	416
Davon Lebendgeborene	200	204	404
Gestorbene ohne Totgeborene	100	79	179
Davon mit auswärtigem Wohnsitz	12	5	17
Mehr Geborene + mehr Gestorbene —	+ 100	+ 125	+ 225
Gemeldete Zugezogene	875	660	1 535
Gemeldete Fortgezogene	783	788	1 571
Mehr Zugezogene + mehr Fortgezogene —	+ 92	— 128	— 36
Wahrscheinliche Bevölkerungszunahme + wahrscheinliche Bevölkerungsabnahme —	+ 192	— 3	+ 189
Fortgeschriebener Bevölkerungszustand am Ende des Monats	109 199	106 722	215 921

Ein weiterer Feriensonderzug nach Hamburg.

Durch die weitere Bereitstellung eines bis jetzt nicht bekanntgegebenen Feriensonderzuges nach Hamburg am 9. August wird auch den Reisenden noch Fahrgelegenheit gegeben, die nach dem Ausverkauf der vorgesehenen Züge noch Karten nach Hamburg bestellt hatten. Die Fahrkartenausgaben der nachstehenden Einsteigestationen nehmen sofort Bestellungen entgegen. Der Zug führt die Bezeichnung F. H. 87 a. Der Sonderzug durchläuft das Industriegebiet von Oberhausen bis Hamm nach folgendem Fahrplan:

Oberhausen	ab 21,07	Uhr
Essen-Altenessen	„ 21,24	„
Gelsenkirchen Hbf.	„ 21,36	„
Wanne-Eickel Hbf.	„ 21,49	„
Herne	„ 21,59	„
Dortmund Hbf.	„ 22,30	„
Hamm	„ 23,10	„
Bremen	an 3,02	„
Hamburg	„ 5,10	„

2. August, 2. September, 3. Oktober, 3. November, 2. Dezember.

)*(**Förmlichkeiten zum Schutze der Arbeit in Frankreich.** Die Zureise von Arbeitsuchenden erschwert jetzt die französische Regierung wegen der Arbeitslosigkeit im Lande nach Möglichkeit. Wer einen Sichtvermerk bei einem französischen Konsul zu anderen Zwecken beantragt, muß erklären, daß er sich nicht als Arbeitnehmer oder Arbeitsuchender nach Frankreich begeben will. In den Paß wird ein entsprechender Vermerk aufgenommen und der Bewerber darauf hingewiesen, daß er sich der Ausweisung aussetzt, wenn er eine bezahlte Stelle annimmt. Wer in Frankreich eine Stelle suchen will, muß eine Beschäftigungsgenehmigung des Arbeitsamtes des Arbeits- oder Landwirtschaftsministeriums und ein ärztliches Zeugnis mit einem konsularischen Sichtvermerk beibringen. Bei Arbeitnehmern, die nach Frankreich zurückkehren, genügt der Entlassungsschein und die Aufforderung des Arbeitgebers zur Wiederaufnahme der Arbeit mit dem Vermerk des Arbeitsamtes.

* **Aus der Polizeimappe.** Einem Klempnermeister auf der Rottstraße ist eine ungestrichene Federhandkarre entwendet worden. Die Handgriffe sind vorn zugespitzt, die Karre ist mit Blech beschlagen; hinten befindet sich ein Schubbrett. Am Hauptpostamt wurde ein Herrenfahrrad, Marke Buxter, Nr. 480710, Tourenrad, gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalinspektion I, Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 85. — Ein kaufmännischer Angestellter brach in einer Stehbierhalle an der Ecke der Kortumstraße auf der Toilette zusammen. Der hinzugerufene Arzt stellte Tod durch Herzschlag fest. Die Leiche wurde zum Friedhof an der Blumenstraße gebracht. — Auf der Friedrichstraße wurde eine Person von einem Personenkraftwagen angefahren, aber nur unbedeutend verletzt. — Festgenommen wurde eine Person wegen Betruges. — Zur Anzeige gelangte je eine Person wegen Körperverletzung und wegen versuchten Diebstahls.

** **Kleine Tageschronik.** Die Neuausmalung der Marienkirche ist beendet. In künstlerischem, der Neuzeit entsprechendem Bilderschmuck leuchtet jetzt das Innere des Gotteshauses, nachdem das Gerüst im Hauptschiff entfernt worden ist. — Auf der Mühlenstraße geriet eine Frau in ein Loch im Kleinpflasterbelag des Bürgersteiges, stürzte und zog sich nicht unerhebliche Verletzungen zu. Kinder hatten beim Spiel Steine des Kleinpflasters herausgebuddelt. — Eine wüste Schlägerei trug sich abends auf der Königstraße unter jungen bezechten Burschen zu. In dem Augenblick, als einer mit gezücktem Messer über seinen Gegner herfiel, brachten herzhafte Männer die Streitenden auseinander.

Aus dem Vereinsleben.

)-(**Männergesangverein Liederkranz.** Aus Anlaß seiner Sängerfahrt an die Mosel gab der Bochumer Männergesangverein Liederkranz in Wittlich ein Konzert zum Besten des dortigen Kriegerwaisenhauses. Der Verein hatte einen durchschlagenden Erfolg. Auch das finanzielle Ergebnis war sehr erfreulich. Die edle Tat wurde von der Fechtschule des Deutschen Kriegerbundes anerkannt und dadurch gelohnt, daß der Vereinsvorsitzende Sülberg und der Dirigent Fischer das Abzeichen des Ehren - Bezirksfechtmeisters verliehen bekamen. Der Vorstand des Bochumer Fechtverbandes überreichte in der letzten Probe diese Abzeichen in feierlicher Form.

* **Verein ehemaliger 16er Hacketäuer Bochum.** Die letzte Monatsversammlung erfreute sich eines sehr starken Besuches. Neuaufnahmen konnten wieder getätigt werden. Der Verein beteiligt sich am Fahnenweihfest des Vereins in Herne am 10. Juni, sowie an der Fahnenweihe des Vereins ehemaliger 159er am 16. Juli 1927. Das Verbandspreisschießen für den Verein findet statt am 24. Juli nachmittags bei Bormann, Castroper Straße. Der Regimentsappell findet am 3. und 4. September in Remscheid statt. Der Verein will der Westfälischen Provinzial - Wohlfahrtskasse geschlossen beitreten.

)-(**Verein ehemaliger 159er und 219er.** Der Verein ehemaliger 159er und 219er von Bochum und Umgegen, der am 16. Juli am Bismarckdenkmal die Weihe seiner Fahne vornahmen lassen wird, hat seine Fahne, die ein genaues Abbild der alten Battaillonsfahne ist, im Schaufenster der Firma Baltz, Obere Marktstraße, ausgestellt. Die Feier, an der 80 Mann teilnehmen werden, findet im Parkhaus statt. Ferner hat das Infanterieregiment Nr. 16 (Oldenburg) zugesagt, eine Abordnung der Traditionskompagnie zur Feier zu entsenden.

br. **Aus den katholischen Vereinen.** Die Jungfrauenkongregation der Herz-Jesu-Pfarrei veranstaltet am Mittwoch abend im Jugendheim an der Gahlenschenstraße einen Heimatabend mit Vortrag, Liedern, Musik und Spiel. Im St. Josefs-Schwesternhause beginnt Anfang August ein in den Abendstunden abzuhaltender Zuschneidekursus. Vom 15. bis 19. August findet für die Jungfrauen der Herz-Jesu-Pfarrei im St. Vinzenzhause in Höntrop ein Exerzitienkursus statt. — Der St. Elisabeth-Frauen- und Mütterverein des Stadtteils Hofstede unternimmt am Donnerstag einen Ausflug nach Essen-Hügel und Baldeney.

* Vereins-Kalender *

Königin. Luise-Bund, Ortsgruppe Bochum. Dienstag, den 12. Juli, abends ½9 Uhr, Pflichtversammlung bei Schäfer, Ringstraße.

Freitag nachmittag gegen 4½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Buchhalter

Otto Hildenbrandt

im Alter von 48 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Philipp Hildenbrandt.

Bochum, Coblenz, Duisburg, Husum, Waldbröhl und München, den 9. Juli 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. Juli, vormittags 8¼ Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes an der Blumenstraße aus, statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag morgen 8 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffen und Vetter,

Herrn August Bürgel

im Alter von 55 Jahren nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Familie August Bürgel
nebst Verwandten.

Bochum, den 9. Juli 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. Juli, nachmittags um 5 Uhr, vom Trauerhause L. Parallelstr. 14 aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Heute morgen entschlief sanft nach langem schwerem Leiden im 81. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Wilhelmine Dörr

geb. **Stremmel.**

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Bochum 5, Berleburg, Mülheim, Milspe, Wetter, Dortmund, Hohenlimburg, Frankfurt a. M., den 9. Juli 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3¾ Uhr vom Sterbehause Hernerstraße 305 aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Hardt für seine trostreichen Worte, unsern

herzlichsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Lina Gößling.

Bochum, im Juli 1927.

Erika

Die Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Hugo Pöhl und Frau
Aenne geb. Eckhardt.

Bochum, 9. Juli 1927.
z. Zt. Landesfrauenklinik.

Plötzlich verschied infolge eines Herzschlages unser Vereinsmitglied

Herr Kaufmann

Otto Hildenbrandt

Wir verlieren in ihm einen guten Kameraden und eifrigen Werber des Schwimmsportes. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Antreten zur Beerdigung Dienstag 8 Uhr vor der Leichenhalle, Blumenstraße. Vereinsanzug

Schwimmverein „Blau-Weiß" 1896 e. V.
Der Vorstand.

Heirats-Gesuche

2 Freunde, evg., i. Alter v. 23 und 26 J., such. d. Bekanntsch. zw. anstd. Damen zwecks

später. Heirat.

Zuschriften unt. S. F. 94386 an die Geschäftsstelle.

Von der Reise zurück!

Dr. med. Metting
Alleestraße 8.

LB18



Georg Büscher
Bahnhofstraße 40
Staatlich geprüfter Dentist
Schonendste Behandlung besonders bei ängstlichen und nervösen Patienten.



Pelz-Umarbeitungen

nach neuesten Modellen
sowie
Reparaturen
jetzt zu niedrigen Sommerpreisen

LO1

PELZHAUS
OFFSZANKA
BOCHUM • HOCHSTR. 5

Ernstgemeint.
J. Mann, 29 J., kath., Südd., bish. i. Ausl. tät., sucht nett., lieb. Mädel a. Arbeiterkr. kenn. z. lern., zw. baldig. :: Heirat. ::
Jg. Witwe n. ausgeschloss. Buckelkopf kommt nicht infr. Zuschr., w. mögl. m. Bild, w. zurückgesandt w., u. Z. A. 94414 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Große Mengen neue Seiden-Stoffe

Ich kaufte in Krefeld große Posten Seidenstoffe weit unter Preis ein, und liegen dieselben ab heute zum Verkauf aus.

Ein Posten bedruckte **Crêpe de chine** 100 cm breit, aparte Zeichnungen, weiß und hellgrundig, für das elegante Sommerkleid Mtr. 9.75,
Regulärer Wert 12 bis 13 Mk. **8.50**

Veloutine 100 cm breit
Diese besonders elegante und gleichzeitig solide Qualität in Seide mit Wolle wird bevorzugt für vornehme Straßen- und Gesellschaftskleider, vorrätig in schwarz, marine, asternblau, rot, silber, rosenholz, beige, mode . . . . . Mtr. 9.80, **8.90**

Mein Bedarf an
Krawattenstoffen
wird immer größer.
Große Sendungen neu eingetroffen! Auf Wunsch Anfertigung der gekauften Krawatten!

Etagen-Geschäft
Kaufmann
Bochum, Kortumstraße 7

Beschluß.

Ueber das Vermögen des
Kaufmanns Georg Levy
Inhaber des Gardinen-Spezialhauses Georg Levy, Bochum, Bongardstr. 5
wird heute, den 9. Juli 1927, vormittags 10 Uhr, zur Abwendung des Konkurses die Geschäftsaufsicht angeordnet. Als Aufsichtsperson wird der Rechtsanwalt Dr. Heiermann in Bochum bestellt.

Bochum, den 9. Juli 1927.
Das Amtsgericht.



Bürger-Schützen-Verein

Weitmar-Bärendorf
gegründet 1846 gegründet 1846.

Heute Montag:
Nachfeier.

Dienstag, den 12. Juli 1927:
Kinderbelustigung.
Festplatz Hattinger-Straße, Zeche Gertha-Maria.
Dortselbst
große Volksbelustigung.
An beiden Tagen:
TANZ.

Große Versteigerung

Am **Dienstag, den 12. Juli,** morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn **Morsan** Alleestraße 54, **1 eich. Herrenzimmer** als: **Bücherschrank, Diplomat m. Sessel, 1 runden Tisch, 3 Lederstühle, 3 feine Radiosessel, 3 Motorräder, 1 feinen Teppich** (Anker fast neu) **2 feine Zimmerkronen, 1 Schrank-Grammophon, 1 Küche, 1 nußb. Zimmerbüffet, 1 Kleiderschrank, 2 Küchenschränke, 1 Ausziehtisch, 1 Teppich 2×3, 1 elektr. Apparat, 1 Spiegel, 1 Krankenstuhl, 1 Konsolenschrank. 1 Motor, 1 Schuster-Nähmaschine, einige gute Fahrräder, Bettstellen, Kinderbetten, Kinderwagen, Regale, Herde, Oefen, Gasherde, Sofas, Zither, Anrichten, Tische, Stühle, Bilder, Oelgemälde, Küchenuhren, Anzüge, Ueberzieher, Haus- und Küchengerät und viele andere Sachen** meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht, 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator, Vidumestraße 11. Telephon 610.
Aufträge für Versteigerungen werden jederzeit angenommen. D. O.

Die Büroräume

des
Vermessungs- und Ingenieurbüros
Overhoff

M. Overhoff Dipl.-Ing. — **H. Meyer** staatl. vereid. Landmesser V. s. v. L.

sind nach **Neustraße 9** verlegt.

Auswärtige Familien-Nachrichten

Geboren: Mädchen: Pfarrer Paul Ueberfeldt (Hedwig Zöllner), Stoppenberg. Jean J. Kegels (Johanna v. Dorp), Ruhrort.
Verlobte: Elise Middendorf mit Karl Büsching, Rensiage und Gütersloh.
Vermählte: Dipl.-Ing. Jos. Henning mit Mathilde Lammann, Essen. Wilhelm Eggeling mit Hella Scholle, Minden. Erich Otto mit Elise Arolt, Osterfeld und Gelsenkirchen. Artur Schwertfeger mit Mali Neitzert, Kettwig und Essen.
Gestorben: Heinrich Heidorn, 78 J., Münster. Edmund Westermann, 53 J., Essen. Frau Emilie Steffens, Bielefeld. Bernhard Ahlers, 80 J., Gelsenkirchen. Wwe. Theodor Schemann, 76 J., Suderwich. Frau Maria Mönkemeyer, 37 J., Dortmund. Fritz Ulrich, 33 J., Dorstfeld. Justizrat Fr. Cappel, 70 J., Hattingen.

Kein Kauf von

Tapeten

bevor Sie meine Auslagen gesehen haben.
Ich biete Ihnen große Vorteile. Billige Restposten.

Carl Bohlmann
Bochum, Kortumst. 4.
— Fernruf 826. —

Maulwurfbibrettjacke
m. austr. Opossum-Besatz nur Mk. 120—, gegen bequeme monatliche Zahlung von Mk. 10,—.
Wiener Pelzhaus
Bochum, Alberistraße 32.

Zahnpraxis Julius Jacobi

Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477

Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus la Material in allen Preislagen.

Echt westfälisches Altbier

kommt in Fässern und Flaschen zum Verkauf.

Bestellungen bei unseren Wirten und Bierverlegern erbeten.

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G., Bochum

Rezept für die Zubereitung der Erdbeerbowle mit Altbier steht auf den Flaschen.

Bruch-Heilung

Dr. med. H. L. Meyer — Hermes

von Behörden bestätigt!

Ohne Operation, ohne Berufsstörung! Öffentl. Danksagungen dortiger Gegend: Dem **„Hermes"** Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, in **Hamburg,** Esplanade 6, bestätige ich hierdurch, daß ich durch die Spezialbehandlung seitens des Vertrauensarztes des Instituts von meinem linksseitigen, fast faustgroßen Wasserbruch vollständig geheilt worden bin, ohne daß ich meine Arbeit unterbrechen mußte. Meinen besten Dank. **Gust. Losch, Altenbochum, 31. Jan. 1927.** Dem **„Hermes"** Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten. **Fr. Krull,** Inspektor des Altersheims und Kinderhorts, **Nienburg a. W., 1. Febr. 1927.** Ueber **160 amtl. beglaub.** Zeugn. Geheilter liegen vor der Sprechstunde aus. Sprechstunden unseres **approbierten, speziell ausgebild. Vertrauensarztes** in: **Wanne-Eickel:** Freitag, 15. Juli, vorm. von 8—1 Uhr, Hotel Westfälischer Hof. **Herne:** Freitag, 15. Juli, nachm. von 3—7½ Uhr, Hotel Meinhardt, am Bahnhof. **Gelsenkirchen:** Sonnabend, 16. Juli, v. 8-1 Uhr u. v. 2-7½ Uhr, Bahnhofs-Hot. **Essen:** Sonntag, 17. Juli, vorm. von 9—2 Uhr, Montag, 18. Juli, von 9—1 Uhr und von 2—7½ Uhr, Hotel Vereinshaus. a8238

„Hermes" Aerztl. Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H. **Hamburg,** Esplanade 6. (Dr. H. L. Meyer.) Wir warnen vor Pfuschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen.

Technikum Lemgo Ingenieurschule Staatskommissare
Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau | Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau
Wissenschaftliche Betriebstechnik
Ingenieure, Architekten, Techniker, Werkmstr. Dauer durch 6 Semester

---

Jg. Mann i. ges. Posit. w. Dame best. Rufs kenn. zu lern. zw. späterer

Heirat

Zuschrift. u. S. F. 94382 an d. Geschst.



Die Ereignisse in China!

Bitte aufbewahren! 2. Fortsetzung folgt!

Weil Amerika, dem wir bekanntlich unendlichen Dank schulden, in Sachen des guten Geschmackes ebenso bekanntlich in der Welt voran ist, haben unsere jungen Leute nicht nur die amerikanischen Negertänze und die dazugehörige Negermusik mit Begeisterung aufgenommen, die wir früher als kulturlos abgelehnt hätten, sondern sie haben sogar die dazugehörigen Hin- und Herhosen, sogenannte Charlestonhosen eingeführt, die mit ihrer Geräumigkeit einen sehr schönen Anblick bieten und das Wohnungsamt zur Beschlagnahme veranlassen könnten, wenn wir in China eins hätten.

Für Kavaliere mit Romanbeinen (in der Mitte sieht es aus, als ob sie nicht zusammen kämen, und unten kriegen sie sich doch) ist diese Erfindung ebenso wichtig, wie es für Leute, die viel gehen und stehen müssen, das Kukirol-Fußbad ist, dessen erfrischende und stärkende Wirkung auf ermüdete,

schmerzende und brennende Füße

unbezahlbar ist.

Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster ist weltbekannt als unübertroffenes Präparat zur schnellen, schmerz- und gefahrlosen Beseitigung von Hühneraugen, Hornschwielen, auch Warzen. Der Kukirol-Streupuder ist für Fußschweißleidende die Erlösung! Auch zur Behandlung wunder Haut bei Kindern und Erwachsenen gibt es nichts Besseres.

Die Kukirol-Kurpackung enthält alle drei Präparate und eignet sich besonders gut für die Reise und für eine richtige Kukirol-Fußpflege-Kur. Sie kostet 2 Mark. Das Kukirol-Fußbad allein kostet in der Sparpackung für 5 Bäder 1 Mark, in der Probepackung für 2 Bäder 50 Pfg. Kukirol-Hühneraugen-Pflaster Packung 75 Pfg., Kukirol-Streupuder Blechstreudose 75 Pfg.

Sie erhalten die Kukirol-Erzeugnisse in fast allen Apotheken und Drogerien. Lassen Sie sich aber nicht etwa minderwertige Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen aufreden! Verlangen Sie ausdrücklich das echte Kukirol!

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg.

Kukirol-Verkaufsstellen: Drogerie zur Altstadt, Gr. Beckstr. 11, Drogerien Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstr.; Stadt-Drogerie Bongardstr. 19; Drogerie Emil Trass Nachf., Wilhelmplatz 9.

MARKS



PIANOS FLÜGEL



Schafe zum Schlachten, sowie alle Sorten

Felle

werden angekauft

Meyer
Grabenstr. 20
Seiteneing. Fernr. 2697

Gymnastik Loheland

für Erwachsene u. Kinder von 4 Jahren an.

Gertrud Franke, gepr. Lehrerin.
Mitglied des Deutschen Gymnastikbundes E. V.
Sprechzeit im F. Lueghaus: Dienstags 12-1, Freitags 4-5 Uhr.
Das Hospitieren in den Stunden ist nach vorheriger persönlicher Anmeldung gern gestattet. LG3

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

□ **Langendreer**, 9. Juli. Der von der Gemeinde Langendreer an der Stiftsstraße neu angelegte Kommunalfriedhof geht seiner Vollendung entgegen. In wenigen Wochen wird er der Oeffentlichkeit übergeben werden können. — Der Amtsplatz wird in Zukunft ein freundlicheres Bild abgeben. Es werden dort zwei Rasenplätze erstehen, die sich mit schmucken Blumenbeeten abwechseln. Aufgestellte Bänke sollen Gelegenheit zum Ausruhen und zum Genuß der geschaffenen Anlage geben. — Auf dem Platze vor der Sternapotheke wird eine Normaluhr aufgestellt. Die Verwaltung beabsichtigt, noch weitere Uhren aufzustellen. — Bei einem hiesigen Einwohner wurden durch Zollbeamte aus Witten in Verbindung mit der hiesigen Polizei geschmuggelte Waren (Kaffee und Zigaretten) beschlagnahmt. — Bei einer Nahrungsmittelkontrolle mehrerer Geschäfte durch das chemische Untersuchungsamt Bochum mußten verschiedentlich Waren beanstandet werden. In zwei Fällen wurden Strafverfahren eingeleitet. Vier Geschäftsinhaber bekamen eine strenge Verwarnung. Auf der Wilhelmshöhe wurde ein vierzehnjähriges Mädchen von einem Radfahrer angefahren. Es erlitt Beinverletzungen. — Gegen 10 Uhr vormittags wurde ein junges Mädchen an der Unterführung Nordstraße von einem Mann überfallen. Der Gegenwehr der Ueberfallenen ist es zu danken, daß der Unhold flüchtete.

* **Langendreer**, 9. Juli. Die Eheleute Friedrich Wicke, Kaiserstraße 29, begingen am gestrigen Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit. — Am gleichen Tage feierte das Ehepaar Adam Gebramzik, Uemminger Straße 4, seine silberne Hochzeit. Der Familie Jebramzik ist vom Justizminister die Erlaubnis erteit worden ist, den Namen Jung zu führen.

-o- **Werne**, 10. Juli. Der Jugendbund verband mit seinem Jahresfest zugleich eine Abschiedsfeier für den Missionsschüler Otto Joswig (Wernermark), der auf dem Missionsseminar in Liebenzell (Württemberg) vorgebildet ist und am 11. Juli als Missionar nach den Mortlok-Inseln in der Südsee abreisen wird. Der Gottesdienst, in dem Pfarrer Schmerkotte von hier die Festpredigt hielt, wurde durch Gesangvorträge des früheren Opern- und Konzertsängers Lindhorst (Barmen) verschönt. Der Scheidende hat viele Jahre im Jugendbund gearbeitet, der Dank dafür wurde ihm am Sonntag in reichem Maße gezollt, auch ehrte man seine Tätigkeit durch Ueberreichung einer ansehnlichen Summe als Gabe für die Mission. — Außer den kürzlich von der Harpener Bergbau-A.-G. ausgezeichneten Arbeitsveteranen konnte auch noch den Jubilaren Waschmeister Rudolf Braun (Zeche „Amalia"), Reparaturhauer Franz Ludolph (Zeche „Karoline"), Schachthauer Wilhelm Brinkmann (Zeche „Neu-Iserlohn" I), Anschläger Ernst Titze (Zeche „Neu-Iserlohn II"), Lokomotivführer Wilhelm Böcker (Zeche „Neu-Iserlohn II"), Reparaturhauer Ernst Adam (Zeche „Neu-Iserlohn II") und Schachthauer Heinrich Aschoff (Zeche „Siebenplaneten") das Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten v. Hindenburg und das Jubiläumsgeschenk der Harpener Bergbau-A.-G. als Anerkennung für die 40- und mehrjährige Dienstzeit überreicht werden. — Auf der Zeche „Neu-Iserlohn I" starb der seit 1910 beschäftigte Schießmeister Hugo Böcker an den Folgen eines Unfalles.

(.) **Gerthe-Harpen**, 9. Juli. Die Polizeiverwaltung Gerthe macht bekannt, daß gemäß Paragraph 1 der Anweisung vom 25. November 1907 und der Oberpräsidial-Polizeiverordnung von demselben Tage, betreffend das Feuerlöschwesen in der Provinz Westfalen, der Betriebsinspektor, Gemeindevorsteher Heinrich Schulte in Gerthe, Heinrichstraße 71, als Brandirektor der Freiwilligen Feuerwehr in Gerthe und als dessen Stellvertreter der erste Brandmeister des Feuerlöschzuges Harpen, Dachdeckermeister Johann Gieseler, Gerthe, Bebelstraße 27, und ferner der Oberwegemeister Friedrich Dresbach in Gerthe, durch Verfügung des Landrats in Bochum vom 11. Juni 1927, bestätigt worden sind. Die genannten Personen sind hinsichtlich der Brandbekämpfung zugleich Stellvertreter des Ortspolizeiverwalters.

-ö- **Harpen**, 10. Juli. Im Kreisgemeinschaftshause in der Eckse hält Gemeinschaftspfleger Müller aus Witten vom 18. bis 15. Juli und vom 18. bis 20. Juli nachmittags von 5 bis 7 Uhr einen Bibelkursus ab, der die zehn Gebote zum Gegenstande hat. Ferner hält er am 17. Juli, abends 8 Uhr, daselbst einen Vortrag über das „Eheleben der Gläubigen". Zu diesem Vortrage haben nur Männer und Jünglinge über 20 Jahre Zutritt. — In der letzten Vorstandssitzung der Frauenhilfe wurde beschlossen, am 21. Juli mit dem Autobus einen Ausflug nach Stiepel und Blankenstein zu machen. Die Abfahrt erfolgt von Wieschemann in Harpen mittags 1 Uhr 30 bezw. von Ecke Grünerweg in Kornharpen 1 Uhr 40. Der Preis für Fahrt und Kaffee mit Butter und Brot beträgt 3,70 Mark. Dieser Betrag muß bis spätestens zum 14. Juli bei der Kassiererin abgeliefert sein. — Die Frauenhilfe beabsichtigt, für die in der Renovierung begriffene Kirche eine neue Altar- und Kanzelbekleidung zu stiften. Zu diesem Zweck soll im August eine Sammlung abgehalten werden.

Aus dem Kreis Hattingen.

Die Blankensteiner 700-Jahrfeier.

Blankenstein, 9. Juli.

Für die am 30., 31. Juli und 1. August stattfindende 700-Jahrfeier der Stadt Blankenstein ist ein abwechselungsvolles und überaus reichhaltiges Festprogramm vorgesehen. Der erste Tag der Feier, Samstag, 30. Juli, beginnt vormittags 11 Uhr mit einer offiziellen Festveranstaltung im Festzelt; darauf folgt das Mittagsmahl der Gäste und Bürgerschaft. Nach einem Rundgang der Ehrengäste und Pressevertreter durch die Stadt steigt nachmittags 4 Uhr der eigentliche, von der Stadt Bochum veranstaltete Festakt auf der Burg. Die Weilburgsche Kapelle wird am Spätnachmittag auf dem Marktplatz und abends im Festzelt konzertieren. Bei Eintritt der Dunkelheit gegen 10 Uhr soll die ganze Stadt im Glanze einer großangelegten Festbeleuchtung erstrahlen, ein Fackelzug wird die Straßen durchziehen und sich auf dem Marktplatz zum Zapfenstreich sammeln. Nach einer von einem Pfarrer gehaltenen Gedächtnisrede auf die Gefallenen findet um 11 Uhr unter Dr. Bietendüvels Leitung die Aufführung der altwestfälischen Bauernhochzeit von Karl Wagenfeld statt; anschließend wird im Festsaal das Tanzbein geschwungen.

Am nächsten Tage, Sonntag, 31. Juli, wird nach großem Wecken die Kapelle Weilburg durch die Stadt ziehen, um danach von den Zinnen des Burgfrieds drei Choräle erschallen zu lassen. Um 9½ Uhr findet in beiden Kirchen Festgottesdienst statt. Nach Konzert und Vorträgen der vereinigten Männergesangvereine (von 11 bis 12 Uhr) wird um 1½ Uhr Aufstellung zum Festzuge auf dem Althoff-Sportplatz vor der Horstschule in Welper genommen. Um 3 Uhr wird sich der Festzug in Bewegung setzen und folgende Straßen passieren: König-, Wittener-, Sprockhöveler-, Wittener-, Hoch-, Vidume-, Königstraße zurück. Um 4½ Uhr warten die Weilburger Kapelle und die vereinigten Männerchöre im Festzelt mit Darbietungen auf. An die Aufführung der altwestfälischen Bauernhochzeit (9½ Uhr) schließt sich ein Festball im Zelt. Wieder wird die Stadt im Scheine der Festbeleuchtung prangen. Der letzte Festtag, Montag, 1. August, beginnt mit Konzert im Zelt, während auf der Festwiese ein Ochse am Spieße gebraten wird. Nachmittags um 3 Uhr ist für die Blankensteiner Schulkinder eine Belustigungsvorstellung in Gethmanns Garten vorgesehen. Im Festzelt werden nachmittags die Weilburgsche Kapelle und die vereinigten Männergesangvereine Vorträge zu Gehör bringen. Abends 9½ Uhr findet wieder die Aufführung der altwestfälischen Bauernhochzeit statt. Den Abschluß des Festes bildet großer Ball im Zelt und im Freien.

Dem großen Festzug, der zwanzig Gruppen aufweist und schon seit längerer Zeit eifrig vorbereitet wird, reiten Herolde mit Wappen und Fanfaren voraus. Musiker in Landsknechtstracht folgen. Die Erbauer der Burg, Graf Adolf I. von der Mark und Ludolf von Boehnen (dargestellt von Blankensteiner Bürgern) bilden, von Knappen begleitet, die nächste Gruppe. Die Rückkehr des kriegerischen Drosten Bernd Bitter aus Hattingen, von wo er die Reisigen des Kölner Erzbischofs im Jahre 1263 vertrieben hatte, zeigt die vierte Gruppe. Die Verleihung der Stadtrechte an die Stadt Bochum im Jahre 1321 symbolisiert eine Gruppe auf einem von der Stadt Bochum gestellten Wagen. Bürgermeister, Ratsherren und Bürger um 1355 folgen. Die Freiheit Blankensteins wurde bekanntlich in diesem Jahre durch ein Privileg des Grafen Engelbert III. bestätigt. In der nächsten Gruppe sehen wir den letzten Drosten Georg von Syberg, wie er im Jahre 1647 mit seiner Gemahlin Sybille, Amanda, geborene v. d. Recke, der Erbin des Hauses Kemnade, die Burg verläßt, um seinen Besitz mit der Gerichtsbarkeit über Stiepel anzutreten. Den Abzug der kurfürstlich-preußischen Besatzung aus der Burg, deren Zerstörung der Große Kurfürst am 1. September 1662 angeordnet hatte, stellt die folgende Gruppe dar. Handwerker in der Schenke des Georg Trippler in der Freiheit, die Kapelle der Weilburger Bürgergarde, ein vom Knappenverein Blankenstein dargestelltes Alt-Blankensteiner Bergwerk, eine Blankensteiner Hanf- und Drahtseilerei (dargestellt von der Firma H. Puth), Alt-Blankensteiner Wasserhämmer (dargestellt von der Firma Wengeler & Kalthoff), ein Wagen der Henrichshütte, ein Handdreschwagen, die von der Freiwilligen Feuerwehr Blankenstein dargestellte Alt-Blankensteiner Feuerwehr, all' diese Gruppen werden in historischen Trachten eine abwechselungsbunte große Kette bilden, die abgeschlossen wird durch die Darstellung des Auszuges junger Männer zur Militärmusterung, die letzten Blankensteiner Schützenkönige, die Symbolisierung der Roswitha-Sage und die Alt-Westfälische Bauernhochzeit. — Möge der Himmel mit festesheiterem Antlitz der Blankensteiner 700-Jahrfeier leuchten!

✦

* **Hattingen**, 9. Juli. Ein Unfall ereignete sich im Sägewerk Gebrüder Hansberg am Eicken dadurch, daß der 23jährige Arbeiter Fritz aus Linden-Ostholz mit dem rechten Fuß in die Säge geriet und dadurch eine schwere Verletzung der Ferse davontrug. Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne legten dem Verwundeten einen Notverband an und sorgten für seine Ueberführung in das katholische Krankenhaus Linden.

Stadtkreis Wanne-Eickel

* **Wanne-Eickel**, 9. Juli. Ein junger Motorradfahrer aus dem Stadtteil Röhlinghausen geriet auf einer geschäftlichen Fahrt mit seinem Kraftrad auf der Stauffenstraße in Dortmund auf den Bürgersteig, nachdem er bei der übergroßen Geschwindigkeit, mit der er fuhr, in Höhe der Landgrafenstraße die Gewalt über seine Maschine verloren hatte. Das Motorrad überschlug sich hierbei und der Fahrer und eine Dame aus Gelsenkirchen, die auf dem Soziussitz saß, stürzten auf den Bürgersteig. Die Dame erlitt Kopf- und Knieverletzungen und mußte dem Johannishospital zugeführt werden, während der junge Mann ohne nennenswerte Verletzungen davonkam. — Regierungsrat Dr. Thielhorn in Begleitung des Bochumer Polizeipräsidenten Stieler und des Majors Brell, des Kommandeurs Oberst de la Roy und des Majors Weiberg trafen auf dem Polizeirevier in Eickel ein. Anschließend daran fand eine Besichtigung der Polizeihunde des Präsidialbezirks auf dem Platz an der Resser Straße statt. Durch Polizei-Hauptmann Porath wurden die Hunde vorgeführt. Auf dem Flugplatz wurde eine Bereitschaft der Schutzpolizei in Augenschein genommen. — Um den Posten des verstorbenen Cefarztes Dr. Kondring am St. Anna-Hospital haben sich auf die Ausschreibung hin 48 Bewerber gemeldet. Hiervor stehen zurzeit zwei Aerzte in engerer Wahl, und zwar Dr. Ostermann (Dortmund) und Dr. Stüsser (Köln). Die endgültige Wahl wird in einigen Tagen erfolgen.

y. **Wanne-Eickel**, 9. Juli. Ein Badeunfall ereignete sich in der Freibadeanstalt am Osthafen, wo ein Schwimmer nach einem Sprung vom Brett mit dem Kopf auf den Randsteinen des Kanals aufschlug und sich schwere Verletzungen zuzog. — Wegen Verbrechens aus Paragraph 176 Nr. 3 des Reichsstrafgesetzbuches wurde ein gewisser G. im Stadtteil Holsterhausen festgenommen. — Eine neue Straßenbahnlinie Wanne-Eickel-Hbf. — Gelsenkirchen-Bismarck — Buer haben die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen bekanntlich für das Jahr 1928 geplant. Jetzt hat die Gesellschaft um die Genehmigung der Inbetriebnahme einer Kraftwagenlinie Gelsenkirchen-Hauptbahnhof über Bismarck nach Wanne-Hauptbahnhof nachgesucht. — Die silberne Hochzeit begingen die Eheleute Michael Siedermann, Lindenstraße, und die Eheleute Ripka, Emscherstraße. — Der Kaufmännische Verein hat den bisherigen zweiten Vorsitzenden Kaufmann Kronheim die Ehrenmitgliedschaft angetragen. Kaufmann Kronheim ist Mitglied der Industrie- und Handelskammer Bochum, außerdem gehört er zum Vorstand des Wanne-Eickeler Verkehrsvereins.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

* **Wattenscheid**, 9. Juli. Ministerialdirektor Dr. Klauser vom preußischen Ministerium des Innern, der frühere Landrat in Recklinghausen und jetzige Leiter des preußischen Polizeiwesens, befindet sich auf einer Besichtigungsreise im Industriegebiet, die dem Besuch der Polizei gilt. Von Bochum kommend, traf Dr. Klauser in Begleitung des Polizeipräsidenten Stieler und mehrerer Schupooffiziere in Wattenscheid ein, wo nacheinander auf den Polizeirevieren in Höntrop, Wattenscheid-Ost, Wattenscheid-West und Günnigfeld die Unterkunftsräume und Büros besichtigt wurden. — Auf der Zeche „Centrum" 1/3 ist man seit kurzer Zeit eifrig damit beschäftigt, die Steine von der Halde in Förderwagen zu laden und sie wieder in die Grube zu bringen. Dort werden sie als Bergeversatz in den abgebauten Kohlenflözen verwendet. — Auf der Westenfelder Straße in der Nähe der Metzgerei Gipmann wurde das dreijährige Kind der Familie Horstmann von einem von Wattenscheid kommenden Auto überfahren und schwer verletzt.

l **Wattenscheid**, 9. Juli. Zwei schwere Unglücksfälle haben sich auf der Schachtanlage 8/4 der Zeche „Holland" zugetragen. Bei Ausübung seiner Berufsarbeit erlitt ein Bergmann einen Unfall, wobei er sich eine Harnröhrenzerreißung zuzog. — Ein anderer Bergmann stürzte von einer Leiter, wodurch er eine Gehirnerschütterung davontrug. Beide Verunglückte wurden in lebensgefährlichem Zustande dem Knappschaftskrankenhaus Gelsenkirchen-Ueckendorf zugeführt.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum - Duisburg
Montag, 11. Juli, vorm. 11 b. 1 Uhr:
König Johann.
Abends 7 bis 9.30:
König Richard II.
Dienstag, 12. Juli, vorm. 10.30 b. 1.45:
König Heinrich IV.
1. Teil.
abends 6.30 b. 9.45:
2. Teil.

Union-Palast
Rottstr. 29.
Nur noch bis zum 15. Juli
Gastspiel des Rhein. Komikers
Theo Prang.
Der tolle Operettenschwank:
Im Blauen Affen
Musikalische Leitung: Kapellm. Horn.
Kleine Preise von —.50 bis 2.50.
Vorverkauf täglich ab 6. Sonntags ab 5 Uhr.

Durchlaucht Radieschen
und
Monsieur Beaucaire.
Ufa

Geb. Herrenrad für 20 M. z. verk., **1 Rennrad** m. Stahlfelg., acht Tage gefahr., Neupreis 145 M., für 85 Mk. z. verkauf. Herner Straße 117.

Motorrad nicht unt. 2½ PS., zu kaufen ges. Ag. m. Preisang. und Fabrikmarke unter O. S. 94377 an die Geschäftsstelle.

VEREINIGTE STADTTHEATER
BOCHUM-DUISBURG
BOCHUMER HAUS

EINLADUNG ZU DEN VORMIETEN

Die Intendanz der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg gestattet sich zur Vormiete für die Spielzeit 1927/28 einzuladen. Die Spielzeit beginnt Mitte September und dauert voraussichtlich bis Ende Juni. Eingerichtet werden wieder

4 große Vormieten zu 32 Vorstellungen: A, B, C und D.

Der Vormieteplan zeigt gegenüber den Vorjahren einige sehr wichtige Aenderungen, die den Mitgliedern manche Vorteile bringen. Zunächst handelt es sich hier um die **Festlegung der Vorstellungstage.** Es soll erstmalig versucht werden, für **jede Vormiete einen gleichbleibenden Wochentag für die Oper und** einen anderen für das **Schauspiel** anzusetzen. Dabei muß die Theaterleitung sich selbstverständlich das Recht vorbehalten, in dem ein oder anderen Falle Vorstellungen auch an anderen Tagen zu geben. Die Vorstellungen verteilen sich auf die ganze Spielzeit und folgen jeweils in Abständen von 8—12 Tagen. (Die Mitglieder der Vormiete A würden beispielsweise nicht Sonnabends ein Schauspiel erhalten, wenn sie Mittwochs bereits eine Oper besuchten.)

Die Vorstellungen werden nach folgendem Plan verteilt:

	Vormiete A	Vormiete B	Vormiete C	Vormiete D
15 Opern	Mittwochs	Freitags	Sonnabends	Mittwochs
17 Schauspiele	Sonnabends	Dienstags	Donnerstags	Freitags

Auch die Vormietepreise sind ermäßigt und nunmehr 25% billiger als die Tagespreise und betragen einschließlich Kleiderablage und Kartensteuer:

Plätze	Preise für 32 Vorstellungen	Der Betrag wird in Raten gezahlt: bei der Einzeichnung	und am 1. der Monate: Sept.	Okt.	Nov.	Jan.	Febr.	April
Lauben	140.—	5.—	30.—	30.—	25.—	20.—	15.—	15.—
I. Rang Mitte und I. Sperrsitz	120.—	5.—	25.—	25.—	20.—	15.—	15.—	15.—
I. Rang Seite und II. Sperrsitz	95.—	5.—	20.—	20.—	20.—	10.—	10.—	10.—
III. Sperrsitz	77.—	5.—	20.—	15.—	10.—	10.—	10.—	7.—
II. Rang Mitte 1—3	66.—	5.—	15.—	10.—	10.—	10.—	10.—	6.—
II. Rang Seite 1—2	42.—	5.—	12.—	5.—	5.—	5.—	5.—	5.—

Den bisherigen Vormietern wird ein Vorrecht auf ihre alten Plätze gewährt. Die Vormerkungen hierzu werden bis zum 20. August im Theaterbüro (Eing. Königsallee 15) entgegengenommen. Plätze, die bis dahin nicht erneuert worden sind, werden an neu hinzutretende Vormieter abgegeben.

Bei der Einzeichnung wird die erste Rate von 5.— RM. bezahlt. Die weiteren Raten werden jeweils am 1. der in der Tabelle eingesetzten Monate fällig. Die Theaterkasse ist zur Erledigung der Vormiete wochentags während der Spielzeit von 10—2 Uhr geöffnet, während der Theaterferien von 10—1 Uhr und nachmittags von 4—6 Uhr.

Gebrauchter, aber gut erhaltener kleiner
Personenwagen
geg. sofort. Kasse zu kaufen gesucht.
Angebote mit Angabe der Fabrikmarke, Steuer, Ps und des Verkaufspreises sind zu richten unter H. J. 8312 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sächsische Bettfedern
u. Bettenfabrik Paul Hoyer, Delitzsch 16
Provinz Sachsen, Angerstr. 4
sendet Ihnen nur **allerbeste, streng reelle** Qualitäten
Bettfedern und **Inletts**
bedeutend billiger (zu Fabrikpreisen).
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei

Pferd
zu kaufen gesucht f. Flaschenbierwagen.
Bochum, Rudolfstraße 10. Ruf 5672.

Sprechapparate von 30 Mark an.
Schallplatten, Reparaturen.
Fr. Reuter, Hattinger Str. 48.

Ia. Steppdecken
Daunen-Decken, **Bettfedern** fertige Kissen
Oberbetten mit echten Gänsefedern, Kleine Anzahlung. 3 Mk. wöchentlich. Vertreterbesuch jederzeit. Zuschriften unter T. U. 8170 an die Geschäftsst. d. Bl.



Unterhaltung / Wissen / Leben

Laika und Auerhahn.

Ein sibirisches Jagderlebnis

von

Joseph M. Welter.

Am Tage vor unserem Rückmarsch aus dem Quellgebiet der Lena nach unserem Blockhaus am Baikal beschlossen wir, nochmals auf Auerwild zu jagen, das wir jenseits des Kammes zu unserer Rechen wußten.

Imquill und ich hängten uns die Winchesterbüchsen um, und Semjon Pawlowitsch, der die Lotka inzwischen fertig gebaut hatte, belud sich mit Imquills großkalibriger Büchse. Er freute sich wie ein Kind, daß er zum Dank für seine fleißige und geschickte Arbeit heute mit auf die Jagd gehen durfte.

Daß wir auf Auer- und Birkwild nur mit der Kugel jagten, war für uns Ehrensache. In Sibirien mit der Schrotflinte eine stattliche Strecke zusammen zu bringen, will nicht viel bedeuten. Ich kenne dort Berufsjäger, die mit einer alten Lefaucheux in der Balzzeit an manchen Tagen fünfundzwanzig bis vierzig Auerhähne erlegten. Leider schießen diese Leute ziemlich wahllos auch die Hühner zusammen, die oft gar nicht scheu sind und daher doppelt leicht der Schrotspritze zum Opfer fallen. Dabei gibt es meinen eigenen Beobachtungen nach wenigstens dreimal so viel Hähne wie Hühner, so daß dieses wahllose Abschießen doppelt zu beklagen ist.

Jetzt waren unsere Laikis in ihrem Element. Diese sibirischen Verbellerhunde, von denen wir so viel gehört hatten, wurden uns von Tag zu Tag lieber. Sie erinnern in ihrer ganzen Bauart lebhaft an Wölfe, in einigen Fällen auch an unsere deutschen Spitze. Unsere beiden Hunde waren von einer Schlauheit, Gelehrigkeit und Durchtriebenheit, die ihresgleichen suchte, dabei unermüdlich in ihrem Jagdeifer und, wie sich später noch zeigen sollte, ganz unerschrockene Draufgänger, die auch den stärksten Bären tollkühn aus seinem Lager trieben und ihn angriffen. Nur mußte man sich hüten, sie zu überfüttern, denn dann wurden sie faul und träge, und selbst Bär und Wolf konnten nicht ihre Jagdlust wecken. Die sibirischen Jäger lassen daher in der Jagdzeit ihre Laikis sich die Nahrung selbst suchen und reichen ihnen auch dann nichts, wenn an Fleisch übergenug da ist. Die Laika ernährt sich dann von Mäusen und allerhand kleinem Getier, das sie meisterhaft zu erbeuten versteht. Wir machten diesen Brauch nicht mit, hielten aber streng darauf, daß an Jagdtagen morgens die Hunde keinerlei Futter, am allerwenigsten Fleisch bekamen.

Interessant ist die Tatsache, daß zwischen den so nahe verwandten Laikis und den Wölfen eine grimmige Feindschaft besteht; wenn Wolf und Laika sich treffen, kommt es unbedingt zu einem Kampf, der mit dem Tode des Schwächeren endet. Nur in einem Fall wurde mir glaubhaft berichtet, daß in der Wolfszeit eine Wölfin mehrmals nachts sich einem Jägerblockhaus am Rande der Taiga näherte und von dem Hunde des Jägers, eines Ostjacken, gedeckt wurde.

Zwei Stunden waren wir unterwegs. Die Sonne war vor kurzem erst aufgegangen, das Lenatal lag noch im Zwielicht, während auf der Höhe schon die Strahlen des Tagesgestirns ihren Schein über den blendenden Schnee gossen und lichtblaue Schatten hervorzauberten.

Jetzt war der Kamm des Berges erreicht. Uns gegenüber stiegen wie weißbemäntelte Riesen die Edeltannen einen Höhenzug hinauf, und vor uns breitete sich das Tal, zerklüftet und felsig, in dem wir auf das Auerwild zu stoßen hofften.

Man darf die sibirische Auerhahnjagd nicht mit der bei uns zu Hause vergleichen, nicht an die mühevollen, so oft vergeblichen Aufstiege in Nacht, Nebel und Nässe denken, nicht an die zahllosen verpaßten Gänge und Gelegenheiten, wenn der balzende Hahn, von einem knackenden Aestchen zur Unzeit erschreckt, abstreicht und weit weg wieder aufbaumt.

Wohl kennt man in der Balzzeit auch diese Jagd in Sibirien, ebenso interessant aber, wegen der vielgestaltigeren Schußmöglichkeiten vielleicht noch fesselnder, ist die Pirsch mit den Laikis im Spätherbst, wenn schon der Lärche grünes Sommerkleid vergilbt und der erste Schnee gefallen ist. Dann ist die Nahrung des Hahns beschränkt, und er sucht sie auf Tannen, Fichten und Zirbeln. Am leichtesten trifft man ihn in den Morgenstunden oder gegen Abend, während er um die Mittagszeit irgendwo reglos verborgen bleibt.

Die Laikis jagten den vor uns liegenden Abhang hinab. Nach kaum einer Minute sprangen sie schon wütend und Hals gebend an einer mächtigen Pichta hoch. Dort hatten sie Auerwild ausgemacht, das bei dem wütenden Verbellen keineswegs abstreicht. Viel empfindlicher verhält sich dagegen der kleine Hahn, der den laut werbenden Hunden nicht lange standhält und oft genug vorzeitig polternd abgeht. Das wissen die meisten Laikis sehr wohl, und wir konnten sicher sein, daß sie, wenn sie Birkwild ausgemacht hatten, nicht hellauf Hals gaben, sondern nur erregt und ungeduldig winselten.

Fünfzig Meter vor uns war also Auerwild. Wir sahen genau den Baum, konnten aber den Hahn nicht entdecken. Jetzt riß Semjon Pawlowitsch mich am Arm, in die schneeüberladenen Zweige deutend. „Dort, Gospodin, dort, ein Hahn, unterhalb des Gipfels!" Ich strengte meine Augen an. Aber ich konnte ebenso wenig wie Imquill etwas entdecken.

Das Geläut der Laikis wurde immer ungeduldiger. „Darf ich schießen, Gospodin, bitte, darf ich?"

Der gute Bursche zitterte vor Aufregung und Eifer. Ich nickte lachend. Was tat es, wenn er ein Loch in die Luft schoß? Ich habe schon sechsmal auf den gleichen Hahn aus schlechten Stellungen geschossen, ohne daß er abstrich. Höchstens, daß er verwundert den Kopf hob, bis ihn endlich eine Kugel erwischte.

Strahlend vor Glück riß Semjon Pawlowitsch sein Gewehr an die Wange. Um Himmelswillen! Er wollte doch nicht mit dr schweren Büchse dem Hahn zu Leibe gehen? „Menschenskind!" wollte ich ihn anrufen und ihm die Winchesterbüchse reichen, da hatte er auch schon abgefeuert.

Polternd stürzte der Hahn durch die Zweige, daß der Schnee in einer dichten Wolke nachstäubte.

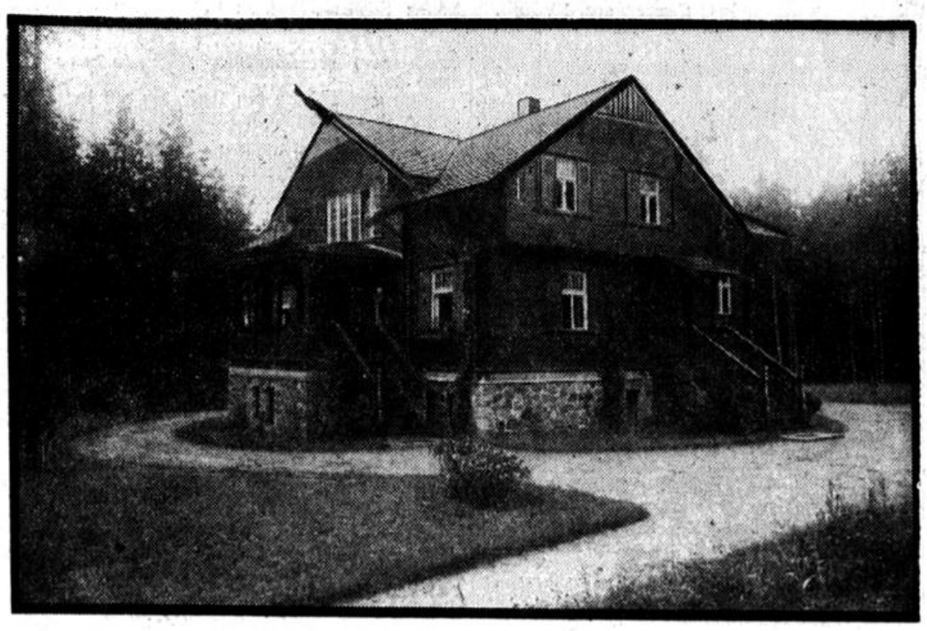
Wir waren fassungslos. Hatten wir je geahnt, einen solchen Schützen bei uns zu haben? Aber eigentlich wußten wir überhaupt nichts von unserem Gefährten, als daß er ein ausgebrochener Sträfling war. Viel später erst erfuhren wir seine abenteuerliche Lebensgeschichte, unter anderem auch von seiner Fahnenflucht aus einem sibirischen Scharfschützenregiment. Natürlich hatte ein Frauenzimmer dahinter gesteckt. Uns konnte es gleich sein. Jedenfalls war er ein braver, treuer und brauchbarer Kerl.

Der Hahn war von dem schweren Halbmantelgeschoß vollkommen zerrissen und nur ein Klumpen von Blut und Federn, den der Russe unter verwunderten Ausrufen kopfschüttelnd betrachtete.

Wir schossen an diesem Morgen noch vier Auer- und zwei Birkhähne. Dann kehrten wir zurück, um unsere Lotka für die geplante Frühjahrsreise gut zu verstauen. An eine Fahrt stromabwärts war nach den hohen Kältegraden der letzten Tage jetzt nicht mehr zu denken.

Anderntags brachen wir wieder nach Baikal auf.

Der Sommersitz des Reichspräsidenten.



Das einfache aber idyllisch gelegene Blockhäuschen Schorfheide am Wehrbellinsee, das dem jeweiligen deutschen Reichspräsidenten als Wochenend- und Sommerwohnung dient. (Atlantic-Photo)

Amerika und die Pressa.

„Amerika kann der Welt etwas zeigen." — Ausstellung im eigenen Haus.

In der Neuyork Times, der größten Neuyorker Tageszeitung, veröffentlicht der Vorsitzende des aus Vertretern der amerikanischen Fachorganisationen zusammengesetzten vorbereitenden Ausschusses für die Internationale Presseausstellung Köln 1928, John Clyde Oswald, folgenden Aufsatz über die Einstellung der Vereinigten Staaten zu der Kölner Ausstellung:

Vor mir liegt das Programm der Internationalen Presseausstellung Köln 1928. Indem ich seine Seiten durchsehe, erinnere ich mich des Artikels, den die „Times" im April veröffentlichte, in dem Lincoln Eyre (der Berliner Vertreter der Zeitung) wie folgt schrieb: „Fünf Jahrhunderte des Fortschritts in der Aufklärung der Menschheit, die wichtigste Aera in den Annalen der Rasse. Die Bedeutung dieser Epoche zu dramatisieren, die Vorstellung und das Verstehen der außerordentlichen Wichtigkeit des gedruckten Wortes in den Brennpunkt zu rücken, ist das Ziel der Kölner Presseausstellung. Wenn die ehrgeizigen Pläne ihrer Veranstalter gelingen, wird die Ausstellung die umfassendste Veranschaulichung dessen werden, was die Presse für die Menschheit bedeutet."

Als ich dies las, gingen meine Gedanken zurück zu den Jahren 1913/14, wo ich mit einigen meiner Freunde versuchte, unsere Regierung für die Internationale Ausstellung für Graphische Kunst zu interessieren, die 1914 in Leipzig veranstaltet wurde. Die „Times" hat damals diesen Gedanken unterstützt, und wenn nicht gerade zur selben Zeit die mexikanischen Unruhen ausgebrochen wären, hätte sich meiner Ansicht nach der Vorschlag der „Times" an den Kongreß, sich für die Durchführung einer repräsentativen amerikanischen Ausstellung zu verwenden, ohne irgendwelche Schwierigkeiten durchführen lassen.

Ich ging nach Leipzig, um selbst zu sehen, welcher Gestalt die Ausstellung war. Es war die bemerkenswerteste Ausstellung der graphischen Kunst, die ich jemals sah. Ich glaube tatsächlich, daß diejenigen, die sie nicht gesehen haben, keine Vorstellung davon haben können, was die Druckerkunst wirklich ist und welchen Einfluß sie auf die Entwicklung der Menschheit gehabt hat. Alle Nationen hatten sich in Leipzig versammelt, ausgenommen die Vereinigten Staaten. Nur eine Ausstellung der Amerikanischen Buchhändler-Vereinigung war dort zu finden. Italien, Frankreich, England, Rußland, Oesterreich, Japan, alle hatten ihre eigenen prächtigen Gebäude, deren jedes von imponierender Größe war.

Jetzt lädt Deutschland die Nationen der Welt ein, auf der Ausstellung in Köln im Jahre 1928 die Wichtigkeit der Presse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu zeigen. Ich glaube, daß im Sammeln von Nachrichten, im Gründen von Zeitungen und Magazinen, in ihrem technischen und künstlerischen Aeußeren Amerika führend ist. Wir haben sicher etwas, um es der übrigen Welt zu zeigen. Unsere Journalisten-Schulen sind vorbildlich für andere Länder. Unsere Nachrichtensysteme werden sorgfältig studiert von jedem, der unsere Gestade bereist. Kaum ein Buch ist über Amerika geschrieben worden, das nicht irgendeinen Hinweis auf diesen wichtigen Faktor unseres Wirtschaftslebens enthält.

Hofrat Horst Weber (der Vorsitzende des Fachausschusses für Zeitschriftenwesen bei der Pressa), ein bekannter Verleger und Drucker aus Deutschland, der vor einigen Wochen nach hier kam, um verschiedenen Organisationen Einladungen zur Beteiligung an der Ausstellung zu überbringen, bietet eine Gewähr dafür, daß die Pressa wenigstens dreimal so groß wie die Leipziger „Bugra" sein wird. Wieder werden die Nationen Europas nach Deutschland gehen, um ihre Leistungsfähigkeit in der schwierigen Kunst, Zeitungen und Zeitschriften herauszugeben, zu vergleichen.

Viele Menschen in unserem Lande sind voller Begeisterung und Idealismus. Ich bin sicher, daß sie alle mit Freuden mitwirken werden, eine amerikanische Ausstellung in Köln zu schaffen. Aber wir benötigen einen Antrieb, um die Mitwirkung eines jeden zu erlangen, ob er Redakteur, Künstler, Lehrer, Annoncenmensch, Drucker, Graveur, Maschinen- oder Papierfabrikant oder was sonst ist. Wir werden eifrige Anstrengungen machen. Wir müssen unser eigenes Haus haben. Unter unserem eigenen Dach, unter unserer eigenen Flagge muß die amerikanische Schau der Welt zeigen, was wir tun und wie die Presse unseres Landes geholfen hat, unsere Nation aufzubauen.

Tragischer Tod einer Operettendiva.

Eine geradezu teuflische Verkettung von Umständen hat der beliebtesten Operettendiva Polens einen furchtbaren Tod gebracht. Kazimira Niewiarowska hatte seit etwa zwei Jahren mit ihrer älteren, auch heute noch gefeierten Kollegin, Messal, eine Operettenbühne gegründet, da es sich zeigte, daß ihre beiden Theater getrennt nicht existieren konnten. Es stellt gewiß dem klugen Sinn und dem menschlichen Takt dr beiden Damen das beste Zeugnis aus, daß sie, die das Publikum gleichmäßig vergötterte, ohne irgendwelchen Zank mit Geschick ihr gemeinschaftliches Theater leiten konnten und auch niemals über die Rollen, die sie beide auf der Bühne zu spielen hatten, in Zwist gerieten.

Die Operettenbühne der beiden Diven hatte sich nun nach Wilna begeben, wo unter großem Pomp und dem Zulauf von fast 200 000 Pilgern, die Krönung des Muttergottesbildes des „Scharfen Tores" vorgenommen wurde. Da in der Stadt selbst kein Unterkommen mehr zu finden war, kampierte die ganze Theatergesellschaft in einigen Eisenbahnwagen, wo es naturgemäß recht eng zuging. An einem Nachmittag wusch sich nun Frau Niewiarowska in einer mit Benzin gefüllten Schüssel ein Kleid. Einer Kollegin sagte sie: „Ich muß sehr vorsichtig sein, denn du weißt doch, daß im vorigen Jahr eine junge Schauspielerin verbrannt ist, weil das Benzin Feuer fing!" Sie brachte deshalb die Schüssel in das Toilettenabteil, beachtete aber nicht, daß vor der Tür des Abteils ein brennender Spiritusapparat stand. Beim Gehen entstand ein Durchzug und das Benzin fing Feuer, das im Nu auch die Kleider der Niewiarowska ergriff. Sie wollte die Tür des Wagens aufreißen, um herauszuspringen. Aber diese war gequollen und ließ sich nicht öffnen. So vergingen drei Minuten, bis die Unglückliche endlich auf den Gedanken kam, zum Fenster herauszuspringen, wo ein vorbeigehender Kondukteur die Flammen löschte. Sie wurde sofort ins Hospital gebracht und in ein Kalkbad gelegt. Keinen Augenblick verlor sie, trotz ihrer wütenden Schmerzen, die Besinnung. Ihre Kollegen, vor allen Dingen Frau Messal, waren außer sich vor Verzweiflung. Trotz ihrer furchtbaren Leiden telegraphierte sie, dem Tode nahe, an ihre Mutter, sie befinde sich wohl, und lediglich ihre Hände seien ein wenig versengt. Die Hände waren aber vollkommen verkohlt und dreiviertel ihrer Haut verbrannt. Man hätte sie vielleicht am Leben erhalten können. Aber als sie sich über ihre grausige Verunstaltung im klaren war, traf sie in der Nacht ein Herzschlag, der sie tötete. Selbst die Ermordung Wojkoffs hatte in Warschau nicht eine derartige Erschütterung hervorgerufen wie der tragische Tod der blühenden, von Humor strahlenden liebenswerten Künstlerin. Sie mag wohl kaum mehr als 32 Jahre alt geworden sein. Wer mit ihr sprach, schätzte sie auf kaum mehr als 24 Jahre.

Eine Normanneninsel unter weiblicher Herrschaft.

Die in der Bucht zwischen der Normandie und der Bretagne gelegene Inselgruppe der Normannen- oder Kanalinseln nimmt in staatsrechtlicher Hinsicht wie in der patriarchalischen der Gesetzgebung, was Grundbesitz und Erbfolge angeht, eine Sonderstellung ein, an der sich allen politischen Verschiebungen zum Trotz im Laufe der Jahrhunderte nichts geändert hat. Obgleich diese Kanalinseln, die weltverloren im Meere liegen und infolge der starken Brandung nur schwer zugänglich sind, nominell unter der Herrschaft der Krone Englands stehen, gehören sie doch nicht zum Britischen Reich, sondern bilden selbständige Republicken mit besonderen Verfassungen und uralten Privilegien, die den Einwohnern beinahe vollkommene Zoll- und Abgabenfreiheit gewähren. Die zu dieser Gruppe gehörige fünf Quadratkilometer umfassende und rund sechshundert Einwohner zählende Insel Sark oder Sercq lenkt jetzt die Aufmerksamkeit aus dem Grunde auf sich, weil soeben eine Frau das Amt des „Seigneur" angetreten hat, das ihr das Recht auf den altfranzösischen Titel der „Dame de Sercq" gibt. Es ist eine Frau Dudley Beaumont, die ihrem kürzlich verstorbenen Vater in dem Amt folgte, das sich nun schon seit Jahrhunderten in der Familie fortvererbt, auf Grund der Urkunde, die die Königin Elisabeth von England Helier de Carteret auf der Hauptinsel Jersey verliehen hatte. Die neue Herrscherin, eine temperamentvolle Brünette in den dreißiger Jahren, ist die Witwe eines britischen Offiziers, der im Krieg gefallen ist. Die Insel ist in Wahrheit im Besitze des herrschenden „Seigneurs", der dem König und dem britischen Geheimen Staatsrat gegenüber die „Verantwortung trägt", erklärte die das Amt des „Seigneur" ausübende Dame dem Berichterstatter eines Londoner Blattes. „Das Land ist unter vierzig Pächter aufteilt, Lehnsleuten, die eine Grundrente in Gestalt der Naturalien bezahlen, von jeder sonstigen Leistung aber befreit sind. Jeder dieser Lehnsleute hat Sitz und Stimme in dem Parlament, der „Court of Chief Pleas", in dem ich den Vorsitz führe." Die Insel Sark befindet sich noch heute in primitivem Zustand der Normannischen Zeit. Die Umgangssprache ist ein Dialekt der normannischen Sprache, die sich hier seit den Zeiten des Eroberers rein erhalten hat, während die Amtssprache französisch ist. Eine wirkliche Stadt ist auf dem Inselchen nicht zu finden, ebensowenig moderne Verkehrsmittel. Der Karren ist hier das einzige Mittel des Transports. Auf die Frage des Berichterstatters, ob sie irgendwelche Neuerungen einzuführen gedenke, anwortete die „Dame von Sercq" mit einem energischen Nein. „Ich gedenke alles zu lassen, wie es von altersher war, und den Weg des alten Regimes weiterzugehen. In keinem Fall werde ich ein Auto auf der Insel dulden." Was die eigentümlichen alten Rechte und Sitten betrifft, so gedachte sie besonders des verbrieften Rechts, das dem „Seigneur" die Jahreslieferung eines lebenden Huhnes für jeden Schornstein der Häuser sichert. „Auch erhalte ich einen Zehnten von der Wolle jedes geschorenen Schafes," führte die Dame weiter aus. „Ich selbst habe im Jahre 50 Schilling an den König von England abzuführen. Im übrigen sind wir tatsächlich von jeder Steuerlast befreit. Wir kennen weder Einkommen- noch Erbschaftssteuer; alles, was wir an Abgaben zu leisten haben, beschränkt sich auf eine geringe Vermögenssteuer."

König Fuad trinkt nur Selterswasser.



Der unfreiwillige Verbündete Englands, König Fuad von Aegypten, trank als eifriger Anhänger Mohameds während seines Londoner Besuchs nur Selterswasser.

Heitere Ecke.



„Ich habe den Brief „mit vorzüglicher Hochachtung" unterschrieben."

„Zum Teufel! Wie können Sie so an diese betrügerische Firma schreiben! Schreiben Sie „hochachtungsvoll"!"



Turnen und Sport.

Mah Jong siegt im Großen Preis von Berlin. — Toreros erste Niederlage. — Die Schwimmerelite in Bielefeld. — Hannemann schlägt den deutschen Tennismeister.

Torero geschlagen.

Berlin, 10. Juli.

Mah Jong bestätigt seine Derbyform.

Torero geschlagen, das war die Sensation des „Großen Preises von Berlin". Weit geschlagen als Letzter kam Torero an, der zweifellos nicht mehr auf der Höhe seiner alten Leistungsfähigkeit ist. Der

Derbysieger Mah Jong,

dessen Derbysieg vielfach unterschätzt wurde, bewies in dieser inoffiziellen Nachprüfung des Derbys einwandfrei, daß er der Beste seines Jahrganges ist. Die Grunewaldbahn hatte heute eine geradezu beängstigende Fülle. Sieben Vollblüter bewarben sich um die 56 000 Mark des „Großen Preises von Berlin". Torero und auch der leichtschwitzende Weinberger Mah Jong, sowie die Vierjährigen Lampos, Ferro, Indigo machten einen großartigen Eindruck. Eisenkanzler und Ausbund waren nur zu Statistenrollen berufen. Nach dem etwas langwierigen Start am 2600-Meter-Pfosten übernahm Ausbund die Führung vor Indigo und Lampos, auf dem letzten Platz sah man Mah Jong und Torero. Im Einlaufsbogen, wo sich Haynes auf Torero bereits tüchtig wehren mußte, lagen

die Pferde bis auf Ausbund noch ziemlich geschlossen

beisamen. Als es in die Gerade ging, sah man Torero zur allgemeinen Ueberraschung weit hinten. Mah Jong dagegen überholte zunächst Indigo und Ferro und gleich darauf lag er neben dem Weinberger Lampos, auf dem Otto Schmidt verzweifelt am Rennen war. Nach kurzem Kampfe passierte dann der Derbysieger Mah Jong unter lautem Beifall des Publikums vor Lampos das Ziel. Den nachlassenden Ferro schlugen noch Indigo und Eisenkanzler und besetzten hinter Lampos die nächsten Plätze.

Als Letzter ging dann Torero durchs Ziel,

ohne daß man eine Erklärung für sein plötzliches völliges Versagen haben könnte. Das 2600 Meter lange Rennen wurde in der guten Zeit von 2:56,9 gelaufen und hatte das Ergebnis, daß ein Dreijähriger den Sieg davontrug.

Die Ergebnisse:

1. Rennen. 1. v. Weinbergs Mallorka (O. Schmidt), 2. Drachenschlucht, 3. Heidelerche. 4 Pferde liefen. Toto: 15, Platz: 10, 11.

2. Rennen. 1. Haniels Fovno (Grabsch), 2. Palamedes, 3. Waldprinzessin. 7 Pferde liefen. Toto: 23, Platz: 12, 12, 12.

3. Rennen. 1. v. Oppenheims Wachholder (Varga), 2. Teutone, 3. Maifahrt. 7 Pferde liefen. Toto: 48, Platz: 28, 20, 29.

4. Rennen. (Großer Preis von Berlin, 56 000 Mk.) 1. v. Oppenheims Mah Jong (Varga), 2. Lampor, 3. Indigo. Ferner liefen: Ferro, Torero, Eisenkanzler und Ausbund. Toto: 85, Platz: 21, 16, 23.

5. Rennen. 1. v. Opels Bergmeister (Tarras), 2. Schattenmorelle, 3. Tagora. 6 Pferde liefen. Toto: 24, Platz: 14, 14.

6. Rennen. 1. Hedings Favorit (Böhlke), 2. Original, 3, Alida. 6 Pferde liefen. Toto: 30, Platz: 16, 15.

7. Rennen. 1. Teskes Raute (Zehmisch), 2. Lahneck, 3. Schneeberg. 12 Pferde liefen. Toto: 172, Platz: 48, 23, 51.

✣

Rennen zu Dortmund.
Sonntag, 10. Juli.

1. Rennen. 1. Webers Pythia (Konrad), 2. Lapag, 3. Grafenstein. 7 Pferde liefen. Toto: 48, Platz: 16, 27, 25.

2. Rennen. 1. Veltens Agrippa (Starnecker), 2. Feinsliebchen, 3. Makkabi. 10 Pferde liefen. Toto: 148, Platz: 30, 24, 20.

3. Rennen. 1. Baumgärtners Bandola (Besitzer), 2. Jobbe, 3. Pipkin. 7 Pferde liefen. Toto: 36, Platz: 16, 14, 30.

4. Rennen. 1. Perskes Coeur d'Ahnée (Stys), 2. Lohgerber, 3. Flamberg. 16 Pferde liefen. Toto: 164. Platz: 49, 84, 45.

5. Rennen. 1. Püls Rari (Hardbidse), 2. Goldmark, 3. Mazeppa. 12 Pferde liefen. Toto: 26, Platz: 13, 19, 12.

6. Rennen. 1. Saubers Vishnu (Heidt), 2. Mannesmut, 3. Hans Günther. 5 Pferde liefen. Toto: 36, Platz: 20, 25.

7. Rennen. 1. v. Lotzbecks Csaba (Edler), 2. Sirokko, 3. Festgulden. 7 Pferde liefen. Toto: 36, Platz: 14, 14, 22.

Rennen zu Köln.
Sonntag, 10. Juli.

1. Renen. 1. Mühlens Goldener Ehrenschild (H. Schmidt), 2. Sturmbock, 3. Irrwisch. 7 Pferde liefen. Toto: 19, Platz: 15, 24, 30.

2. Rennen. 1. Printens Laucastria (Weber), 2. Marchese, 3. Wetterstein. 10 Pferde liefen. Toto: 28, Platz 16, 18, 33.

3. Rennen. 1. Friedigers Waldmeister (Wermann), 2. Finsternis, 3. Lausitzer. 10 Pferde liefen. Toto: 17, Platz: 13, 15, 25.

4. Rennen. 1. Friedigers Glocknev (Weber), 2. Snob, 3. Woge. 6 Pferde liefen. Toto: 24, Platz: 17, 23.

5. Rennen. 1. Moravez Pillar (Friedrich), 2. Dictator, 3. Goldwert. 6 Pferde liefen. Toto: 19, Platz: 29, 14.

6. Rennen. 1. Silbernagels Isonzo (Gabor), 2. Salzig, 3. Diavolo. 6 Pferde liefen. Toto: 111, Platz: 34, 14.

7. Rennen. 1. Seidenfadens Tönnisheide (Wermann), 2. Helmzier, 3. Lump. 9 Pferde liefen. Toto: 62, Platz: 23, 70, 54.

Das Gauschwimmfest des Emscher-Ruhrgaues.

hb **Langendreer,** 10. Juli.

Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung ging am Sonntag in dem 30 Meter langen Freischwimmbade der Gemeinde Langendreer bei guter Witterung das 2. Gauschwimmfest des Emscher-Ruhrgaues vonstatten, das der Kaltenhardter Turnverein 1884 gut vorbereitet hatte. Erfreulich war die Teilnehmerzahl, die sich durch zahlreiche Nachmeldungen auf 102 erhöhte. Die Leistungen im Schwimmen und Springen standen mit Rücksicht auf das erst kurze Bestehen dieses Uebungszweiges im Gau auf beachtenswerter Höhe. Von den 18 teilnehmenden Vereinen hatte der Turnverein Bochum 48 den Löwenanteil an den Siegen. Die Leitung lag in den Händen des Gauschwimmwarts Kühn, der die Kämpfe glatt abwickelte. Nachstehend die Ergebnisse:

4 mal 60 Meter. Eröffnungsstaffel für Turner: 1. T.-V. Bochum 48 (1. Mannschaft) 4:08,2 Min.; 2. T.-V. Bochum 48 (2. Mannschaft) 4:36,1 Min. — 80 Meter Brust: 1. Mevis (Tv. „Einigkeit" Dahlhausen) 23,1 Sek.; 2. Gebele (Tv. „Eigenkeit" Dahlhausen) 25 Sek.; 3. Paulich (Tv. „Einigkeit" Dahlhausen) 26,1 Sek.; 3. Querfurt (Lehrlingsabteilung der Henrichshütte) 26,1 Sek.); 3. Keidel (Tv. Bochum 48) 26,1 Sek. 120 Meter Brust (für Turner): 1. Böke (Tv. Bochum 48) 2:06,7 Min.; 2. Nickel (Tgde. Bochum) 2:11,4 Min.; 3. Hesse (Tvgg. Herne) 2:12,2 Min. — 4 mal 80-Meter-Staffel (für Turnerinnen): 1. Tv. Bochum 48 2:18,4 Min.; 2. Herner Turnklub 2:41,4 Min. — 30-, 60-, 90-, 120-Meter-Staffel (für Turnerinnen): 1. Tv. Bochum 48 5:26 Min.) 2. Tgde. Bochum 7:45 Min. — 4 mal 30-Meter-Staffel für Jugendturner: 1. Tv. „Einigkeit" Dahlhausen 2:46,2 Min. — Springen der Turner, Klasse A (3 Kürsprünge): 1. Bergolte (Tgde. Bochum) 49 Punkte; 2. Platzek (T.- u. Spielv. Ehrenfeld) 48 Punkte; 3. Hartmann (T.- u. Spielv. Ehrenfeld) 46 Punkte. Klasse B (3 Pflichtsprünge): 1. Grabert (Tv. Bochum 48) 49 Punkte; 2. Zeiger (Laer 1887) 47 P.; 3. Moshage (Laer 1887) 39 Punkte. — 60 Meter Beliebig (für Turnerinnen): 1. Frl. Hannig (Werne) 1:02,1 Min.; 2. Liebrecht (Herner Turnklub) 1:07,1 Min.; 3. Frl. Wirtmann (Tv. Bochum 48) 1:11,1 Min. — 60 Meter Brust (für Altersturner): 1. Weber (Turnv. Bochum 48) 1:09,2 Min.; 2. Hockenjos (Tv. Bochum 48) 1:14,5 Min.; 3. Grambau (Tv. „Einigkeit" Dahlhausen) 1:35,4 Min. — 30-Meter-Tauchen für Turner: 1. Zie (T.- u. Sportvgg. Laer) 37,1 Sek. — 60-Meter-Hindernisschwimmen für Turner: 1. Keidel (Tv. Bochum 48) 1:04 Min.; 2. Böke I (Tv. Bochum 48) 1:07 Min.; 3. Böke II (Tv. Bochum 48) 1:09,2 Min.

Der Staffeltag in Querenburg.

Turngemeinde Witten 48 gewinnt den Ehrenpreis der Gemeinde. — Polizei und „Blau-Weiß"-Bochum in ihrer Klasse siegreich. — 165 Staffelläufer.



Querenburg, 10. Juli.

Der Sportverein „Germania" Querenburg konnte in diesem Jahre auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken, das er am Sonntag mit der Ausrichtung des Straßenstaffellaufes „Quer durch Querenburg" festlich beging. Der Jubilarverein, der sich bei seinen befreundeten Vereinen verdienter Wertschätzung erfreut, konnte der Bestehensfeier wohl keine ideevollere Note geben. Die Unterstützung durch die benachbarten Sport- und Turnvereine war ansprechend. Insgesamt starteten 110 Erwachsene und 55 Jugendläufer. Der T. u. S. Bochum, der langjährige Favorit des Großstaffellaufes „Quer durch Bochum" konnte seine Meldung nicht abgeben, da er bereits Wochen vorher eine feste anderweitige Startzusage seiner Leichtathleten gegeben hatte. Der Lauf selbst, der um 4 Uhr gestartet wurde und über einen 4,3 Kilometer langen Kurs ging, sah in den verschiedenen Klassen schöne kämpferische Leistungen, die bei den Zuschauern lebhaften Anklang fanden. Die Strecke, die von je elf Mann gelaufen werden mußte, war wie zum Staffellauf geschaffen. Die in den verschiedenen Klassen gelaufenen Zeiten sind ausgezeichnet. So benötigte

die Turngemeinde Witten 48 (D. T.), die das Rennen in der Leichtathletik-Klasse in überlegenem Stil für sich entschied,

nur 10:50 Minuten vor T.-V. „Jahn" Querenburg, der den Sieg des bereits in „Quer durch Bochum" hervorgetretenen Favoriten nicht gefährden konnte. Bei den Fußballern wiederholte die Bochumer Polizei ihren Sieg vom Bochumer Großstaffellauf mit der zweitbesten Zeit von 10:57. Mit der Polizei in der Leichtathletik-Klasse wäre das Rennen fraglos noch bedeutend interessanter und offener geworden. Sportverein Ehrenfeld blieb mit 11:30 hoch abgeschlagen. Die offene Klasse sah wieder die Schwimmer von „Blau-Weiß" Bochum, die ebenfalls in allen Bochumer Großstaffelläufen eine ausgezeichnete Figur gemacht hatten, in Front. Ihre Konkurrenz war lediglich der Vorsportklub 1919 Bochum. Die Zeit der Schwimmer ist die drittbeste. In den beiden Jugendklassen siegten „Preußen 07" Bochum bezw. „Rasensport" Bochum. Die Organisation des Laufes, für die W. Meier (Preußen 07) und W. Friese („Germania 06") verantwortlich zeichneten, war ausnehmend gut.

Im Anschluß an den Lauf, der von der Wirtschaft Hahne zum Gemeindesportplatz führte, fand auf dem Sportplatz

ein Stillauf der Teilnehmer

statt, der ein sehr wirkungsvolles Bild bot. Dann öffnete Petrus wolkenbruchartig seine Schleusen, so daß das Fußballspiel der Bochumer Schiedsrichter gegen die „Goldene Elf" des T. V. Eickel (A. H.) unterbrochen werden mußte.

Die Preisverteilung nahm Amtmann Abes persönlich vor, der dem Sieger der Hauptklasse den Ehrenpreis der Gemeinde übergab. Der erste Vorsitzende Bremer und der Fußballobmann Preisler wurden durch Blumenangebinde geehrt, während W. Meier dem Verein eine Verbands-Ehrenurkunde anläßlich des 20jährigen Bestehens übergab. Bei guten Darbietungen nahm die Feier, mit der ein Festball verbunden war, einen harmonischen Verlauf. Insgesamt darf man die Querenburger „Germanen" zu dem Erfolg ihres Jubiläumstages nur beglückwünschen.

Den Auftakt hatte am Samstag eine Feier gegeben, der die Vertreter der Gemeindeverwaltung beiwohnten. Im Namen des Vereins sprach Schmuch herzliche Begrüßungsworte. Fräulein Hölscher (Bochum) erfreute mit einem sinnvollen Prolog, während die Theaterabteilung „Germania" Querenburg und die Kindermannsche Kapelle durch entsprechende Gaben für Kurzweil sorgten.

Die Ergebnisse:

Leichtathleten: 1. Turngemeinde 48 Witten 10:50 Minuten, 2. T.-V. „Jahn" Querenburg 11:13 Min., 3. „Rasensport" Bochum, 4. V. f. B. Bochum.

Fußball-Klasse: 1. Polizei-S.-V. Bochum 10:57 Min., 2. S.-V. „Ehrenfeld" Bochum 11:30 Min., 3. „Phönix" Bochum, 4. B.-V. Welper.

Offene Klasse: 1. „Blau-Weiß 96" Bochum 11:03 Min., 2. Vorsportklub 1919 Bochum.

Jugend 09/10: 1. „Preußen 07" Bochum 12:57 Min.; Jahrgang 11/12: 1. „Rasensport" Bochum, 2. „Concordia" Bochum, 3. V. f. B. Bochum.

Die Hessischen Kampfspiele.

D. H. C. Hannover schlägt T. u. S. Bochum in der Staffel.

Kassel, 10. Juli.



Die nationalen „Hessischen Kampfspiele", die am Sonntag in Kassel ausgetragen wurden, hatten nicht in allen Wettbewerben die Besetzung der ersten Klasse erhalten. Wurf-, Sprung- und ganz besonders der Staffelwettbewerb 4 mal 1500 Meter stand im Vordergrund des Interesses. Ueber die 4 mal 1500 Meter traf der T. u. S. Bochum mit der starken D. H. C. Hannover zusammen; das Rennen wurde

ein erbitterter Zweikampf,

den schließlich der D. H. C. mit knappem Vorsprung für sich entschied. Die Bahnverhältnisse beeinträchtigten die Zeit. Durch seinen wiederholten Sieg über „Schwarz-Weiß" Essen bewies T. u. S. Bochum immerhin seine führende westdeutsche Klasse erneut. Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Ahrens (Hamm) 11 Sek., 2. Geigel (Braunschweig) 11,2 Sek. 800 Meter: 1. Kraft (Berlin) 2:07,8 Min., 2. Grötzel (Kassel) 2:09 Min. 400 Meter: 1. Wieprecht (Hannover) 53,9 Sek., 2. Bredel (Berlin) 54,3 Sek. 1000 Meter: 1. Sojotta (Charlottenburg) 2:46,8 Min. Diskus: 1. Hänchen (Berlin) 44,58 Meter, 2. Paulus (Gießen) 42,29 Meter. Kugel: 1. Hänchen (Berlin) 12,54 Meter, 2. Paulus (Gießen) 12,29 Meter; beidarmig: 1. Hänchen 22,76 Meter, 2. Paulus 22,38 Meter. Hochsprung: 1. Skorzinski (Berlin) 1,75 Meter, 2. Ziesemann (Braunschweig) 1,65 Meter. 4 mal 100 Meter: 1. „Hessen-Preußen" Kassel 47 Sek., 2. „Kurhessen" Kassel 50 Sek. 4 mal 400 Meter: 1. Polizei Berlin 3:39,2 Min., 2. Hannover 96 3:31 Min. 5000 Meter: 1. Diedmann (Hannover) 16:09 Min., 2. Klos (Kassel) 17:09 Min. 4 mal 1500 Meter: 1. D. H. C. Hannover 17:39 Min., 2. T. u. S. Bochum 17:40,5 Min., 3. „Schwarz-Weiß" Essen 17:44 Min. Stabhoch: 1. Lehninger (Charlottenburg) 3,45 Meter, 2. Hartmann (Braunschweig) 3,20 Meter. Weitsprung: 1. Schauerig (Kassel) 6,50 Meter, 2. Ziesemann (Braunschweig) 5,70 Meter.

Bochumer Siege in Schalke.

Die Leichtathletikwettkämpfe von Schalke 96.

Gelsenkirchen, 10. Juli.

Die leichtathletischen Jubiläumswettkämpfe von S. u. S. Schalke 96 nahmen nicht den erwarteten Verlauf. Einmal waren kaum 500 Zuschauer zugegen und das andere Mal ließ die Organisation sehr zu wünschen übrig. Die Bedienung der Presse war u. a. ganz mangelhaft. Die Leistungen konnten im allgemeinen befriedigen. T. u. S. Bochum gewann die Olympische Staffel in der Besetzung Vogt, Fröter, Schumacher, Ehrlich in der achtbaren Zeit von 3:51,7 Min. knapp vor Schalke 96. Ueber 200 Meter für Junioren war T. u. S. noch durch den „neuen" Mann Schumacher erfolgreich.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Peters (Essen 99) 11 Sek., 2. Grote (Schalke 96) 11,1 Sek. 400 Meter: 1. Wiebke (Münster 08) 53,2 Sek., 2. Bachor (Schalke 96) 53,6 Sek. 1500 Meter: 1. Lefeld (Schalke 96) 4:23,4 Min., 2. Schenk (Horst-Emscher) 4:25 Min. 5000 Meter: 1. Haber (V. V. Hamm) 16:48,6 Min., 2. Ziolkowski (Recklinghausen) 17:04,2 Min., 3. Seidler (Schalke 96) 17:42 Min. 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Essen 99 45 Sek., 2. V. f. L. Münster 46,8 Sek. Weitsprung: 1. Bachor (Schalke 96) 6,20 Meter, 2. Rottmann (Castrop 02) 6,18 Meter. Hochsprung: 1. Stapelmann (Schalke 96) 1,65 Meter, 2. Stechemesser (Preußen Münster) 1,60 Meter. Speerwerfen: Vögelin (Münster 08) 48,15 Meter, 2. Schmitz (V. V. Altenessen) 47 Meter. Diskuswerfen: 1. Steer (Dortmund 95), 2. Heiberg, (Schwarz-Weiß Essen). Kugelstoßen: 1. Stechemesser (Preußen Münster) 11,68 Meter, 2. Heiberg (Schwarz-Weiß Essen) 11,60 Meter. Olympische Staffel: 1. T. u. S. Bochum 3:51,7 Min., 2. Schalke 96 3:51,8 Min., 3. V. f. L. Münster 3,58 Min. 200 Meter Junioren: 1. Schumacher (T. u. S. Bochum) 26,2 Sek., 2. Wiedemann „Allemannia" Dortmund) 26,4 Sek.

Lotte Lehmann schwimmt Rekord.

Die Schwimmkämpfe in Bielefeld — Hanny Rehborn siegreich.

Bielefeld, 10. Juli.

Mit den Ausscheidungs-Schwimmwettkämpfen für den Länderkampf Deutschland-Schweden am 22., 23. und 24. Juli in Stockholm erlebte das große Schwimmstadion der Stadt Bielefeld seine würdige sportliche Einweihung. Leider war das Wetter am ersten Tage denkbar ungünstig, so daß die erwarteten Zuschauer ausblieben. Da die Temperatur von Wasser und Luft recht geeignet war, wurden auch durchweg ausgezeichnete Zeiten erzielt. So stellte Fräulein Lotte Lehmann („Poseidon" Dresden) im 400-Meter-Freistilschwimmen mit 6:25,5 Minuten einen neuen deutschen Rekord auf. Auch Reni Erkens („Amateure" Oberhausen) blieb mit 6:30 Minuten noch unter der alten Bestzeit. Bei den Herrenwettbewerben interessierten in erster Linie die Freistilstrecken. Die Ergebnisse der wichtigsten Wettbewerbe:

Herren-Freistil 200 Meter: 1. H. Heinrich („Poseidon" Leipzig) 2,25,2 Minuten. 2. Heitmann (Magdeburg 96) 2:27,1 Min. 3. Berges („Jungdeutschland" Darmstadt) und Schubert (Breslau) 2:27,4 Min. 4. Neitzel und J. Rademacher („Hellas" Magdeburg) 2:29,6 Min. — Herren-Freistil 400 Meter: 1. H. Heinrich („Poseidon" Leipzig) 5:23,8 Min. 2. F. Berges (Darmstadt) 5:28 Min. 3. Neitzel (Magdeburg) 5:28,1 Min. — Damen-Freistil 400 Meter: 1. Lotte Lehmann (Dresden) 6:25,5 Min. (neuer deutscher Rekord). 2. Reni Erkens („Amateure" Oberhausen) 6:30 Min. — 200 Meter Brust: (E. Rademacher nicht am Start.) 1. Ziems (Gelsenkirchen) 3:03 Min. 2. Dornheim (Berlin), 3. Hügel (Berlin). — Kunstspringen: 1. Riebschläger (Zeitz) 148,6 P., 2. Baumann (Dresden) 137,96 P., 3. Frieling (Köln, früher „Blau-Weiß" Bochum) 127 P.

Am Sonntag herrschte das idealste Wetter. Rund 3000 Zuschauer wohnten den Ausscheidungskämpfen bei. In glänzender Verfassung war wieder der Leipziger Herbert Heinrich, der im ersten Lauf die 100 Meter Freistil in der famosen Zeit von 1:02,5 Min. bewältigte. Das Damenfreistilschwimmen über 100 Meter war Frl. Lotte Lehmann (Dresden) nicht zu nehmen. Sie verwies Frl. Reni Erkens (Oberhausen) und Frl. Hanny Rehborn (Bochum) auf die Plätze. Im Herren-Rücken über 100 Meter hatte man das Zusammentreffen zwischen dem deutschen Meister G. Frölich (Magdeburg) mit dem Rekordmann Küppers (Viersen) erwartet. Leider war der Magdeburger nicht am Start. **Eine ausgezeichnete Form bewies Hanny Rehborn (Bochum) im Damenspringen,** das sie nur knapp hinter der deutschen Meisterin Söhnchen (Berlin) in Front sah. Die Ergebnisse:

100 Meter Freistil: 1. Lauf: 1. Heinrich („Poseidon", Leipzig) 1:02,5 Min.; 2. Heitmann (Magdeburg) und Schubert (Breslau) 1:03,7 Min. (totes Rennen). 2. Lauf: 1. Wichmann (Eimsbüttel) 1:08 Min.; 2. Bartels (Hildesheim). Gesamt-Ergebnis: 1. Heinrich 1:02.5 Min.; 2. Heitmann und Schubert 1:03,7 Min. (totes Rennen). — Damenfreistil 100 Meter: 1. Frl. Lotte Lehmann („Poseidon", Dresden) 1:17 Min.; 2. Reni Erkens (Oberhausen) 1:19,6 Min.; 3. Hanny Rehborn (Bochum) 1:22,4 Min. — Herren-Rücken 100 Meter: 1. Küppers (Viersen) 1:14 Min.; 1. Schumburg (Magdeburg) 1:16,6 Min.; 3. Dahlem (Ruhrort 09) 1:21 Min.; 4. Günther („Poseidon" Gelsenkirchen) 1:21,9 Min. — Damen-Brustschwimmen 200 Meter: 1. Lauf: 1. Frl. Zimmermann (D. S. V. Berlin) 3:24,5 Min.; 2. Mühe (Hildesheim 99) Handschlag. 2. Lauf: Frl. Wiedemann („Nixe", Charlottenburg) 3:33,2 Min. 3. Lauf: 1. Schrader (Magdeburger D. S. V.) 3:22,8 Min. Gesamt-Ergebnis: 1. Frl. Schrader (Magdeburger D. S. V.) 3:22,8 Min.; 2. Frl. Zimmermann (Charlottenburg) 3:24,5 Min.; 3. Frl. Mühe (Hildesheim) 3:24,8 Min. — Herren-Freistil 1500 Meter: 1. Neitzel (Magdeburg) 22:27 Min.; Berges (Darmstadt) nach 1300 Meter aufgegeben. — Herren-Freistil 200 Meter: 1. Ziems (Gelsenkirchen 04) 3:08,2 Min.; 2. Dornheim (Berlin 78) 3:40 Min.; 3. Hügel (Berlin 78) 3:40,4 Min. — 2. Freistilschwimmen 100 Meter: 1. Miller (Bielefeld) 1:09,1 Min.; 2. Bartel (Hildesheim) 1:09,5 Min. 3. Toppemann (Pol. Gelsenkirchen) 1:09,5 Min. — Damenspringen: 1. Frl. Söhnsten (A. V. T. S. Bremen) 79,30 Punkte, Platzziffer 5; 2. Hanny Rehborn (Bochum) 72,98 P., Platzziffer 11; 3. M. Borgs (Düsseldorf) 70,74 P., Platzziffer 15. — Herren-Turmspringen: 1. Riebschläger (Zeitz) 127,86 Punkte, Platzziffer 5; 2. Kohle („Poseidon" Leipzig) 115,20 Punkte, Platzziffer 12; 3. Lenderoth (A. V. T. S. Bremen) 113,20 Punkte, Platzziffer 13. — Wasserball: „Wasserfreunde" Hannover — Spandau 04 3:0 (2:0).

Thea Rasche in Croydon gelandet.

London, 10. Juli.

Thea Rasche (Essen) ist um 6 Uhr 50 nachmittags, da sich die Witterungsverhältnisse gebessert hatten, gestartet und um 9 Uhr 18 in Croydon gelandet. Am Sonntag wurde die kühne Fliegerin vom deutschen Botschafter in London, Sthamer, empfangen.

Hannemann schlägt Moldenhauer.

Köln, 10. Juli.

Das Allgemeine Kölner Tennisturnier, das am Donnerstag seinen Anfang nahm, sah in den ersten bemerkenswerten Spielen Moldenhauer 6:1, 6:0 über Artens (Wien) und den Franzosen Boussus mit dem gleichen Ergebnis über Oskar Kreuzer siegreich. Höhepunkt des zweiten Spieltages war die Begegnung Moldenhauers mit dem guten Franzosen Boussus. Der deutsche Meister war glänzend disponiert und schlug seinen Gegner in drei Sätzen überaus leicht 6:1, 4:6, 6:1. Da Absagen von Salm (Wien), Haugk (Dresden), Landry (Paris) und Rahe (Rostock) eingetroffen sind, konnten die Einzelspiele gut gefördert werden. Fisher (Neuseeland) schlug den Spanier Sindreu 6:8, 6:3, 6:4, der zweite spanische Vertreter Fontradona mußte gegen den Dänen Rasmussen 0:6, 3:6 die Segel streichen. Hannemann besiegte den Düsseldorfer Wenzel 6:0, 4:6, 6:1.

Der Samstag war der Großkampftag. Von den Kämpfen am Samstag ist im Herren-Einzel der leichte Sieg Hannemanns über den Berliner Tomilin mit 6:0, 6:0 bemerkenswert.

Hannemann war in glänzender Form

und konnte auch in der Vorschlußrunde der Meisterschaft von Köln den deutschen Meister Moldenhauer bezwingen. Moldenhauer nahm anfangs das Spiel zu leicht und gab den ersten Satz mit 6:0 an den Kölner. Im zweiten Satz wurde er besser und konnte ihn dank

Das Bezirksfest der Schwerathleten.

Der erste Bezirk des Ruhrgaues im Deutschen Athletik-Sportverband von 1891 trug am Samstag und Sonntag im Lokale Kepper, Bochum 5, sein diesjähriges Bezirksfest (Meisterschaften) aus, zu dem etwa 100 Meldungen abgegeben worden waren. Leider ließ das Wetter zu wünschen übrig, sodaß

die ganze Veranstaltung im Saale abgehalten

werden mußte. Für die flotte Abwicklung der Kämpfe sorgte der altbewährte Bezirksübungswart Haberkamp („Deutsche Eiche", Bochum). Im Gewichtsheben glänzten besonders Winkowski und Koch („Deutsche Eiche", Bochum). So konnten beide im Stoßen 200 Pfund zur Hochstrecke bringen. Zum ersten Male trat der Kr. Sp. V. „Jung Siegfried" mit seiner Musterriege an die Oeffentlichkeit und konnte in der Unterstufe den ersten Preis und damit auch den Wanderpreis des Bezirks an sich bringen, den der Kr. Sp. V. „Deutsche Eiche" bisher inne hatte. Die Führung der Riege steht unter der Leitung des Gauübungswartes Otto Niodußweski („Jung Siegfried"). Sie setzt sich zusammen aus Domchen, Cornelius, Pilz, Breitkreuz, Gethel, Gloe, Dornemann und Runge. Gleichzeitig erhielt der Verein „Jung Siegfried" den Ehrenpreis für die größte Zahl der Meldungen. Die Ergebnisse:

Gewichtsheben:

Fliegengewicht: 1. Wilh. Sprenger („Deutsche Eiche") 365 Pfund. Bantamgewicht: 1. Fritz Dornemann („Jung Siegfried") 325 Pfund. Federgewicht: 1. Erich Bettgiche („Germania"-Bochum) 415 Pfund; 2. Erich Bathe (Herne 1920) 415 Pfund; 3. Fritz Loges (Langendreer) 400 Pfund; 5. Edmund Genderny (Herne 1920) 395 Pfund. Leichtgewicht: 1. Max Winkowski („Deutsche Eiche"-Bochum) 485 Pfund; 2. Bernh. Fraß (Herne 1920) 450 Pfund; 3. Ernst Lottis („Germania"-Bochum) 435 Pfund. Mittelgewicht: 1. Hermann Koch („Deutsche Eiche") 510 Pfund; 2. Heinrich Wienkop (Langendreer) 455 Pfund. Halbschwergewicht: 1. Willi Dembski („Germania"-Bochum) 490 Pfund; 2. August Balke („Jung Siegfried"-Bochum) 465 Pfund; 3. Bruno Ehlert („Jung Siegfried"-Bochum) 435 Pfund. Schwergewicht: 1. Joh. Hoserock (Herne 1920) 490 Pfund. Altersklasse. Leichgewicht: 1. Otto Niodußewski („Jung Siegfried") 41 Punkte. Altersklasse. Schwergewicht: 1. Wilh. Wegener („Jung Siegfried") 78 Punkte.

Ringen.

Fliegengewicht: 1. Woitzekowski (Langendreer) 2 Siege. Bantamgewicht: 1. Limpinsel Willi („Germania") 3 Siege; 2. Weber Josef („Siegfried"-Gerthe) 1 Sieg. Federgewicht: 1. Herm. Krause (Langendreer) 5 Siege; 2. Jakob Noll („Jung Siegfried"-Bochum) 3 Siege; 3. Alfred Moritz (Bochum-West) 1 Sieg. Leichtsgewicht: 1. Heinrich Hülsmann (Herne 1920) 3 Siege; 2. Heinrich Lange (Bochum-West) 3 Siege. Mittelgewicht: 1. Heinrich Wienkop (Langendreer) 3 Siege; 2. Johann Schiwon („Jung Siegfried") 1 Sieg. Halbschwergewicht: 1. Paul Held („Germania") 4 Siege; 2. Bruno Ehlert („Jung Siegfried") 2 Siege; 3. Wilh. Balke („Jung Siegfried") 1 Sieg. Schwergewicht: 1. Alfred Hülsmann (Herne 1920) 2 Siege. Altersklasse. Schwergewicht: 1. Joh. Domchen („Jung Siegfried") 2 Siege.

Schüleringen (60 Pfund): 1. Franz Wiesberg (Herne 1920) 5 Siege; 2. Fritz Krüger („Deutsche Eiche") 3 Siege; 3. Bernh. Wiesberg (Herne 1920) 1 Sieg. Schüler bis 70 Pfund: 1. Paul Schimanski („Jung Siegfried"-Bochum) 5 Siege; 2. Friedr. Bock („Jung Siegfried"-Bochum) 2 Siege; 3. Ewald Jakubzik („Deutsche Eiche") 2 Siege; 4. Kurt Ludwichowski („Germania") 2 Siege. Bis 80 Pfund: 1. Karl Krück („Deutsche Eiche") 4 Siege; 2. Heinrich Schulze (Herne 1920) 3 Siege; 3. Theodor Bock („Jung Siegfried") 2 Siege. Bis 100 Pfund: 1. Fritz Sprenger („Deutsche Eiche") 3 Siege; 2. Heinr. Mix („Jugendkraft"-Weitmar) 2 Siege. bis 110 Pfd.: 1. Hubert Weinand („Germania") 2 Siege. Jugend bis 130 Pfund: 1. Heinrich Günther („Germania") 4 Siege; 2. Hans Dimmo („Germania") 3 Siege; 3. Fritz Gell (Herne 1920) 2 Siege. Ueber 130 Pfd.: 1. Franz Schlotzek („Germania") 2 Siege.

Gesunde Kinder — gesund erhalten, schwächliche — kräftigen, kranken — zur Genesung verhelfen,
heißt die Kinder richtig ernähren!
Größte Fachärzte bevorzugen und empfehlen
Kufeke und frische **Milch!**

seines sicheren Grundlinienspiels mit 6 : 8 für sich entscheiden. Der dritte Satz wurde trotz starken Regens gespielt. Beiderseits setzte ein harter Kampf um jeden Punkt ein. Mit etwas Glück siegte Hannemann mit 6 : 4. Der Kölner hat jetzt unten mit dem Sieger aus dem Spiel Statz-Fisher zu spielen.

Das Turnier konnte am Sonntag in allen Konkurrenzen stark gefördert werden. Zur Entscheidung kam indessen lediglich das Damen-Doppelspiel, in dessen Final Frl. Außem - Mme. Mathieu ihre Gegnerinnen Frl. Fritsch-Frau Jakobini, die in der Vorschlußrunde überraschenderweise über Frau Friedleben-Frl. Kallmeyer mit 6:0, 8:6 siegreich geblieben waren, mit 6:3, 6:2 sicher abfertigen.

Großer Preis von Deutschland für Steher.

Maronnier (Paris) siegt vor Sawall und Möller.

Auf der Radrennbahn in Köln-Riehl wurde am Freitag abend vor etwa 7000 Zuschauern der Große Preis von Deutschland für Steher zum Austrag gebracht. Eine erstklassige Besetzung hatte die Gruppe I (Klasse A) gefunden. Krewer (Köln) fuhr ein großes Rennen und geriet nur durch Motorschaden ins Hintertreffen. Von dem verlorenen Boden — etwa 900 Meter — holte er nur wenig wieder auf, da die Spitzenfahrer ihren Vorsprung nicht wieder hergaben. Im Gesamtergebnis siegte Maronnier vor Sawall. Die Ergebnisse: Großer Preis von Deutschland für Steher Gruppe 1: Gesamtergebnis: 1. Maronnier 99,850 Km., 2. Sawall 99,820 Km., 3. Möller 99,240 Km., 4. Linart 99,180 Km., 5. Krewer 97 760 Km. Gruppe 2. 40 Km. in zwei Läufen zu je 10 und 30 Km. Gesamtergebnis: 1. Christmann (Frankfurt) 39,850 Km., 2. Schwedler (Dresden) 39,710 Km., 3. Vermey (Holland) 39,410 Km., 4. Leport (Paris) 38,190 Km. Grppe 3 (C-Klasse). Ein Lauf über 20 Km.: 1. Karl Rauch (Köln) in 17,33 Minuten, 2. W. Schott (Aachen) 80 Meter, 3. K. Goebel (Dortmund) 500 Meter, 4. W. Kneidel (Düsseldorf) 2300 Meter zurück.

Neuer deutscher Rekord im 100 Kilometer-Mannschaftsfahren

Berlin, 10. Juli.

Auf der Strecke Nauen—Friesack—Nauen brachte der Berliner V. D. R. seine Entscheidung im Vereinsmannschaftsfahren über 100 Kilometer unter starker Beteiligung zum Austrag. Ueberlegen zeigte sich die Mannschaft „Diamant 1921" Berlin. Sie verteidigte nicht nur die Meisterschaft mit Erfolg und brachte den Sgade-Preis endgültig in ihren Besitz, sondern schuf auch eine neue deutsche Bestleistung von 2 Stunden, 42 Minuten, 9 Sekunden.

Der „Große Preis von Leipzig".

Leipzig, 10. Juli.

Eines der ältesten Rennen im Leipziger Radrennsport, der „Große Preis von Leipzig" für Flieger und Dauerfahrer gelangte am Sonntag wieder zur Entscheidung. Sieger wurden Michard bezw. Saldow. Die Ergebnisse: Großer Preis für Flieger: 1. Michard, 2. Oszmella (Handbreite), 3. Peyrode (1½ Längen zurück), 4. Mori. Dauerfahren über 100 Kilometer (Großer Preis von Leipzig): 1. Saldow (Berlin) 1:21:32,2, 2. Leddy 99,780, 3. Möller 96,900, 4. Roselen 96,350, 5. Lewanow 94, 6. Sawall 93,250.

*

R.-V. „Sturmvogel 04" Bochum. Der Radfahrer-Verein „Sturmvogel 04" Bochum veranstaltete am Sonntag ein 50-Kilometer-Vorgaberennen auf der Strecke Bochum—Dorsten und zurück. Das Wetter war leider nicht besonders gut, die Leistung der Fahrer war desto größer. Der Sieg des erst 15 Jahre alten Butenbender, der die Strecke in 1:46 Std. zurücklegte, war sehr überraschend. Knie und Müller fuhren mit 1:28,30 Std. die schnellste Zeit. Ergebnis: 1. Butenbender 1:46 Std., 2. Schnabel 1:38 Std., 3. Rettig 1:39 Std., 4. Grewenig, Franz 1,41 Std., 5. Reinhardt 1:36 Std., 6, Krause 1:46 Std., 7. Knie 1:28,30 Std., 8. Müller 1:28,30 Std., 9. Grewenig, Alois 1:39 Std. Jablonowski und Worms mußten wegen Defekt aufgeben.

Radrennen in Düsseldorf-Oberkassel. Fliegerhauptfahren 800 Meter: 1. Kühl (Düsseldorf). Fliegervorgabefahren: 2000 Meter: 1. Güting (Düsseldorf) 2:35,2 Minuten. Fliegerentschädigungsfahren 1200 Meter: 1. Schaub (Düsseldorf). — Dauerrennen 30 Km.: 1. Schwedler (Chemnitz) 29:650 Km., 2. Wutkowski (Düsseldorf) 29,250 Km., 3. Rauch (Köln) 28,930 Km., 4. Kneifel (Düsseldorf) 26,420 Km. Klassement: 1. Miquel 1:23,14 Stunden, 2. Wynsdau 200 Meter, 3. Dederichs 440 Meter, 4. Toricolli 2490 Meter zurück.

Krewer siegt in Frankfurt. 20 000 Zuschauer wohnten den Radrennen am Sonntag auf der Stadionbahn zu Frankfurt a. M. bei. Im Gesamtergebnis siegte Krewer mit 99,935 vor Feja (99,470), Snoek (99,190), Bauer (98,240) und Weiß.

Fußball.

Rußland schlägt Deutschland im Arbeiter-Fußball-Länderspiel. Vor 20 000 Zuschauern siegte am Sonntag auf dem Hamburger „Viktoria"-Platze die russische Fußball-Länderelf über die deutsche Arbeiter-Fußball-Ländermannschaft mit 4 : 1 (2 : 0) Toren.

Westdeutschland schlägt Berlin um den Vorsport-Pokal.

Dalchow (Berlin) von Kurth geschlagen.

Dortmund, 9. Juli.

In der Westfalenhalle stieg am Samstag abend der Endkampf um den Pokal des Reichsverbandes für Amateurboxen. Trotz des Erscheinens von vier Europameistern war der Besuch recht schwach. In allen Klassen gab es erbitterte Kämpfe. Mit Ausnahme von Müller (Köln), der seinen Gegner klar besiegte, mußten sich die Europameister mächtig strecken, um den Sieg zu erringen, was beim Europameister Dalchow (Berlin) nicht einmal der Fall war. Er lieferte die Ueberraschung des Abends, indem er gegen den Kölner Kurth unterlag. Im Gesamtergebnis blieben die Westdeutschen mit 10:6 Punkten siegreich und kamen damit in den Besitz des Vorsport-Pokals. Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Jonschker (Berlin) — Stadtländer (Westdeutschland), Punktsieger Jonschker. Leichtgewicht: Volkmar (B.) — Dübbers (W.), Punktsieger: Dübbers. Mittelgewicht: Gaikowski (B.) — Kiebernagel (W.), unentschieden. Schwergewicht: Daniel (B.) — Schönrath (W.), unentschieden. Fliegengewicht: Klemp (B.) — Schindler (W.), Punktsieger: Klemp. Federgewicht: Dalchow (B.) — Kurth (W.), Punktsieger: Dalchow. Weltergewicht: Riecke (B.) — Domgörgen (W.), Punktsieger: Domgörgen. Halbschwergewicht: Michaelis (B.) — Müller (W.), Sieger: Müller durch Aufgabe Michaelis in der 2. Runde.

Amerikanische Staffelleistungen.

Ein Weltrekord unterboten.

Der zweite Tag der amerikanischen Leichtathletikmeisterschaften in Detroit stand seinem Vorgänger in keiner Beziehung nach. Vor allem die Staffeln zeigten, daß Amerika nicht nur einige Athleten von herausragendem Können besitzt, sondern daß das ganze Material gleichmäßig gut ist. Der im Jahre 1925 vom Neuyorker A. C. mit 41,6 Sekunden aufgestellte Weltrekord in der viermal 110 Yards-Staffel wurde vom Newark Athletic-Club mit der Mannschaft Bowmann, Currie, Clark, Cummins auf 41 Sekunden verbessert. Auch der Neuyork A. C., in dessen Mannschaft Frank Hussey und J. Scholz mitliefen, blieb mit 41,4 Sekunden noch unter der bisherigen Höchstleistung. In der viermal 220 Yards-Staffel blieb der Neuyork A. C. mit einer Zeit von 1:27,4 nur um vier Zehntelsekunden hinter dem Weltrekord der Universität Illinois aus dem Jahre 1925 zurück. Eine großartige Gesamtleistung bekam man im Zehnkampf von dem Indianer Elkins zu sehen. Die „Rothaut", eine der größten Hoffnungen Amerikas für Amsterdam, brachte es auf 7544,2 Punkte. Nicht unerwähnt soll auch der Weitsprung von Hubbard bleiben. Der Neger, der vor zwei Jahren in Chicago den Weltrekord auf 7,496 hinaufschraubte, sprang in Detroit 7,84 Meter weit.

Kongreß des Welt-Schachbundes.

Der Britische Schachverband veranstaltet anläßlich des Kongresses des Welt-Schachbundes ein internationales Mannschaftsturnier, zu dem die Anmeldungen von 16 Nationen vorliegen. Jede Mannschaft spielt gegen jede andere Mannschaft einen Wettkampf. Sieger wird das Land, dessen Mannschaft die höchste Zahl von Partiepunkten erringt. Die Wettkämpfe finden in der Zeit vom 18. bis 30. Juli in der Central Hall (Westminster) statt, das Spieltempo ist 20 Züge in der Stunde.

Die Teilnehmerliste

weist folgende Namen auf: Deutschland: C. Carls, J. Mieses, Dr. S. Tarrasch, H. Wagner. Argentinien: Acuna, R. Grau, L. Palau, D. Neca. Belgien: F. Censer, Koltanowski, M. Lenglez, M. Wilden. Dänemark: E. Andersen, J. Gjersing, Dr. Krause, H. Norman-Hansen. Finnland: E. Lindroß, E. Malmberg, J. Terho, A. Tschepurnow. Frankreich: L. Betbeder, A. Chéron, A. Muffang, G. Renaud. Großbritannien: H. E. Atkins, R. P. Mitchell, G. A. Thomas, F. D. Yates. Holland: Dr. M. Euwe, J. W. te Kolste, G. Krone, H. Weeninck. Italien: M. Monticelli, M. Romih, Roselli del Turco, A. Sacconi. Jugoslawien: Dr. L. Asztalos, B. Kostitsch, Dr. M. Vidmar, V. Vukovic. Oesterreich: E. Grünfeld, H. Kmoch, Dr. Th. Gruber, S. R. Wolf, J. Kolvenc. Schweden: A. Haakansson, E. Jacobson, A. Nilsson, G. Nyholm. Schweiz: H. Grob, H. Johner, Prof. Naegeli, O. Zimmermann. Spanien: M. Golmayo, V. Marin, R. Soler, J. Vilardobo. Tschechoslowakei: K. Gilg, K. Hromadka, R. Reti, Dr. K. Treybal. Ungarn: G. Maroczy, Dr. G. Nagy, A. Takacs, Dr. A. Vajda.

Die Tagesordnung des Schachkongresses

weist die Aufnahmegesuche von Nordamerika, Spanien, Portugal, Polen, Peru und Chile auf. Ferner hat sich der Kongreß mit der Schaffung einheitlicher internationaler Spielregeln, der Regelung der Meisterfrage und des Schutzes geistigen Eigentums auf schachlichem Gebiete zu befassen. Neben dem Länderturnier kommen auch Einzelturniere, ein Problemturnier und ein Lösungs-Turnier zum Austrag.

Gewerbe / Handel / Industrie

Vereinbarungen zwischen dem preußischen Staat und der Deutschen Girozentrale.

Die bereits seit geraumer Zeit schwebenden Verhandlungen zwischen dem preußischen Staate, der Preußischen Staatsbank und der Deutschen Girozentrale haben nunmehr zu Vereinbarungen geführt, die am 1. Juli in Kraft getreten sind. In den Vereinbarungen wird die Tätigkeit der Staatsbank und der Deutschen Girozentrale auf gemeinsamen Arbeitsgebieten, vor allem auf dem Gebiete des Staats- und Kommunalkredits, abgegrenzt. Für das Konsortial- und Emissionsgeschäft ist eine wechselseitige Unterstützung der Vertragschließenden festgelegt worden, wie sie bereits in den letzten Jahren bestanden hat. Im Verkehr mit den provinziellen Girozentralen, den Kommunalbanken und Sparkassen findet das besondere Interesse der Deutschen Girozentrale Berücksichtigung. Für das Geldgeschäft am Berliner Platze ist eine enge Fühlungnahme vorgesehen, die der traditionellen Stellung der Staatsbank in diesem Geschäftszweige Rechnung trägt.

Der preußische Staat beteiligt sich an dem Kapital der Girozentrale mit 10 Millionen Mark. Die Preußische Staatsbank wird die Rechte des Staates aus der Beteiligung wahrnehmen. Ihr Präsident wird in den Vorstand des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes und in den Aufsichtsrat der Deutschen Girozentrale eintreten. Andererseits ist die Berufung des Präsidenten des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes zum Mitglied des Ausschusses der Preußischen Staatsbank vorgesehen.

Der Inhalt der Vereinbarungen läßt die bisherige unparteiische Stellung der Staatsbank der Bankwelt gegenüber unberührt. Ebenso wird an dem kommunalen Charakter der Deutschen Girozentrale nichts geändert.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 26. Juli bis 2. Juli im Ruhrgebiet in 5½ Arbeitstagen 2 105 305 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 281 458 Tonnen in der vorhergehenden Woche in sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 511 633 Tonnen gegen 503 706 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 68 014 Tonnen gegen 75 538 Tonnen in 5½ bezw. sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 26. Juni bis 2. Juli 391 684 Tonnen gegen 380 243 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 73 090 Tonnen (71 958), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 12 654 Tonnen (12 590 Tonnen).

Die Zahl der wegen Absatzmangel eingelegten Feierschichten stellte sich auf 14 906 (arbeitstäglich 2773) gegen 16 971 (2829) in der vorhergehenden Woche.

Banken.

* **Bank für Brau-Industrie in Berlin und Dresden.** In der ordentlichen Generalversammlung, die erstmalig unter dem Vorsitz des Konsuls Dr. Heinrich Arnhold stattfand, vertraten 12 Aktionäre ein Stammaktienkapital von 5,52 (von 9,1) Millionen Mark und das gesamte Vorzugsaktienkapital von 45 000 Mark mit 236 426 bezw. in den bekannten drei Fällen 350 426 Stimmen. Zunächst wurde beschlossen, nunmehr auch die restlichen 500 000 Mark neue Stammaktien aus der Emission vom 2. März erst vom laufenden Jahre ab an der Dividende teilnehmen zu lassen. Des weiteren nahm der Vorsitzende Bezug auf die an der Bilanz geübte Kritik. Er bemerkte, daß es keineswegs richtig sei, anzunehmen, die Kapitalerhöhung sei nicht notwendig gewesen, weil ein Bankguthaben von 3,8 Millionen Mark ausgewiesen wurde. Zur Klarstellung müsse man doch berücksichtigen, daß die aus der Kapitalerhöhung der Gesellschaft zugeflossenen Mittel am Bilanztage noch nicht eingerechnet worden waren. Die Bank habe ja auch die Kapitalerhöhung vorgenommen, um vor allen Dingen möglichst flüssig und in der Lage zu sein, die ihr nahestehenden Brauereien bezw. die Getreide-Handels A.-G. in die Lage zu versetzen, möglichst gegen bar einzukaufen. Es handele sich dabei um ein Jahresaisongeschäft, das früher oft unter Inanspruchnahme großer und teurer Bankkredite durchgeführt werden mußte. Sonstige Anfragen wurden nicht gestellt und auch weitere Auskünfte nicht erteilt. Die Dividende beträgt 11 % (wie im Vorjahre). In den Aufsichtsrat wurde neugewählt Geheimer Rat Ministerialdirektor a. D. Dr. Schmidt (Dresden).

Aus den Industriegesellschaften.

* **Chemische Industrie A.-G. in Bochum.** Die Gesellschaft teilt durch Rundschreiben mit, daß sie den bisher von der Betriebsgesellschaft der Chemischen Industrie Hoppstaedter & Co. (Bochum V) pachtweise geführten Fabrikbetrieb mit allen Aktiven und Passiven wieder übernommen habe und ihn in unveränderter Weise weiterführe. Direktor Emil Pichardt sei zum Vorstandsmitglied der Gesellschaft bestellt worden.

* **Westfälische Stanz- und Emaillierwerke vormals J. & H. Kerkmann in Ahlen i. W.** Nach Abschreibungen von 42 256 Mark ergibt sich ein Reingewinn von 4152 Mark, der sich durch den Gewinnvortrag auf 26 214 Mark erhöht, der wiederum auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

* **Stahlwerk Oeking A.-G. in Düsseldorf.** Das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr war, wie wir hören, etwas befriedigender als das Vorjahr, da die Umsätze gesteigert werden konnten. Mit einer Dividende ist aber keinesfalls zu rechnen (im Vorjahre 376 607 Mark Verlust, der vorgetragen wurde).

* **Westdeutsche Verlagsdruckerei A.-G. in Düsseldorf.** Laut Veröffentlichung im „Reichsanzeiger" schließt die Bilanz per 31. Dezember 1926 in Aktiva und Passiva mit 212 564,05 Mark ab. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Verlust von 29 007,57 Mark aus.

* **J. P. Kayser Sohn A.-G. in Krefeld.** Die Generalversammlung genehmigte die Herabsetzung des Aktienkapitals auf 900 000 Mark durch Einziehung von 300 000 Mark ausgegebener Verwertungsaktien. Außerdem wird die Rücklage von 240 000 auf 180 000 Mark zur Vornahme von Abschreibungen auf Fabrikeinrichtungen und Vorräte, sowie zum Ausgleich des Verlustsaldos vom 31. Depember 1926 ermäßigt.

* **Metallhütte Heinsberg in Köln.** Die Gesellschaft ist in Liquidation getreten, da die Aussichten auf einen gewinnbringenden Betrieb gering sind. Das Aktienkapital der Gesellschaft, bekanntlich eine Inflationsgründung, betrug nach der Umstellung 150 000 Mark.

* **Held & Francke A.-G. in Berlin.** Eine außerordentliche Hauptversammlung soll über die Fusion mit der Industrie-Bau A.-G. in Berlin beschließen. Für 450 000 Mark Held & Francke-Aktien sollen die Aktionäre 200 neue, vom 1. Januar 1927 ab dividendenberechtigte Aktien der Industrie-Bau A.-G. im Austausch erhaltn.

*

* **Werner v. Bleichröder †.** Nach langem, schwerem Leiden starb in der Nacht zu Samstag der Mitinhaber des Bankhauses S. Bleichröder, Werner v. Bleichröder, im Alter von 36 Jahren. Ein schweres Halsleiden hat den jungen Finanzaristokraten aus erfolgreicher Tätigkeit gerissen.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 9. Juli.** Aufgetrieben waren 4481 Ferkel und Läufer. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 7 bis 14, von 8 bis 12 Wochen 14 bis 20, Läufer im Alter von 3 bis 4 Monaten 20 bis 28, von 4 bis 6 Monaten 28 bis 55 Mark. Tendenz: sehr langsam.

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm

Vom 23. Juni — 6. Juli 1927

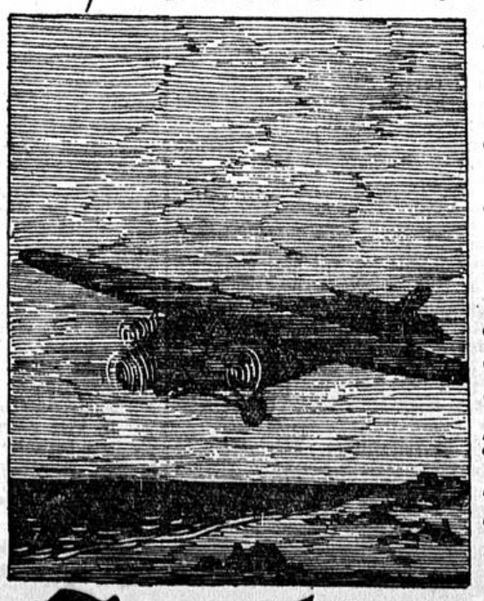
Amtsgericht	Firma, Wohnort	Gegenstand
Bochum	Fa. Alfred Hoewing	GAuff. beendet.
Bottrop	Kfm. Aloys Bruns	Af. 10.7., Prft. 14.7.
Dortmund	Fa. Olga Meyer	GAuff. aufgehoben
Dortmund	Kfm. Edmund Seibel	Af. 1.8., GlV. 16.7., Prft. 12.8.
Gelsenkirchen	Fa. Heinrich Lindemann & Co.	GAuff. angeordnet
Gelsenkirchen	Fa. J. Nick	GAuff. angeordnet
Gelsenkirchen	Fa. Theodor Schäffer	GAuff. angeordnet
Bochum	GewerkschaftLindenborn	KVerf. mangels Masse eingestellt.
Bochum	Fa. Gebr. Müller	KVerf. mangels Masse eingestellt.
Dortmund	Fa. Hermann Zier	KVerf. aufgehoben
Dortmund	Fa. Schmitz & Co., G. m. b. H.	Af. 1.8., GlV. 20.7., Prft. 12.8.

Abkürzungen: Af.=Anmeldefrist; Wt.=Wahltermin; Prft.=Prüfungstermin; OffA.=Offener Arrest mit Anmeldefrist; GlV.=Gläubigerversammlung; VergT.=Vergleichstermin.

Einmalzehn Tassen Kaffee
im
Kaffee Goldkorn
Bochum, Hellweg 4
Diese Woche Spezialität:
Frische Pfirsich-Torte

Für monatlich Mk. 14.50
ist es heute ohne Anzahlung jeder Familie möglich, in 9 gleichen Monatsraten gute
Deutsche Qualitäts-Teppiche
in der Größe von 2×3 m sich anzuschaffen. Bei größeren Teppichen erhöht sich die Rate entsprechend. Reelle Bedienung und strengste Diskretion zugesichert. Erbitten Sie unverbindlichen Vertreterbesuch, da derselbe demnächst am dortigen Platze.
Offerten unter S. T. 2469 an Ala-Haasenstein & Vogler, Düsseldorf.

Verirrt in stockfinstrer Nacht,



verloren in ein Meer von Nebel landete Kommandant Byrd mit drei Passagieren auf seinem wagehalsigen Fluge New York-Frankreich in einem kleinen Dörfchen dicht an der Küste der Normandie. Dieses mutige Abenteuer des Fliegers und seiner Begleiter erleben unbewußt Millionen deutscher Zigaretten-raucher. Sie suchen tastend in einem Meer verlokkend lautender Angebote nach einem Ideal, das ihnen vorschwebt und doch nicht das wahre ist. Sie glauben, die lichten Höhen des Raucherpara-dieses durchflogen zu haben und sind ihm doch unendlich fern - bis sie den Namen Greiling erspähen und somit ihr Ziel erreichen.
Wer einmal Greiling-Zigaretten geraucht hat, wird nie wieder zu einer anderen Sorte greifen, denn er hat sein Ideal gefunden, dem er immer treu bleiben wird.

Greiling-Auslese zu 5 ₰
Juwel zu 6 ₰

Autotransporte
mit erstklassigen Lastautos mit Riesenluftbereifung bis zu 10 Tons führt nach allen Richtungen aus nach wie vor
Gust. Pamp,
Kohlengroßhandlung. Telefon 2299

Billige Kartoffeln
prima weißfl. . 14 Pfd. 1.00 Mk.
prima gelbfl. . 11 Pfd. 1.00 Mk.
Petri | Sedanstraße 14 / Kernerstraße 91

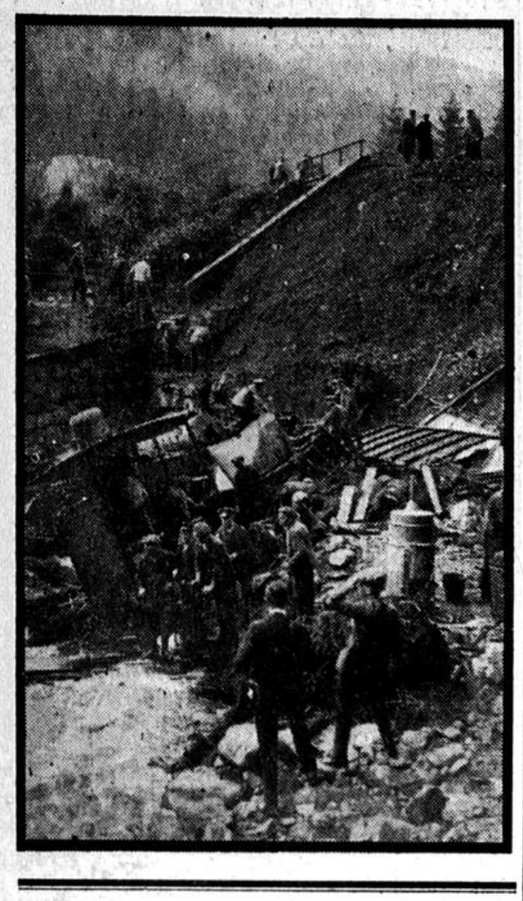
Vereins-Preise
für
Sänger, Turner, Fußball
etc. in groß. Auswahl zu billigsten Preisen im
Deutschen Bazar,
3 Kortumstr. 3

Gebr. Roßhaar-Matratze
oder Roßhaar zu kaufen gesucht.
Ang. u. S 8 93589

Auto-Versteigerung!
Sie kaufen und verkaufen Ihr Auto
am günstigsten in der
Automobil-Auktionshalle
Dortmund, Rheinischestraße 25
Telefon 4267.
Anmeldungnn, sowie Besichtigung und Probefahrten täglich von morgens 9—7 Uhr abends.

Gerthe
Sie sparen Geld
wenn Sie Ihre modernen Damentaschen, Schülertaschen, Lederranzen, Aktentaschen, Einkaufsbeutel, Gamaschen, Brieftaschen u. s. w. in
Aubels Lederhandlung
am Markt kaufen.

An der Unglücksstätte der Harzquerbahn.



Die Todesfahrt der Harzquerbahn.

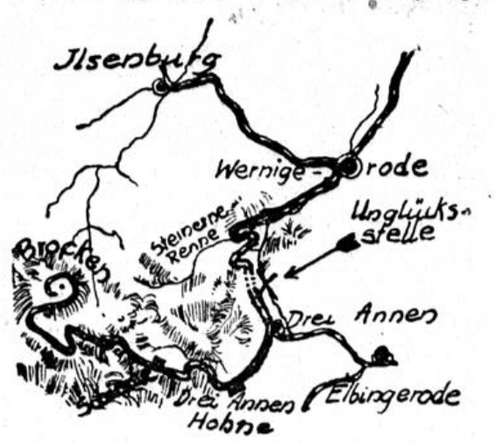


Der Schauplatz des Unglücks.
Die Harzquerbahn im Thumkuhlental. (Nach einer Federzeichnung von Professor Ernst Hoffmann, Magdeburg.)



Der Sturz in den Abgrund.

Kartenskizze zum Unglück im Harz.



In unserer Karte geben wir eine Situationsskizze zur Harzbahnkatastrophe, bei der infolge Dammrutsches zahlreiche Personen tödlich verunglückt sind.

Neues aus aller Welt.

Großer Betrug mit gefälschten Einfuhrscheinen.

Durch Zusammenarbeiten der Berliner und der Beuthener Zollfahndungsstellen und der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, einen Riesenbetrug mit gefälschten Einfuhrscheinen im letzten Augenblick zu verhindern und zahlreiche Personen zu verhaften. Die Angelegenheit ist umso rätselhafter, als es sich jetzt herausstellte, daß die Einfuhrscheine, die von der Bande gefälscht wurden, echte Stempel trugen, sodaß die Möglichkeit besteht, daß auch Beamte des Einfuhrkommissars bei der Betrugsaffäre verwickelt sind.

*

Der Dammbruch im Braunkohlenbergwerk Böhlen.

Am Freitag besichtigte die Presse die Folgen der Dammbruchkatastrophe im Braunkohlenbergwerk Böhlen. Die Führung hatte der Generaldirektor der Sächsischen Werke A.-G., Müller. Folgendes sind die Ergebnisse der Besichtigung und der Information: Die Folgen der Dammbruchkatastrophe sind für die Siedlung Lippendorf und Spehnsdorf sehr schwer. Es wird zur Zeit eifrig und mit Erfolg daran gearbeitet, den auf das Vorland und in die Dörfer eingedrungenen Schlamm zu beseitigen. Entschädigungen in beträchtlicher Höhe sind entsprechend des angerichteten Schadens bereits ausgezahlt worden. Die aus den beiden Siedlungen verdrängten Bewohner sind in Werkswohnungen gut untergebracht. Eine weitere Dammdurchbruchgefahr besteht nach menschlichem Ermessen zur Zeit nicht. Die Ursache der Katastrophe konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Die von zwei Seiten, dem Landrat und der Aktiengesellschaft, geführte Untersuchung hat keinen Anhaltspunkt dafür ergeben, daß ein persönliches Verschulden, eine strafbare Vernachlässigung oder Fahrlässigkeit zu dem Unglück geführt haben. Soweit der Durchbruchsschlamm seinen Weg in den in Betrieb befindlichen Tagebau genommen hat, fällt ein Verlust aus, da der Betrieb ohnehin hätte zugeschüttet werden müssen. Neben der einheitlichen amtlichen Untersuchung werden auch rein wissenschaftliche Erhebungen über die Ursache des Unglücks angestellt. Spezialbetriebe zum Zwecke der Lagerung von Abraum in Tagesbaubergwerken sind zwar in Sachsen neu, sonst aber ist er in Deutschland unter geologisch weniger günstigen Verhältnissen als in Böhlen eingeführt. Die Arbeiten sind schwierig und stellen große Ansprüche an die beschäftigten Arbeiter, die zum Teil stundenlang bis an die Knie im Schlamm stehen müssen. Um den ganzen Schaden zu besehen, ist eine zweistündige Wanderung erforderlich. Schon hieraus kann man auf die riesenhaften Ausmaße der Katastrophe schließen. Geheimrat Dr. Jost, Ministerialdirektor im sächsischen Wirtschaftsministerium und Vorsitzender des Aufsichtsrates des Sachsenwerks, hielt im Schloß noch eine Ansprache an die Presse, in der er nochmals die ganzen Geschehnisse und ihre Folgen zusammenfaßte.

*

 # Motorschiffe auf dem Rhein. Nach einer Meldung aus Frankfurt am Main hat der Aeltestenausschuß der Stadtverordntenversammlung der Gewährung eines städtischen Hypotheken-Darlehens von 250 000 Mark an die durch die beiden Brüder Flettner begründete Schnellschiffahrtsgesellschaft zugestimmt. Es soll ein ganz neuer Schiffstyp hergestellt werden, der es ermöglicht, die Strecke Mainz — Koblenz in etwa der halben Fahrtzeit zurückzulegen.

 # Ein Falschmünzer verhaftet. In München konnte in einem Keller ein Elektroinstrukteur von Polizeibeamten verhaftet werden, als er im Begriffe war, falsche 50-Pfennig-Stücke herzustellen. Er gab an, daß er die Fälschungen schon seit 1925 betreibe und rund 10 000 Stück solcher Münzen hergestellt habe. Eine Menge Falschstücke und das gesamte Herstellungsmaterial konnte beschlagnahmt werden.

 # Aufklärung einer Bluttat nach 13 Jahren. In Brauna bei Kamenz (Schlesien) war im Oktober 1914 plötzlich die Arbeiterfrau Auguste Marie Slota verschwunden. Auch der Ehemann wußte über den Verbleib keine Auskunft zu geben. Zwischen den beiden Eheleuten hatte es öfters Streitigkeiten gegeben. Die kriegerischen Ereignisse brachten es mit sich, daß über den Verbleib der Frau nicht weiter nachgeforscht wurde. Auf Grund umlaufender Gerüchte unternahm jetzt der Gendarmeriekommissar Großmann Nachforschungen. Bei Nachgrabungen in einem Schuppen des Gemeindehauses fand man Knochenteile, die einwandfrei als Ueberreste der Frau Slota festgestellt wurden. Es liegt der Verdacht nahe, daß der vor sieben Jahren verstorbene Slota seine Ehefrau ermordet hat.

 # Orkan über den Wolken. Bei fast wolkenlosem Wetter gelang der Wetterwarte Königsberg eine Höhenwindmessung bis zu 15 000 Meter Höhe. Während bis zur Höhe von 6000 Metern die Winde nur mäßig frisch aus Nord wehten, nahm die Windstärke in weiterer Entfernung vom Erdboden mehr und mehr zu. In 15 000 Meter erreichte sie mit 130 Stundenkilometern volle Orkanstärke aus Nord-Nordwest. In bodennahen Luftschichten sind bisher ähnliche Windstärken nur bei großen Wirbelstürmen beobachtet worden.

 # Schwere Autounfälle. Auf der Chaussee zwischen Posen und Wronke ereignete sich eine schwere Autokatastrophe. Infolge Versagens der Lenkstange stürzte ein Auto mit vier Personen in den Chausseegraben. Das Auto wurde gänzlich zertrümmert. Von den Insassen wurde ein 18jähriges Mädchen sofort getötet. Einer der übrigen Insassen, ein Ingeniuer, starb nach kurzer Zeit. Die beiden anderen Mitfahrenden wurden schwer verwundet. — Eine zweite Autokatastrophe ereignete sich in Pommerellen in der Nähe von Tuchel, wo ebenfalls infolge Versagens der Lenkstange ein Auto, in dem ein Dr. Dollnick fuhr, in den Chausseegraben stürzte. Infolge des Unfalls brach Dr. Dollnik beide Arme und Beine und erlitt außerdem eine schwere Kopfverletzung. Der Chauffeur wurde ebenfalls schwer verwundet. — Bei Castelle (Frankreich) stürzte ein mit drei Personen besetztes Automobil in eine 50 Meter tiefe Schlucht. Die Lenkerin des Wagens war sofort tot. Ihr Begleiter, ein Oberst, erlitt schwere Kopfverletzungen. Die dritte Person kam mit Hautabschürfungen davon.

 # Hingerichtet. In Metz ist der 23jährige Arbeiter Sinn, der im Juli 1926 den Chauffeur Studert mit 26 Messerstichen ermordet hatte, hingerichtet worden.

 # Im Lager der Amerikafl ieger. Wie „Echo de Paris" berichtet, habe Chamberlain für seine Person auf den Rückflug nach Amerika mit dem Flugzeug „Columbia" verzichtet, weil nach seiner Ansicht der Aktionsradius der „Colmubia" nicht tausend Kilometer übersteige. Unter Berücksichtigung der Gegenwinde bei dem Flug Paris—Neuyork müsse man jedoch einen Aktionsradius von etwa 7000 Kilometer haben. Nach dem „Journal" wird sich Byrd nach London begeben, wo er am 12. mit dem „Leviathan" nach Amerika einschiffen wird. Kommandeur Byrd wird auch sein stark beschädigtes Flugzeug zurücktransportieren. Mit dem gleichen Schiff reist Chamberlain, der sich damit endgültig von Levine trennt. Wie die Blätter aus Neuyork melden, hat die amerikanische Regierung die Absicht angekündigt, den Ozeanflieger Levine zur Zahlung von 500 000 Dollar zu zwingen, die er ihr angeblich aus Gewinnen bei der Bergung von Kriegsmaterial schuldet. Auf diesem Gebiet war Levine bekanntlich tätig, bevor die Columbia Aircraft Corporation gründete. Zunächst ist auf den 10. Juli die Zusammenkunft der Levineschen Rechtsvertreter mit Beamten des Justizministeriums anberaumt worden.

 # Ein Ozeanflugzeug in die Seine gestürzt. Die „B. Z." meldet aus Paris: Ein schweres Flugzeugunglück hat sich gestern auf der Seine in Rouen ereignet. Ein zweimotoriges großes Wasserflugzeug, das zu einem Versuchsflug starten sollte, explodierte und verbrannte. Die drei Insassen konnten sich im letzten Augenblick durch einen Sprung in die Seine retten, erlitten aber alle drei ernsthafte Brandwunden. Der Appart soll für einen Amerikaflug bestimmt gewesen sein. Seine bisherigen Versuchsflüge sollen durchaus befriedigt haben. Die Ursachen der Explosion werden als unerklärlich bezeichnet.

 # Ein englischer Transozeanflug. Der weit bekannte britische Fliegerkapitän Macintosh kündigt an, daß er in der nächsten Woche in Begleitung eines Beobachters einen Flug von England nach Neuyork antreten werde.

 # Der vergessene Taucher. In der Bucht von Fiume am Adriatischen Meer hat man einen Taucher, der in einer Tiefe von 57 Metern die zur Hebung eines Torpedos erforderlichen Arbeiten ausführen sollte, aus Versehen anstatt der zulässigen 15 Minuten 37 Minuten unter Wasser gelassen. Die Aufholung, die nach den Vorschriften eine Stunde benötigen soll, wurde in fünfzehn Minuten vorgenommen. Leider machte diese Maßnahme die Nachlässigkeit nicht wieder gut, denn der unglückliche Taucher erreichte sterbend die Oberfläche. Die Mannschaft des Begleitschiffes wurde verhaftet.

 # Vor einem Fluge Neuyork—Rom? Wie aus Neuyork berichtet wird, beabsichtigt die bekannte amerikanische Fliegerin Lady Roy einen Flug Neuyork—Rom zu unternehmen.

 # Gertrud Ederle als Lebensretterin. Die Kanalschwimmerin Gertrud Ederle, die augenblicklich zu Filmaufnahmen in Santa Monica weilt, rettete ein neunzehnjähriges Mädchen vor dem Tode des Ertrinkens.

 # Das Hilfswerk des Roten Kreuzes im Mississippi-Gebiet. Das amerikanische Rote Kreuz kündigt an, daß die meisten Beamten der Organisation jetzt aus dem Mississippi-Gebiet zurückgezogen werden. Sie werden ihre Hilfstätigkeit von Washington aus fortsetzen, da die Gefahr vorüber und die dringendste Not gemildert ist. Zur Zeit sind noch 25 Flüchtlingslager in Betrieb mit etwa 29 000 Flüchtlingen. Außerhalb des Lagers werden über 230 000 Personen täglich vom Roten Kreuz gespeist. 56 400 Familen in Louisiana, Arcansas, Illinois und Missouri haben Beihilfen erhalten. Die Zahlen für die übrigen Gebiete stehen noch nicht fest.

 # Vier Kinder ertrunken. Vier Kinder im Alter von zwei bis elf Jahren, die in einem Auto am Ufer des Niagara-Flusses (Nordamerika) spielten, lösten die Bremse. Dadurch rutschte das Auto über das Ufer hinab. Die Kinder ertranken. Die Eltern der Kinder fischten in einiger Entfernung von der Unglücksstelle.

Aus dem Gerichtssaal.

§gg **Münster**, 6. Juli. Der 24jährige Rechtsstudent Kudis aus Anden (Kreis Hörde), der kurz vor dem Referendarexamen stand, hatte sich vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht wegen versuchten Straßenraubes, Nötigung und gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Nach einer tagelangen Bierreise fiel Kudis am 24. Februar, nachdem er vorher schon einen Kaufmann bedroht hatte, über einen Kriegsverletzten her und bearbeitete ihn derart roh mit Fäusten und Füßen, daß dem Kriegsbeschädigten das Nasenbein eingeschlagen wurde und er fünf Wochen in ärztlicher Behandlung sein mußte. Der Ueberfallene fühlte, als er am Boden lag, die Hand des Studenten in seiner Tasche. Kudis gab vor Gericht an, daß er sich wegen seiner sinnlosen Trunkenheit auf nichts entsinnen könne. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von neun Monaten wegen Nötigung und schwerer Körperverletzung, ließ dagegen die Anklage wegen versuchten Straßenraubes fallen. Das Schöffengericht verurteilte den Studenten zu drei Monaten Gefängnis.

Brief-Kasten

H. L. 101. Der Berechtigungsschein zur Führung von Kraftwagen oder Motorrädern soll nur an durchaus zuverlässige Personen erteilt werden, die Gewähr dafür bieten, daß sie die bestehenden Verkehrsvorschriften beachten und ihren verantwortungsvollen Beruf als Kraftwagen-Lenker äußerst gewissenhaft und mit größter Aufmerksamkeit ausüben. Personen, die wegen Eigentumsvergehens oder Körperverletzung vorbestraft oder unsolid, leichtfertig oder dafür bekannt sind, daß sie Gesetzen oder polizeilichen Vorschriften zuwiderhandeln, dürfen als Chauffeur nicht zugelassen werden. Die in letzter Zeit erschreckend zugenommenen Verkehrsunfälle, bei denen nicht nur erhebliche Sachschäden entstanden, sondern auch schwere Gesundheitsschädigungen an Personen und bei denen leider auch viele Todesfälle eingetreten sind, erfordern die Anlegung eines strengen Maßstabes bei der Zulassung. Bekanntlich sind bei der Verübung von Raubüberfällen wiederholt Kraftwagen verwendet worden, so erst kürzlich in Osnabrück und in Byfang, wo in beiden Fällen Kassenboten überfallen, beraubt und niedergeschossen wurden. Diese Verbrechen waren nur dadurch möglich, daß sich unzuverlässige Kraftwagenführer aus strafbarem Eigennutz zu der Tat hergegeben haben. An die Führer der Motorräder werden fast die gleichen Anforderungen gestellt. Es wird ihnen anheimgegeben, vor dem Kaufe des Motorrades den Antrag zur Erlangung des Führerscheines bei der Polizei zu stellen, die an die höheren Orts erlassenen Bestimmungen gebunden ist.

Z. R. III. 1. Ob in Ihrem Falle das Fahrrad Ausübung des Gewerbes unentbehlich ist und daher gemäß § 845 C.-P.-O. der Pfändung nicht unterliegt, kann nur von Fall zu Fall entschieden werden. 2. Ausführungen darüber, ob und wie sich Schuldner ihren Verpflichtungen entziehen können, können Sie im Briefkasten nicht erwarten.

Wenn Sie Ihre

Urlaubsreise

antreten, so denken Sie daran, die Umbestellung des

Bochumer Anzeiger

nach dem Ferienaufenthaltsort vorher rechtzeitig zu veranlassen.
Die entstehenden Kosten sind gering und betragen **für die Woche**
Mk. 1.20 für's Ausland,
Mk. 0.90 für's Inland,
zahlbar bei Aufgabe der Bestellung.

Küchen-Herde
Kohlenherde
Gasherde
Kombinierte Herde

die altbewährten besten deutschen Qualitätsmarken
Senking und **Küppersbusch**
in modernsten Modellen zu günstigen Zahlungsbedingungen

Heinrich Heiland
BOCHUM,
Brückstrasse 21